

## **Integriertes energetisches Quartierskonzept nach KfW-Programm 432**

Velbert – Neviges  
Anhang

- 1 Bürgerbeteiligung
- 2 Presseberichte
- 3 Maßnahmensteckbriefe
- 4 Karten

Anhang 1 – Bürgerbeteiligung - Online Umfrage Velbert-Nevigens  
 Durchführung 03.06.2022-03.07.2022

### Bürgerbefragung Velbert - Neviges

**50**

Antworten

**10:20**

Durchschnittliche Zeit für das Ausfüllen

**Aktiv**

Status

1. Sind Sie MieterIn oder EigentümerIn einer Immobilie im Quartier Velbert-Nevigens?

[Weitere Details](#)

<span style="color: blue;">●</span> MieterIn	7
<span style="color: orange;">●</span> EigentümerIn	43

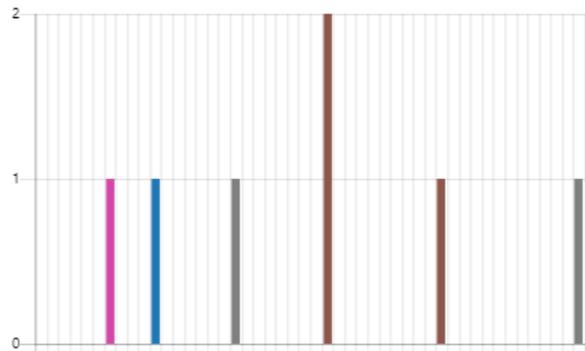


2. In welcher Straße wohnen Sie? (Die Angabe der Straße ist notwendig, um zu bestätigen, dass Sie im Projektgebiet wohnen).

[Weitere Details](#)

<span style="color: blue;">●</span> Alexander-Wolff-Straße	0
<span style="color: orange;">●</span> Alte Gasse	0
<span style="color: green;">●</span> Am Pastoratsberg	0
<span style="color: red;">●</span> Am Stadtgarten	0
<span style="color: purple;">●</span> Ansembourgallee	0
<span style="color: brown;">●</span> Auf der Beek	0
<span style="color: pink;">●</span> Bernsaustraße	1
<span style="color: grey;">●</span> Blücherstraße	0
<span style="color: olive;">●</span> Bogenstraße	0
<span style="color: teal;">●</span> Buchenstraße	0
<span style="color: blue;">●</span> David-Peters-Straße	1
<span style="color: orange;">●</span> Denkmalstraße	0
<span style="color: green;">●</span> Diesterwegstraße	0
<span style="color: red;">●</span> Eichenstraße	0
<span style="color: purple;">●</span> Elberfelder Straße	0
<span style="color: brown;">●</span> Emil-Schniewind-Straße	0
<span style="color: pink;">●</span> Gustavstraße	0
<span style="color: grey;">●</span> Hölzerstraße	1
<span style="color: olive;">●</span> Hospitalstraße	0
<span style="color: teal;">●</span> Hubertusstraße	0
<span style="color: blue;">●</span> Im Holz	0

● Im Holz	0
● Im Orth	0
● Im Wiesengrund	0
● Jacob-Lüneschloß-Straße	0
● Jägerstraße	0
● Kirchplatz	2
● Klosterstraße	0
● Lohbachstraße	0
● Löher Straße	0
● Lukasstraße	0
● Paulstraße	0
● Pestalozzistraße	0
● Reiger Weg	0
● Rommelsiepen	0
● Roonstraße	0
● Schaesbergstraße	1
● Schützenstraße	0
● Siebeneicker Straße	0
● Tannenstraße	0
● Tönisheider Straße	0
● Von-Wendt-Straße	0
● Weinbergstraße	0
● Wiesenweg	0
● Wilhelmstraße	0
● Zum alten Schießstand	0
● Zum Hasenkampsplatz	0
● Zum Irrtum	0
● Zum Jahnsportplatz	1
● Im Koven	0



3. Hausnummer des Wohngebäudes. *(Die Angabe ist freiwillig).*

[Weitere Details](#)

1

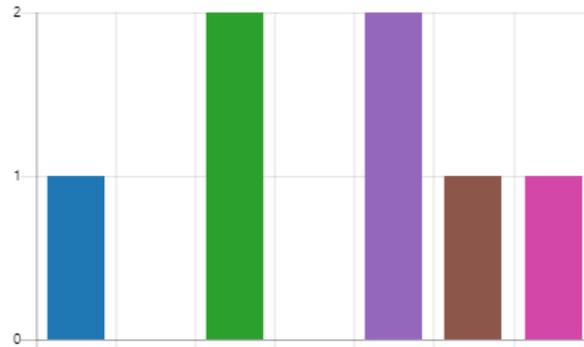
Antworten

Neueste Antworten

4. In welcher Art von Gebäuden wohnen Sie? *(Bitte wählen Sie eines der Felder aus).*

[Weitere Details](#)

- Freistehendes Ein-/Zweifamili... 1
- Doppelhaushälfte 0
- Reihenendhaus 2
- Reihemittelhaus 0
- Mehrfamilienhaus 2
- Wohnhaus mit Gewerbeeinhei... 1
- Sonstiges 1



5. Baujahr Ihres Gebäudes

[Weitere Details](#)

6

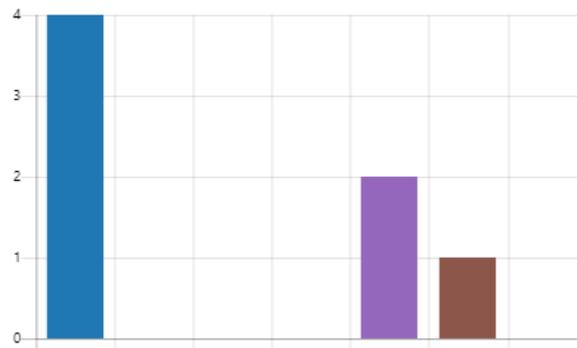
Antworten

Neueste Antworten

6. Welcher Energieträger wird in Ihrem Haus zur Wärmeerzeugung verwendet? *(Bitte wählen Sie eines der Felder aus).*

[Weitere Details](#)

- Erdgas 4
- Strom (Wärmepumpe) 0
- Strom (Nachtspeicher) 0
- Fernwärme/ Nahwärme 0
- Heizöl 2
- Kohle 1
- Sonstiges 0



7. Welche Art der Warmwasseraufbereitung nutzen Sie? *(Bitte wählen Sie eines der Felder aus).*

[Weitere Details](#)

- Zentralheizung 2
- Durchlauferhitzer/ Boiler mit S... 5
- Etagenheizung 0
- Solaranlage 0
- Sonstiges 0



8. Sind Sie zufrieden mit der Wärmedämmung Ihrer Wohnung? *(Wenn Sie nicht zufrieden mit der Wärmedämmung Ihrer Wohnung sind, geben Sie bitte den Grund unter Sonstiges an).*

[Weitere Details](#)

● Ja	3
● Nein	4
● Sonstiges	2



9. Sind Sie zufrieden mit den Fenstern in Ihrer Wohnung? *(Wenn Sie nicht zufrieden mit den Fenstern Ihrer Wohnung sind, geben Sie bitte den Grund unter Sonstiges an).*

[Weitere Details](#)

● Ja	5
● Nein	2
● Sonstiges	2



10. Sind Sie zufrieden mit der Funktion Ihrer Heizung? *(Wenn Sie nicht zufrieden mit der Heizung Ihrer Wohnung sind, geben Sie bitte den Grund unter Sonstiges an).*

[Weitere Details](#)

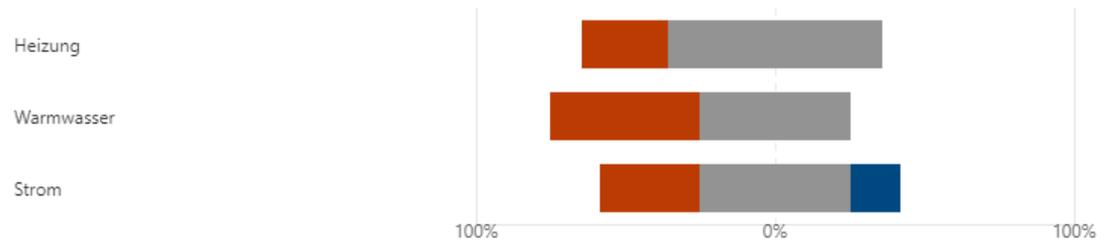
● Ja	5
● Nein	2
● Sonstiges	2



11. Wie hoch schätzen Sie Ihre monatlichen Kosten für Heizung, Warmwasser und Strom ein?  
*(Eine subjektive Einschätzung ist ausreichend).*

[Weitere Details](#)

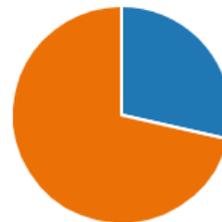
■ hoch ■ mittel ■ gering



12. Sehen Sie Verbesserungsbedarf beim energetischen Zustand/ Wärmeschutz Ihrer Wohnung?

[Weitere Details](#)

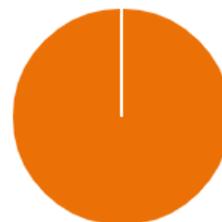
● Ja 2  
 ● Nein 5  
 ● Sonstiges 0



13. Haben Sie in der Vergangenheit einmal eine Energieberatung (Heizung, Strom oder ähnliches) in Anspruch genommen?

[Weitere Details](#)

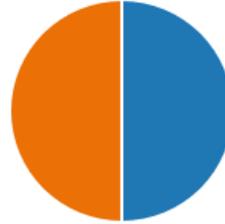
● Ja 0  
 ● Nein 7



14. Haben Sie Interesse an einer (weiteren) Energieberatung?

[Weitere Details](#)

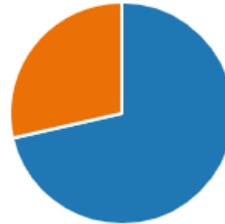
● Ja	3
● Nein	3



15. Besteht Interesse an Heim-Ladestationen (sog. Wall-Boxen) für Elektro-Fahrzeuge (Pkw)?

[Weitere Details](#)

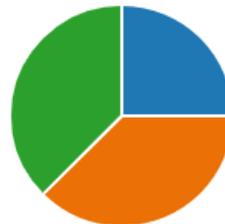
● Ja	5
● Nein	2



16. Für welche der folgenden Themen wünschen Sie sich weitergehende Beratung?  
(Mehrfachantworten möglich).

[Weitere Details](#)

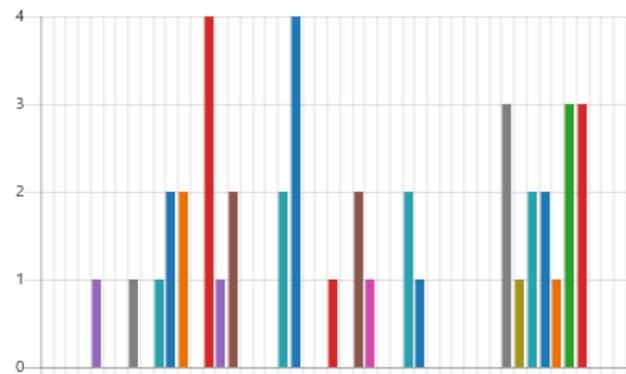
● Richtig Heizen und Lüften	2
● Was tun an heißen Tagen?	3
● Sonstiges	3



17. In welcher Straße wohnen Sie? (Die Angabe der Straße ist notwendig, um zu bestätigen, dass sie im Projektgebiet wohnen).

Weitere Details

● Alexander-Wolff-Straße	0
● Alte Gasse	0
● Am Pastoratsberg	0
● Am Stadtgarten	0
● Ansembourgallee	1
● Auf der Beek	0
● Bernsaustraße	0
● Blücherstraße	1
● Bogenstraße	0
● Buchenstraße	1
● David-Peters-Straße	2
● Denkmalstraße	2
● Diesterwegstraße	0
● Eichenstraße	4
● Elberfelder Straße	1
● Emil-Schniewind-Straße	2
● Gustavstraße	0
● Hölzerstraße	0
● Hospitalstraße	0
● Hubertusstraße	2
● Im Holz	4
● Im Koven	0
● Im Orth	0
● Im Wiesengrund	1
● Jacob-Lüneschloß-Straße	0
● Jägerstraße	2
● Kirchplatz	1
● Klosterstraße	0
● Lohbachstraße	0
● Löher Straße	2
● Lukasstraße	1
● Paulstraße	0



● Pestalozzistraße	0
● Reiger Weg	0
● Rommelssiepen	0
● Roonstraße	0
● Schaesbergstraße	0
● Schützenstraße	3
● Siebeneicker Straße	1
● Tannenstraße	2
● Tönisheider Straße	2
● Weinbergstraße	1
● Wiesenweg	3
● Wilhelmstraße	3
● Zum alten Schießstand	0
● Zum Hasenkampsplatz	0
● Zum Irrtum	0
● Zum Jahnsportplatz	1

18. Hausnummer des Wohngebäudes/Eigentums. *(Die Angabe ist freiwillig).*

[Weitere Details](#)

32

Antworten

Neueste Antworten

"9"

"61"

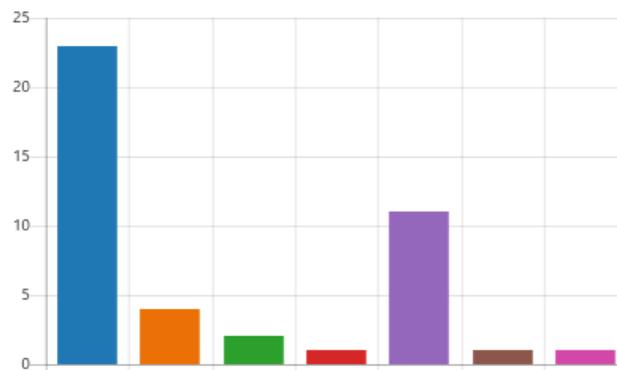
"3"

19. In welcher Art von Gebäuden wohnen Sie? *(Bitte wählen Sie eines der Felder aus).*

[Weitere Details](#)

[Insights](#)

● Freistehendes Ein-/Zweifamili...	23
● Doppelhaushälfte	4
● Reihenendhaus	2
● Reihenmittelhaus	1
● Mehrfamilienhaus	11
● Wohnhaus mit Gewerbeinheit	1
● Sonstiges	1



20. Baujahr Ihres Gebäudes

[Weitere Details](#)

43

Antworten

Neueste Antworten

"1907"

"1967"

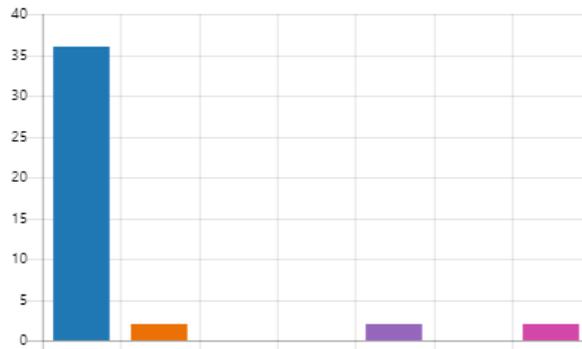
"1911"

21. Welcher Energieträger wird in Ihrem Haus zur Wärmeerzeugung verwendet? *(Bitte wählen Sie eines der Felder aus).*

[Weitere Details](#)

[Insights](#)

<span style="color: blue;">●</span> Erdgas	36
<span style="color: orange;">●</span> Strom (Wärmepumpe)	2
<span style="color: green;">●</span> Strom (Nachtspeicher)	0
<span style="color: red;">●</span> Fernwärme/Nahwärme	0
<span style="color: purple;">●</span> Heizöl	2
<span style="color: brown;">●</span> Kohle	0
<span style="color: pink;">●</span> Sonstiges	2

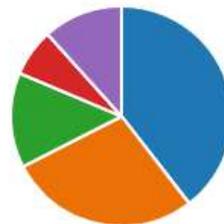


22. Welche Art der Warmwasseraufbereitung nutzen Sie? *(Bitte wählen Sie eines der Felder aus).*

[Weitere Details](#)

[Insights](#)

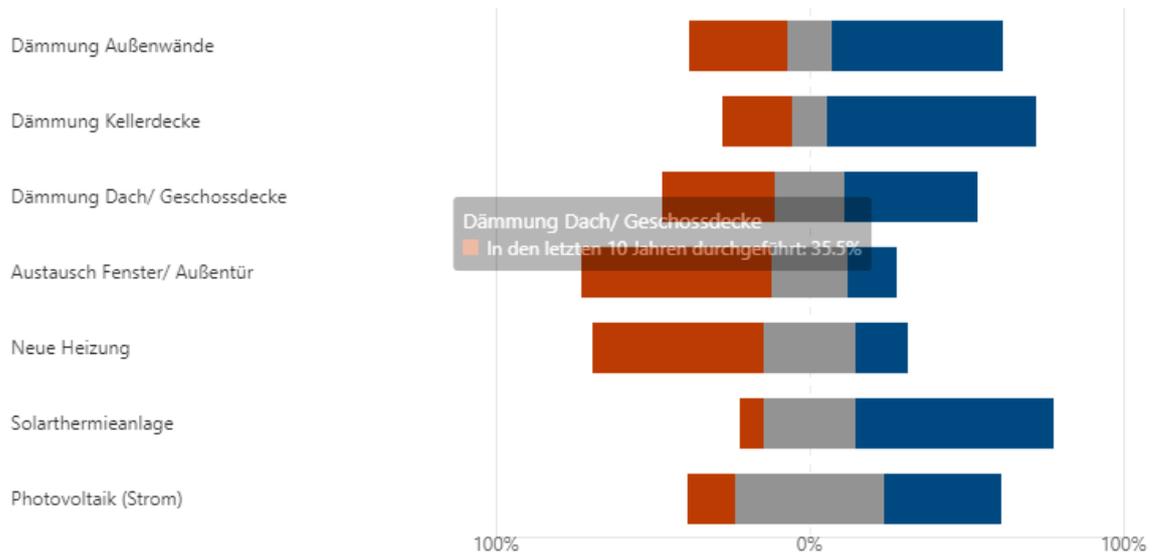
<span style="color: blue;">●</span> Zentralheizung	17
<span style="color: orange;">●</span> Durchlauferhitzer/Boiler mit St...	12
<span style="color: green;">●</span> Etagenheizung	6
<span style="color: red;">●</span> Solaranlage	3
<span style="color: purple;">●</span> Sonstiges	5



23. Welche der folgenden Aussagen zu energetischen Modernisierungsmaßnahmen treffen für Ihr Gebäude zu? (Bitte kreuzen Sie die passenden Aussagen an).

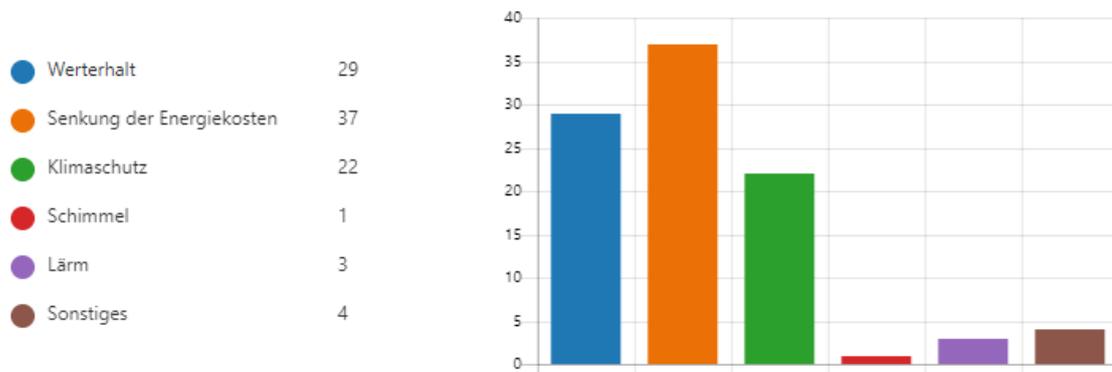
[Weitere Details](#)

■ In den letzten 10 Jahren durchgeführt ■ In den kommenden 5 Jahren geplant ■ Nicht geplant



24. Falls Sie energetische Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt haben oder planen, was waren/sind Ihre Beweggründe (Mehrfachantworten möglich).

[Weitere Details](#)



25. Falls Sie energetische Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt haben oder planen, wie wurden/ werden diese finanziert? (Mehrfachantworten möglich).

[Weitere Details](#)

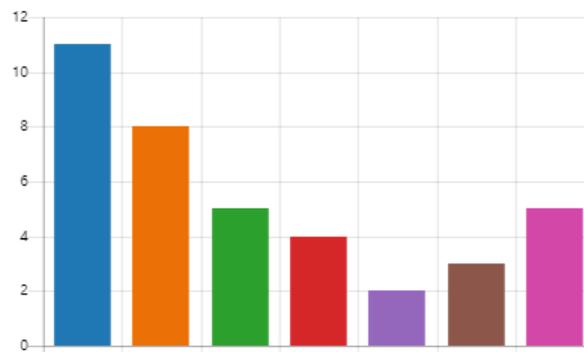
● Eigenkapital	37
● Förderung	22
● Darlehen	12
● Sonstiges	0



26. Falls Sie keine energetischen Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt haben oder planen, was waren/ sind die Gründe dafür? (Mehrfachantworten möglich).

[Weitere Details](#)

● Finanzielle Gründe	11
● Fehlende Informationen	8
● Zeitlicher Aufwand	5
● Beeinträchtigung durch Baum...	4
● Hindernisse durch den Denkm...	2
● Nicht erforderlich	3
● Sonstiges	5



27. Was würde Sie in Zukunft bestärken, Modernisierungsmaßnahmen durchzuführen? (Mehrfachantworten möglich).

[Weitere Details](#)

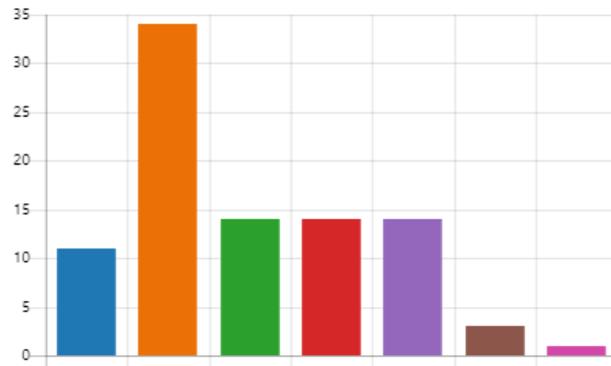
● Fördermittelberatung	25
● Zuschüsse zu Modernisierung...	34
● Unterstützung bei der Förder...	29
● Individuelle Energieberatung	32
● Sonstiges	5



28. Häufig wird von GebäudeeigentümerInnen externe Unterstützung bei der energetischen Modernisierung bzw. beim Einsparen von Energie gewünscht. Nennen Sie bitte Angebote, die Sie interessieren würden. *(Mehrfachantworten möglich).*

[Weitere Details](#)

● Energieberatung im Quartier	11
● Beratung in Ihrem Haus	34
● Nachbarschaftsaktionen (z.B. ...	14
● Informationsveranstaltungen (...	14
● Besichtigung von Vorzeige-Ge...	14
● Modernisierung im Denkmals...	3
● Sonstiges	1



29. Haben Sie in der Vergangenheit einmal eine Energieberatung zu energetischen Modernisierungen Ihres Gebäudes in Anspruch genommen?

[Weitere Details](#)

[Insights](#)

● Ja	11
● Nein	31



30. Haben Sie Interesse an einer (weiteren) Energieberatung?

[Weitere Details](#)

[Insights](#)

● Ja	39
● Nein	3



31. Besteht Interesse an Heim-Ladestationen (sog. Wall-Boxen) für Elektro-Fahrzeuge (Pkw)?

[Weitere Details](#)

[Insights](#)

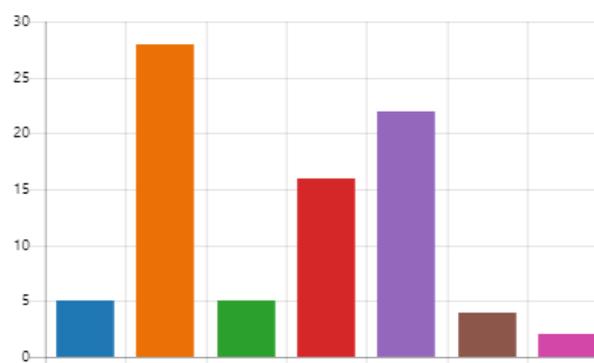
- Ja 23
- Nein 18



32. Für welche der folgenden Themen wünschen Sie sich weitergehende Beratung?  
(Mehrfachantworten möglich).

[Weitere Details](#)

- Begrünungsmaßnahmen für V... 5
- Photovoltaik/Solarthermie 28
- Was tun an heißen Tagen? 5
- Möglichkeiten der Regenwass... 16
- Optionen zum Energieträgerw... 22
- Vereinbarkeit von Modernisier... 4
- Sonstiges 2

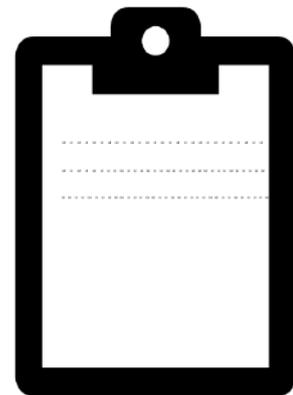


## Herzlich Willkommen zur Bürgerveranstaltung „Energetisches Quartierskonzept für Velbert – Neviges“



Quelle: Stadt Velbert

1. Begrüßung und Einführung durch die Stadt
2. Einführung durch das Projektteam
  - a) Vorstellung des Projektteams
  - b) Was ist ein KfW 432 – (Quartiers-) Konzept
  - c) Konzepterstellung in Velbert Neviges
3. Erste Ergebnisse
  - a) Bürgerbefragung
  - b) Analysekarten
4. Vorausschau Sanierungsmanagement
5. Diskussion / Offene Fragerunde



3 Bürgerveranstaltung  
BEGRÜßUNG UND EINFÜHRUNG DURCH DIE STADT



Das Team seitens der Stadt Velbert:

- Heike Möller, Fachbereichsleiterin – Fachbereich 3: Stadtentwicklung
- Thomas Geißler, Koordinierungsstelle Klimaschutz – Projektleiter integriertes energetisches Quartierskonzept

4 Bürgerveranstaltung  
2. EINFÜHRUNG I A) VORSTELLUNG DES PROJEKTEAMS



Annika Wolf



Steffen Wüller



Eike Lang

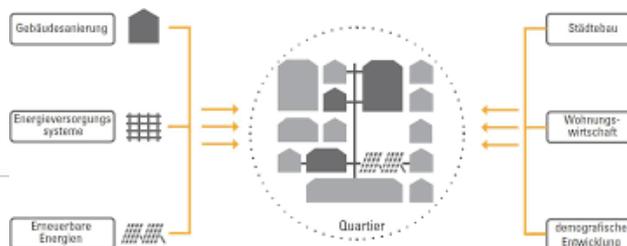


Sebastian Magel



5 Bürgerveranstaltung

2. EINFÜHRUNG I B) WAS IST EIN KFW 432 – (QUARTIERS-) KONZEPT



Ansatz:

- Auf den **Gebäudebestand** entfallen **ca. 40 %** des deutschen Endenergieverbrauchs und **etwa ein Drittel** der CO<sub>2</sub>-Emissionen.
- Bis 2045 soll der Gebäudebestand nahezu **klimaneutral** sein.
- Kommunen sind aufgefordert, ihr Engagement zur CO<sub>2</sub>-Gebäudemodernisierung über den kommunalen Gebäudebestand hinaus zu verstärken.

**Energetische Stadtsanierung „Zuschüsse für Quartierskonzepte und Sanierungsmanager“** gestartet.

- Das **Quartier rückt als zentrale Handlungsebene** für die energetische Sanierung in den Fokus.
- Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz von (**Bestands-**)Gebäuden und zur Optimierung der Infrastruktur eines ganzen Quartieres sollen angestoßen werden.

6 Bürgerveranstaltung

2. EINFÜHRUNG I B) WAS IST EIN KFW 432 – (QUARTIERS-) KONZEPT

**KFW Nr. 432** Energetische Stadtsanierung - Zuschuss Klimaschutz und Klimaanpassung im Quartier

**Teil A: Integriertes energetisches Quartierskonzept**



**Teil B: Sanierungsmanagement**



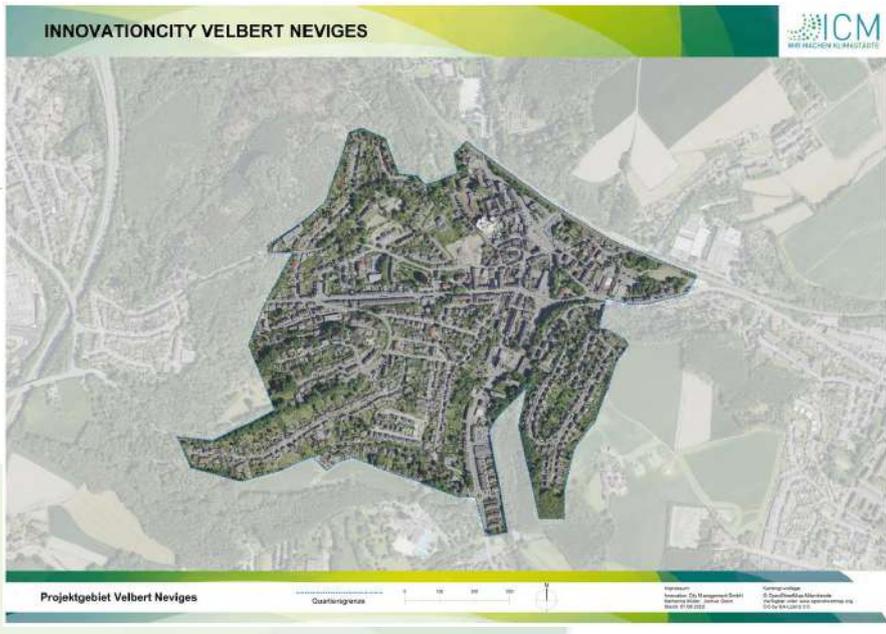
Ziel ist eine deutliche Steigerung der Energieeffizienz sowie der CO<sub>2</sub>-Minderung im Quartier

7 Bürgerveranstaltung  
 2. EINFÜHRUNG I B) WAS IST EIN KfW 432 – (QUARTIERS-) KONZEPT



- Was bedeutet das Sanierungsprogramm KfW 432 für Sie?
  - Analyse und Kenntnisse über die energetische Ausstattung des Quartiers
  - Aufzeigen von Potenzialen und möglichen Maßnahmen
  - Einstellung von zusätzlichen Personalressourcen (späteres Sanierungsmanagement)
    - Kostenlose Erstberatung
    - Vermittlung und Koordination zwischen Akteuren
    - Zusammenstellung und Streuung von unabhängigen Informationen
    - Initiierung von bspw. Aktionen oder Informationsveranstaltungen
    - Stimme und Gehör für das Quartier und das Thema in der Verwaltung

8 Bürgerveranstaltung  
 2. EINFÜHRUNG C) KONZEPTERSTELLUNG IN NEVIGES



Rahmendaten zum Quartier:

- Neviges - Mitte
- Fläche: 750.000 m<sup>2</sup>
- Einwohner: ca. 4.700
- 63% EFH und RH
- 31% MFH
- 6% NWG
- Überwiegend zusammenhängende Siedlungs- und Mischstrukturen aus Wohnen und Gewerbe
- Historische Altstadt geprägt durch denkmalgeschützte Gebäude
- Kleinere Neubauparzellen

9 Bürgerveranstaltung  
2. EINFÜHRUNG I C) KONZEPTERSTELLUNG IN NEVIGES



10 Bürgerveranstaltung  
2. EINFÜHRUNG I C) KONZEPTERSTELLUNG IN NEVIGES



Quartiersanalyse

- Sozio-Demographie
- Analyse der Energieverbräuche/ -Bedarfe
- Analyse der Siedlungs/-Bebauungsstruktur
- Energie- und CO2-Bilanzierung
- Denkmalschutz

Baualterklasse



Durchschnittsalter



Eigentümerstruktur



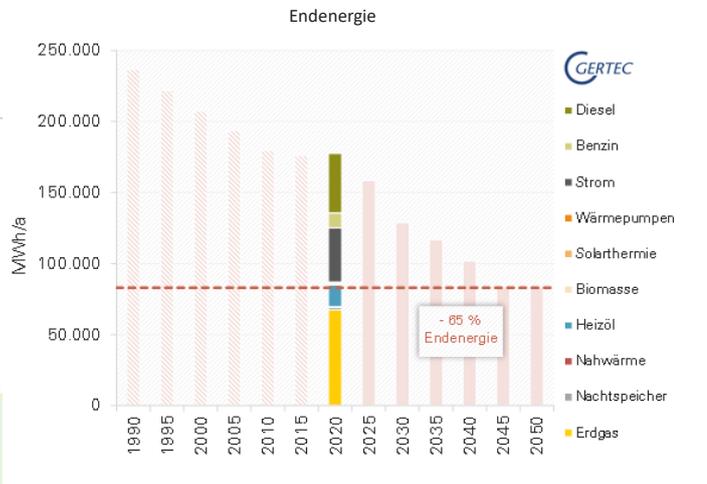
Gebäudetyp



11 Bürgerveranstaltung  
2. EINFÜHRUNG I C) KONZEPTERSTELLUNG IN NEVIGES



Energie- und THG Bilanz



12 Bürgerveranstaltung  
2. EINFÜHRUNG I C) KONZEPTERSTELLUNG IN NEVIGES



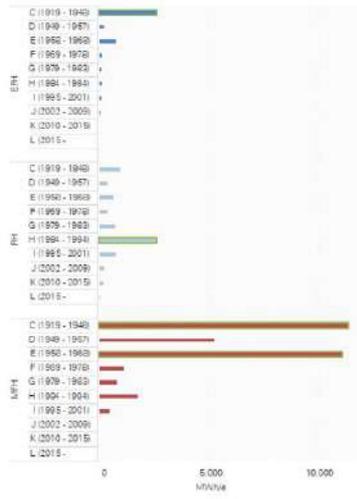
Potenzialanalyse

- Energieeinsparung
- Nahwärme / Fernwärme
- Erneuerbare Energien
- Erneuerung Anlagewechsel
- Energieträgerwechsel

PV-Potenzial



Theoretische Einsparpotenziale



Räumliche Darstellung des Einsparpotenzials



13 Bürgerveranstaltung  
2. EINFÜHRUNG I C) KONZEPTERSTELLUNG IN NEVIGES



Maßnahmenkatalog

- Kompakte Erläuterung der Maßnahmen
- Arbeitsgrundlage des Sanierungsmanagements in der Umsetzung
- Bestandteile:
  - Kategorie
  - Nummer und Titel
  - Steckbrief mit folgenden Inhalten:
    - Priorität
    - CO<sub>2</sub>-Reduktion
    - Kosten
    - Zielgruppen
    - Ziel
  - Kurzbeschreibung zu den Inhalten
  - Räumliche Ansatzpunkte und potenzielle Anzahl der Adressaten
  - Vorgehen (Aktivierung)
  - Förderansätze
  - Denkanstöße zum Thema und gute Beispiele

**Investive Maßnahmen**  
2. Maßnahme: Gebäudemodernisierung

Priorität	■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
CO <sub>2</sub> -Reduktion	■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
Kosten	■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■

**Zielgruppe**  
Private Gebäudebesitzer: Mehrfamilienhäuser, Terraced, Wohnanlagen, gewerblichen (MKE), kommunale Gebäude, Hotels, Sanitäte

**Ziel**  
Unter dem Begriff der energetischen Gebäudemodernisierung wird die Verbesserung der Wärmeleistung der thermischen Gebäudehülle (Dach, Außenwände, Fenster, Dach und Keller) zusammengefasst. Adressaten werden alle Gebäude mit einem Modernisierungsbedarf im Projektgebiet. Durch eine Verbesserung der Wärmeleistung sollen im Gebäude der Modernisierungsbedarf in Form von Wärme, die Erträge zu bewahren und die THG-Kosten zu reduzieren (sich in Abhängigkeit von möglichen Heizungsanlagen... ebenfalls sog. Maßnahmenpaket... Energieeffizienz).

**Einschubung**  
Als Grundlage für die empfohlenen Modernisierungsmaßnahmen dienen die Gebäudehülle (vgl. Kapitel 4.2). Der weitere je nach Gebäudetyp zwei verschiedene Modernisierungsansätze vorzuziehen, aber auch einzelne Elemente nicht auszuschließen. Diese Maßnahmen gelten insbesondere für Gebäude, in denen insbesondere energetische Vorteile in anderen Fällen, ohne offensichtlichen Handlungsbedarf, nicht bei Fokus zunächst auf geringere Energieeffizienzmaßnahmen (z.B. Sanierung der Fassade) bedingungslos, sondern nur, wenn dies im Zusammenhang mit der Modernisierungsmaßnahmen werden alle baulichen Aspekte im Zusammenhang mit der energetischen Gebäudemodernisierung zu berücksichtigen.

**Räumliche Ansatzpunkte**

Gebäudeart	Anzahl
MKE	178
MKE	163
MKE	213
Sonstige	11

• Gebäude mit hohem Energieverbrauch (HPE-Werte)  
• Überwiegend östlicher, zentraler und nördlicher Bereich  
• Wachen Dirsch-Flugstraße, neuer Weg, Wachenstraße

14 Bürgerveranstaltung  
2. EINFÜHRUNG I C) KONZEPTERSTELLUNG IN NEVIGES



Ziele innerhalb des Konzeptes:

- Energetische Gebäudemodernisierung
- Modernisierung Heizungssysteme (v.a. NLG-Energieträger)
- Modernisierung im Denkmalschutz



- EE-Anteil im Quartier (v.a. PV)
- Heizungssysteme mit erneuerbaren Energieformen
- (BHKW, NWN, Contracting, etc.)

- Weitere Themen, wie z.B. E-Mobilität
- Klimafolgenanpassung (Dach- und Fassadenbegrünung)



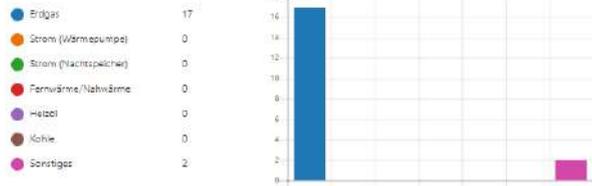
15 Pressegespräch



3. ERSTE ERGEBNISSE I A) BÜRGERBEFRAGUNG

21. Welcher Energieträger wird in Ihrem Haus zur Wärmeerzeugung verwendet? (Bitte wählen Sie eines der Felder aus).

Weitere Details Insights



22. Welche Art der Warmwasseraufbereitung nutzen Sie? (Bitte wählen Sie eines der Felder aus).

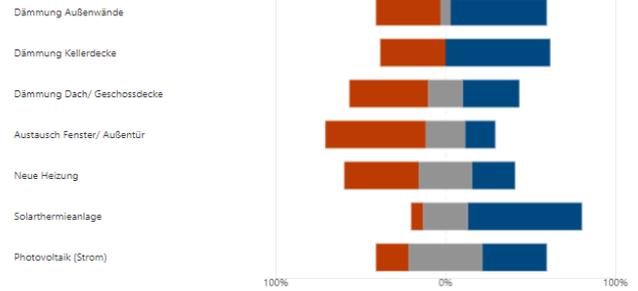
Weitere Details Insights



23. Welche der folgenden Aussagen zu energetischen Modernisierungsmaßnahmen treffen für Ihr Gebäude zu? (Bitte kreuzen Sie die passenden Aussagen an).

Weitere Details

■ In den letzten 10 Jahren durchgeführt ■ In den kommenden 5 Jahren geplant ■ Nicht geplant



16 Pressegespräch



3. ERSTE ERGEBNISSE I A) BÜRGERBEFRAGUNG

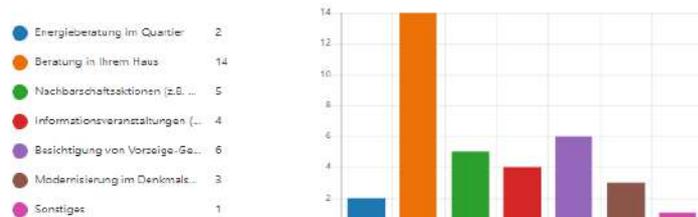
27. Was würde Sie in Zukunft bestärken, Modernisierungsmaßnahmen durchzuführen? (Mehrfachantworten möglich).

Weitere Details



28. Häufig wird von GebäudeeigentümerInnen externe Unterstützung bei der energetischen Modernisierung bzw. beim Einsparen von Energie gewünscht. Nennen Sie bitte Angebote, die Sie interessieren würden. (Mehrfachantworten möglich).

Weitere Details



Teilnahme unter:

<https://velbert.kfw432.de>

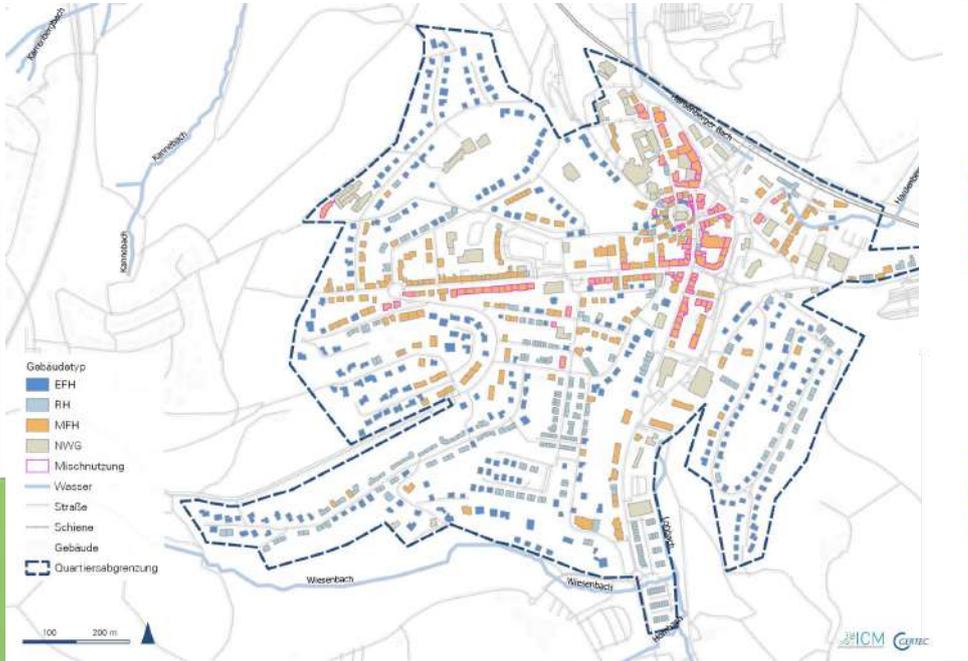
oder



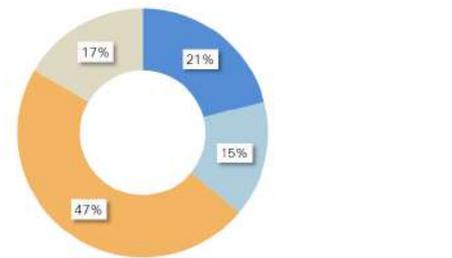
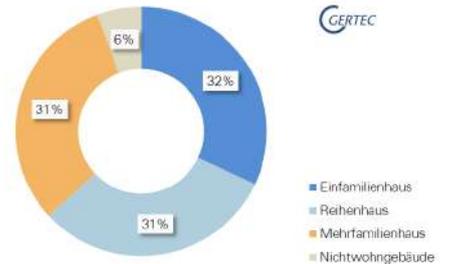
17 Bürgerveranstaltung



3. ERSTE ERGEBNISSE I B) ANALYSEKARTEN



Anzahl Gebäude



Nutzfläche

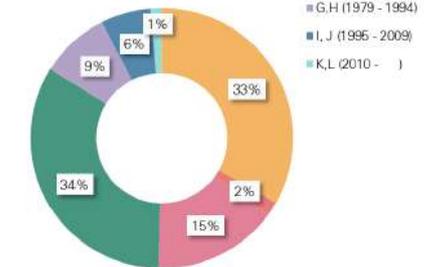
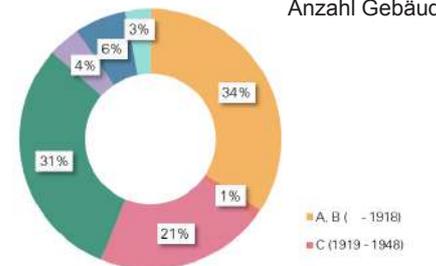
18 Bürgerveranstaltung



3. ERSTE ERGEBNISSE I B) ANALYSEKARTEN

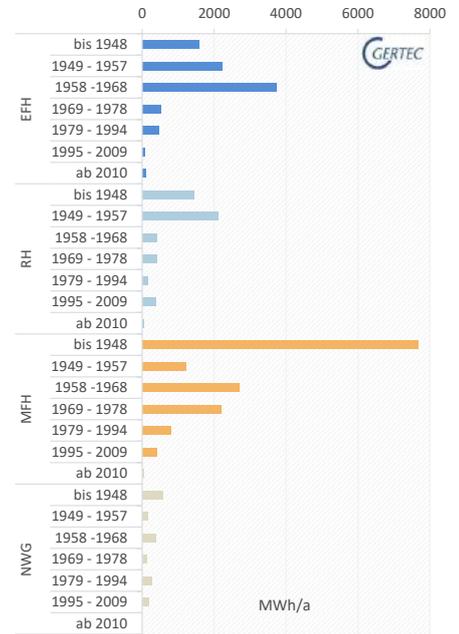


Anzahl Gebäude

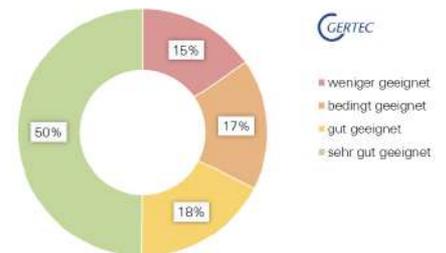


Nutzfläche

19 Bürgerveranstaltung  
3. ERSTE ERGEBNISSE | B) ANALYSEKARTEN



20 Bürgerveranstaltung  
3. ERSTE ERGEBNISSE | B) ANALYSEKARTEN



Aufgaben eines Sanierungsmanagements



- ✓ Projektmanagement
- ✓ Aktivierung
- ✓ Erstberatung
- ✓ Öffentlichkeitsarbeit

Welche Themen im Kontext des klimagerechten Stadtumbaus sind Ihnen wichtig?

Was soll unbedingt im Konzept berücksichtigt werden?

Was würde sie bestärken Modernisierungsmaßnahmen an der eigenen Immobilie durchzuführen?

Welche Ideen haben Sie für Ihren Stadtteil?

Was wünschen Sie sich von Ihrem Vermieter?



[Startseite](#) [Aktuelles](#) [Aktuelle Themen](#)

09.06.2022

## Konzeptentwicklung gestartet zum klimagerechten Stadtumbau in Velbert-Neviges

In Velbert ist heute die Grundlage für mehr Klimafreundlichkeit im Gebäudebereich geschaffen worden. Beim offiziellen Start der Konzeptentwicklung für den Ortskern von Neviges stellten Bürgermeister der Stadt Velbert Dirk Lukrafka, Burkhard Drescher, Geschäftsführer der Innovation City Management GmbH (ICM) und Projektleiterin Annika Wolf (ebenfalls ICM) Projekt und Ziele der Öffentlichkeit vor. In enger Kooperation mit der Stadtverwaltung entwickelt die Innovation City Management GmbH gemeinsam mit der Ingenieurgesellschaft Gertec GmbH in den nächsten Monaten ein integriertes energetisches Quartierskonzept (IEQK) für den Ortskern von Velbert-Neviges.

„Mit jedem modernisierten Bestandsgebäude verbessern wir die Klimabilanz und die Lebensqualität in unserer Stadt“, so Bürgermeister Dirk Lukrafka. „In Anbetracht der derzeitigen Unsicherheiten auf dem Energiemarkt könnte der Zeitpunkt nicht besser gewählt sein. Mit dem integrierten energetischen Quartierskonzept für den Ortskern von Neviges bereiten wir jetzt den Weg zu mehr Energieeffizienz vor. Die Maßnahmen werden sich positiv bemerkbar machen und sind dabei ein Gewinn für das gesamte Klima in Velbert.“

ICM-Geschäftsführer Burkhard Drescher ist bereits jetzt gespannt auf die Analyseergebnisse. „Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Innovation City Bottrop wollen wir kontinuierlich weitergeben. Hier haben wir gezeigt, dass eine Reduzierung der klimaschädlichen Emissionen um 50 Prozent möglich ist. Schlüssel in allen Quartieren ist es dabei, die Menschen mitzunehmen. Die Klimawende gelingt nur gemeinsam, davon bin ich überzeugt.“

Mit einer Quartiersbegehung und einer Online-Bürgerbefragung will das Team um Projektleiterin Annika Wolf zunächst wesentliche Hinweise zum Gebäudebestand gewinnen und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger aus dem Projektquartier, dem Ortszentrum von Neviges, aufnehmen. Am 20. Juni stellen die Stadt mit ICM und Gertec das Projekt in einer Informationsveranstaltung der Bürgerschaft vor. „Besonders der hohe Anteil denkmalgeschützter Gebäude im Projektquartier stellt eine spannende Herausforderung bei der Maßnahmenarbeit dar. Wir ermitteln jetzt die Grundlagen und entwickeln dann gemeinsam mit der Stadt das energetische Sanierungs- und Energieversorgungskonzept“, so Annika Wolf (Senior Beraterin Quartiersentwicklung, ICM).

In dem von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) geförderten Konzept enthalten sind verschiedene Bausteine, die für eine erfolgreiche Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen notwendig sind. Neben der Grundlagenermittlung stehen das energetische Sanierungskonzept und das Energieversorgungskonzept im Zentrum der fachplanerischen Arbeit.

### Das Projektquartier

Das Projektquartier Velbert-Neviges zeichnet sich durch eine zusammenhängende Siedlungs- sowie Mischstruktur aus Wohnen und Gewerbe aus. Prägend ist in dem Projektquartier, dem Ortszentrum von Neviges, unter anderem der hohe Anteil an historischer und denkmalgeschützter Bausubstanz. Vertreten sind diverse Baustrukturen aus unterschiedlichen Phasen, die bis in das 19. Jahrhundert zurückreichen. Ziel ist es, aus der Vielfalt der untersuchten Bauformen einen größtmöglichen Erkenntnisgewinn zu erzielen, um diesen dann auf weitere Stadtquartiere in Velbert übertragen zu können.

### Online-Bürgerbefragung

Um mehr über die Bedürfnisse und Sanierungsvorhaben der Eigentümer und Eigentümerinnen im Projektquartier zu erfahren, führt die ICM ab sofort eine Bürgerbefragung durch. Die Ergebnisse fließen dann in die Konzeptentwicklung ein. Unter anderem wird die Zufriedenheit mit der eigenen Immobilie abgefragt. Außerdem interessiert die Projektpartner, ob und welchen Beratungsbedarf es bei der energetischen Sanierung der eigenen Immobilie gibt. Projektleiterin Annika Wolf sagt: „Es ist uns wichtig, von möglichst vielen Gebäudeeigentümern und -eigentümerinnen im Projektquartier aus erster Hand zu erfahren, welche Angebote sie bei der energetischen Modernisierung ihrer Häuser benötigen. So kann die Stadt das spätere Beratungsangebot genauer ausrichten.“ Die Teilnahme kann sich sogar lohnen, denn unter den Teilnehmenden der Befragung verlost die Stadt Velbert drei Velberter Schlüsselgerichte.

### Den Teilnahmelink zur Online-Bürgerbefragung finden Sie hier:

Die Teilnahme an der Umfrage und Verlosung ist bis zum 3. Juli 2022 unter <https://velbert.kfw432.de> möglich.

### Informationsveranstaltung am 20. Juni

Um das Projektvorhaben, Ziele und die Akteure der Bürgerschaft im Projektquartier Velbert-Nevigés vorzustellen und mit den Eigentümern und Eigentümerinnen sowie den Mietern und Mieterinnen ins Gespräch zu kommen, findet am Montag, 20. Juni, eine Bürgerinformationsveranstaltung statt. Hier sollen bereits die ersten Ergebnisse aus der Online-Befragung präsentiert werden. Die Veranstaltung findet um 18 Uhr in der Vorburg des Schloss-Hardenberg statt (Zum Hardenberger Schloss 1 in Velbert-Nevigés). Es können sich alle Interessierten ab sofort zur Veranstaltung bei der Projektleiterin der Innovation City Management GmbH unter [Annika.Wolf@icm.de](mailto:Annika.Wolf@icm.de) anmelden

### Die Projektpartner

#### Innovation City Management GmbH

Die Innovation City Management GmbH (ICM) steht für die ganzheitlich klimagerechte und nachhaltige Sanierung von Stadtquartieren. Als Koordinator des deutschlandweit einzigartigen Pilotprojektes Innovation-City Ruhr in Bottrop sowie bei weiteren energetisch nachhaltigen Quartiersentwicklungen hat ICM durch die erfolgreiche Aktivierung und Mobilisierung von Eigentümern und Eigentümerinnen sowie durch die Bildung und Koordinierung vielschichtiger Akteursnetzwerke energetische Sanierungen in Quartieren umfassend zur Umsetzung gebracht. Neben der Aktivierung von Partnern liegt der Schwerpunkt auf der zielgruppen-optimierten Kommunikation.

Mittlerweile verfügt die ICM über Erfahrungen von circa 50 Quartierskonzepten im gesamten Bundesgebiet. Hierbei waren die Auftraggeber verschiedene Akteure aus dem öffentlichen (Kommunen und Land) und privatwirtschaftlichen Bereich (Wohnungsunternehmen und Energieversorger). Das interdisziplinäre Kernteam besteht aus über 40 Mitarbeitenden und berücksichtigt sowohl bei der Beratung als auch beim Projektmanagement die individuellen Voraussetzungen der Kunden und begleitet sie von der Konzeptionierung über die Implementierung bis zum Controlling aller umgesetzten und geplanten Maßnahmen.

#### Gertec GmbH

Die Gertec GmbH Ingenieurgesellschaft befasst sich seit 40 Jahren mit rationeller Energieverwendung, und zwar aus technischer, betriebswirtschaftlicher und menschlicher Perspektive. Bei Gertec finden sich Fachleute mit Kompetenzen aus allen Spezialgebieten der Technischen Gebäudeausrüstung, Elektrotechnik, Energie und Effizienz und des Kommunalen Klimaschutzes. Die 1981 gegründete Gertec GmbH (jetzt Gertec GmbH Ingenieurgesellschaft und Gertec GmbH Planungsgesellschaft) verfügt über 60 Mitarbeitende aus den unterschiedlichsten Fachdisziplinen. Das Tätigkeitsspektrum umfasst Beratung, Energietechnik sowie sämtliche Leistungen für alle Gewerke der Technischen Gebäudeausrüstung.

### Hinweise:

1. Der Teilnahmelink zur Online-Bürgerbefragung ist auch unter [www.velbert.de](http://www.velbert.de) abrufbar
2. Ein Überblick über die relevanten Stadtquartiere im Ortszentrum von Velbert-Nevigés ist in der [Karte](#) einsehbar



Einen Schwerpunkt bildet bei dem Velberter Quartierskonzept der Kern von Neviges, die Altstadt mit ihren Fachwerkhäusern und alten Häusern. Foto: Hans Blossley / www.blossley.eu

NEVIGES Jetzt geht's an den klimagerechten Stadtbau in Velbert-Neviges. „Innova-



Einen Schwerpunkt bildet bei dem Velberter Quartierskonzept der Kern von Neviges, die Altstadt mit ihren Fachwerkhäusern und alten Häusern. Foto: Hans Blossley / www.blossley.eu

NEVIGES Jetzt geht's an den klimagerechten Stadtbau in Velbert-Neviges. „Innovation City Management“ arbeitet eng mit Stadt und Ingenieuren zusammen.

„Wir arbeiten ganz pragmatisch, immer Schritt für Schritt, und keine Wolkenkuckuckshelme.“ Das sagt und verspricht Burkhard Drescher. Er ist Geschäftsführer der „Innovation City Management GmbH“ (ICM), die nun in enger Zusammenarbeit mit der Velberter Stadtverwaltung und Hand in Hand mit der Ingenieurgesellschaft „Gerotec GmbH“ in den nächsten Monaten ein integriertes energetisches Quartierskonzept für den Ortskern von Neviges entwickelt. Dafür fiel jetzt der offizielle Startschuss.

Nutzen für das gesamte Klima in Velbert



Beim offiziellen Start der Konzept-Entwicklung waren (v. l.) Heike Möller (Stadtentscheidungs), Annika Wolf (Projektleitung) und Burkhard Drescher (Geschäftsführer) von „Innovation City Management“ sowie Bürgermeister Dirk Lukrafka dabei. Foto: Alexa Ruzsák / FUNKE Foto Services



In 5 Schritten zu Ihrer Traumküche WWW.HOFFMANN.DE

Gesponsert von

Dirk Lukrafka hält den Zeitpunkt für ziemlich optimal. Die Themen Energieverbräuche und Energiepreise seien drängend, der Boden sei also bereitet, und vielen Eigentümern sei klar, dass sie über geeignete Maßnahmen nach-

denken und entsprechend investieren müssten. „Mit jedem modernisierten Bestandsgebäude verbessern wir die Klimabilanz und die Lebensqualität in unserer Stadt“, sagt der Bürgermeister. Mit dem Quartierskonzept bereite man den Weg zu mehr Energieeffizienz vor. „Die Maßnahmen werden sich positiv bemerkbar machen und sind dabei ein Gewinn für das gesamte Klima in Velbert.“

Bottrop strahlt mittlerweile bundesweit aus

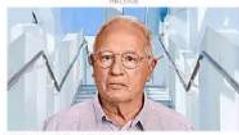
Zur Vorgeschichte von ICM gehört die Idee aus den Reihen des „Initiativkreis Ruhr“, nach skandinavischem Vorbild auch im Ruhrgebiet eine so genannte Klima-Stadt zu etablieren. Bottrop zählte damals zum Kreis der Bewerber, machte das Rennen und wurde somit „Innovation City“. Der Konzept-Beginn sei im Herbst 2010 gewesen, bilanziert Drescher, und Bottrop habe seither den klimaschädlichen Treibhausgas-Ausstoß halbiert, weise überdies vergleichsweise respektable Arbeitsmarktzahlen auf. Bottrop sei der Nukleus gewesen, sagt Lukrafka heute, über mittlerweile Strahlkraft in die gesamte Republik aus. Und ICM sei einfach „ein gute Adresse“ zum Zusammenarbeiten.

Die Menschen aktivieren und mitnehmen

Infoabend für die Bürgerschaft in der Vorburg

Um der Bürgerschaft im Projektquartier das Projekt, seine Ziele und die Beteiligten vorzustellen und mit den Eigentümern sowie den Mietern ins Gespräch zu kommen, gibt es am Montag, 20. Juni, eine Bürgerinformationsveranstaltung. Dort sollen auch schon erste Ergebnisse aus der Online-Befragung präsentiert werden.

Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr in der Vorburg von Schloss-Hardenberg. Interessierte können sich ab sofort für den Abend per E-Mail bei der ICM-Projektleiterin unter Annika.Wolf@icm.de oder telefonisch unter 0157 85122127 anmelden



BGH entscheidet für Privatversicherte: Hohe... PKV BEITRAGSRÜCKZAHLUNG

„Wir müssen nicht Papiere vollschreiben, sondern die Leute aktivieren“, erklärt Drescher. Schlüssel in allen Quartieren sei es stets, jeweils die Menschen mitzunehmen. Die Klimawende gelinge nur gemeinsam, davon sei er überzeugt. Und er zeigt sich auch illusionslos: Die Umwelt alleine bewege die Menschen eher selten zu Taten, das funktioniere besser „über den Weg, das Portemonnaie zu entlasten“.

Online-Bürgerbefragung läuft

Das Team um Annika Wolf macht zunächst eine Bestandsaufnahme, will mit einer Quartiersbegehung und einer Online-Bürgerbefragung erstens wesentliche Hinweise zum Gebäudebestand erhalten und zweitens die Anregungen der Bürgerschaft aus dem Projektquartier aufnehmen. Der hohe Anteil denkmalgeschützter Gebäude sei eine neue und spannende Herausforderung bei der Maßnahmen-Erarbeitung, so die ICM-Projektleiterin: „Wir ermitteln jetzt die Grundlagen und entwickeln dann gemeinsam mit der Stadt das energetische Sanierungs- und Energieversorgungs-konzept.“ Dieses wird von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gefördert.

Für andere Stadtteile lernen



Der Platz voran heißt den Bereich, für den nun ein integriertes energetisches Quartierskonzept entwickelt wird. Foto: Alexa Ruzsák / FUNKE Foto Services

Ein solches energetisches Quartierskonzept war als ein Baustein bereits im Energie- und Klimakonzept der Stadt Velbert vorgesehen. Daran erinnerte beim Projektstart noch einmal Heike Möller. Die Beratung ziele auch auf Vermeidung und Einsparung ab, erläuterte die Leiterin des Fachbereichs Stadtentwicklung. Sie hoffe, dass das Sanierungsmanagement ebenfalls gefördert werde. Das Gebiet für das Konzept sei so ausgewählt und abgegrenzt worden, weil es so vielfältig sei, so Möller weiter.

Da seien eben auch Lösungen ohne Photovoltaik auf dem Dach und ohne Wärmepumpen vor dem Haus gefragt, müsse man ggf. über Wärmenetze und Nahwärme nachdenken. Man wolle jetzt im Zentrum von Neviges selbst etwas lernen, um es anschließend entsprechend für andere Stadtteile anzuwenden. Heike Möller wies überdies darauf hin, dass auf der Tagesordnung der nächsten Ratssitzung am 21. Juni auch ein Förderprogramm für Photovoltaik-Anlagen stehe: „Dafür haben wir schon eine lange Liste von Interessenten.“

Selbst in die Häuser reingehen

„Innovation City Management“ interessiert sich vor allem für die Bedürfnisse und Sanierungsvorhaben der Eigentümer und Eigentümerinnen und macht deshalb ab sofort eine Bürgerbefragung, deren Ergebnisse in die Konzeptentwicklung mit einem Maßnahmen-Katalog einfließen. U. a. geht es um die Zufriedenheit mit der eigenen Immobilie und die Frage, ob und welchen Beratungsbedarf es bei der energetischen Sanierung gibt. ICM wolle von möglichst vielen Gebäudeeigentümern aus erster Hand erfahren, welche Angebote sie bei der energetischen Modernisierung ihrer Häuser benötigten, sagt Wolf. „So kann die Stadt das spätere Beratungsangebot genauer ausrichten.“ Zum Einstieg gibt es eine Ersterberatung, den entscheidenden Unterschied zu anderen Beratungsangeboten zu dem Themenkomplex benennt Burkhard Drescher so: „Wir gehen selbst in die Häuser rein.“

Die Teilnahme an der Umfrage ist bis zum 3. Juli auf <https://velbert.kfw432.de/möglich>.

# Energetisches Konzept für Neviges – Befragung endet bald

Von **Mathias Kehren** - 27. Juni 2022



Das energetische Quartierskonzept soll die Grundlage bilden, um die Stadt klimafreundlicher zu machen. Grafik: Stadt Velbert

**Velbert. Eigentümer und Mieter sind aufgerufen, sich bei der Entwicklung eines „Energetischen Konzepts“ für die Innenstadt Velbert-Neviges zu beteiligen. Die Online-Befragung läuft noch bis zum 3. Juli. Darüber informiert die Stadt Velbert.**

Anzeige

## Das könnte Sie auch interessieren



**Datteln: Solarfirma bietet in 2023 unglaubliches...**

Enpal



**A46-Crash: Frontal gegen einen Baum**



**Mädchen nach Tötung von Luise nicht mehr bei ihren Familien**

Empfohlen von Taboola

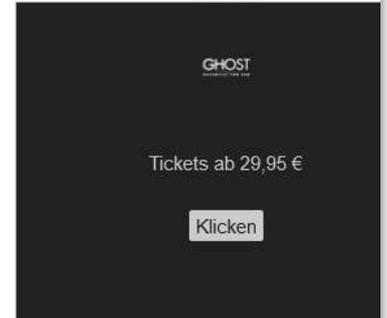
Seit zwei Monaten erarbeitet die Innovation City Management gemeinsam mit der Ingenieursgesellschaft Gertec ein integriertes energetisches Quartierskonzept (IEQK) für Velbert-Neviges. Das Quartier soll zu einem nachhaltigen und zukunftsfähigen Wohn-, Lebens- und Arbeitsraum entwickelt werden. [Hier zum Bericht dazu.](#)

Derzeit sind Eigentümer und Mieter im aufgerufen, an einer Online-Befragung teilzunehmen. Den Projektpartnerinnen ist es wichtig, zu erfahren, wie sie bei der energetischen Modernisierung ihrer Häuser beziehungsweise beim Energiesparen unterstützen können.

Unter den Teilnehmenden der Befragung verlost die Stadt Velbert drei Velbter Schlüsselerichte. Die Teilnahme an der Umfrage und an der Verlosung ist bis zum 3. Juli unter der Webadresse <https://velbert.kfw432.de> möglich. Die Ergebnisse fließen in die Konzeptentwicklung ein, die Anfang 2023 abgeschlossen sein soll.

Wer die Befragung lieber auf dem Papier durchführen möchte, kann eine formlose E-Mail an die Projektleiterin der Innovation City Management GmbH Annika Wolf schicken ([Annika.Wolf@icm.de](mailto:Annika.Wolf@icm.de)) oder telefonisch unter 0157 / 85122127 ein Befragungsformular anfragen und erhält postalisch einen Fragebogen.

Anzeige



Soziale Netzwerke

f 2,691 Fans GEFÄLLT

31 Follower FO

Super Tipp Newsletter

Melden Sie sich beim Super Tipp Newsletter an und erhalten Sie wöchentlich eine Zusammenfassung der wichtigsten Meldungen.

E-Mail-Adresse:

Ihre E-Mail Adresse

Registrieren

Das könnte Sie auch interessieren



**Vergiss normale Schuhe - Das ist die Zukunft im Frühling**

SNEAKLY



🏠 > Lokalnachrichten > Klimakonzept für Neviges

## KLIMAKONZEPT FÜR NEVIGES

Veröffentlicht: Mittwoch, 15.06.2022 06:16

In Velbert wird ein Klimakonzept für Neviges geplant. Zusammen mit einem Ingenieurbüro und einem Projektmanager soll geschaut werden, welche Gebäude in Neviges energetisch saniert oder klimafreundlich mit Energie versorgt werden könnten.



© Stadt Langenfeld



Die Stadt Velbert hofft so, die Lebensqualität in der Stadt zu erhöhen. Gerade in Anbetracht derzeitiger Unsicherheiten auf dem Energiemarkt, könne der Zeitpunkt für dieses Projekt nicht besser gewählt sein, sagt Velberts Bürgermeister Dirk Lukrafka. Zunächst soll der Gebäudebestand im Nevigeser Ortskern nun ermittelt werden. Am 20. Juni ist eine Bürgerinfo-Veranstaltung geplant. Und schon jetzt startet eine Bürgerbefragung, um Anregungen der Nevigeser zu sammeln. Den Link gibt's auf unserer Homepage. Am Ende soll das Klimakonzept die Grundlage für die weiteren Planungen in Neviges sein.

### Infos der Stadt Velbert

Die Teilnahme an der Umfrage und Verlosung ist bis zum 3. Juli 2022 [hier](#) möglich.

#### Informationsveranstaltung am 20. Juni

Um das Projektvorhaben, Ziele und die Akteure der Bürgerschaft im Projektquartier Velbert-Neviges vorzustellen und mit den Eigentümern und Eigentümerinnen sowie den Mietern und Mieterinnen ins Gespräch zu kommen, findet am Montag, 20. Juni, eine Bürgerinformationsveranstaltung statt. Hier sollen bereits die ersten Ergebnisse aus der Online-Befragung präsentiert werden. Die Veranstaltung findet um 18 Uhr in der Vorburg des Schloss-Hardenberg statt (Zum Hardenberger Schloss 1 in Velbert-Neviges). Es können sich alle Interessierten ab sofort zur Veranstaltung bei der Projektleiterin der Innovation City Management GmbH unter [Annika.Wolf@icm.de](mailto:Annika.Wolf@icm.de) anmelden

10. Juni 2022 um 08:42 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten



„Bei dem Projektquartier handelt es sich im Wesentlichen um den Kernbereich von Neviges.“  
Planungsamtsleiterin Heike Möller (v. r.) stellt Bürgermeister Dirk Lukrafka, Burkhard Drescher,  
Geschäftsführer der Innovation City Management, und der Projektleiterin Annika Wolf den Bereich vor, in  
dem der klimagerechte Stadtumbau beginnen wird. Foto: Ulrich Bangert

Neviges. Gelungene nachhaltige Sanierung in Bottrop dient als Vorbild für Neviges.



Quelle: verbraucherzentrale.de

Priorität

CO<sub>2</sub>-Reduktion

Kosten



Zielgruppe

Private Gebäudeeigentümer, Mehr-  
facheigentümer, Vermieter, Wohn-  
eigentumsgemeinschaften (WEG)

## Ziel

Bedingt durch die Ukraine- und die Energiekrise mit steigenden Strom- und Wärmekosten ist akutes und schnelles Handeln erforderlich. Hierzu werden verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, um den Einwohnerinnen und Einwohnern von Velbert pragmatische und unbürokratische Hilfestellungen anzubieten. Diese Maßnahme verfolgt das Ziel, dass die bestehenden Heizsysteme untersucht und effizient durch Fachleute eingestellt werden. Dies umfasst Anpassungen bei der Verbrennung ebenso wie bei der Verteilung der Wärmeenergie im Heizsystem durch einen hydraulischen Abgleich.

## Beschreibung

Die Versorgung eines Gebäudes mit Heizwärme und Warmwasser ist ein komplexer technischer Vorgang, bei dem viele Komponenten eine Rolle spielen: von der Wärmeerzeugung über die Verteilung und Speicherung der Wärme bis hin zur Abgabe an die einzelnen Räume. Bei einer professionellen Heizungsoptimierung werden die einzelnen Bestandteile so aufeinander abgestimmt, dass die Heizungsanlage besonders effizient arbeitet. Die Maßnahmen betreffen Komponenten der Heizungsanlage, die bereits vorhanden sind oder sich einfach nachrüsten lassen. Ein zentrales Element der Heizungsanlage ist die Heizungspumpe, auch Umwälzpumpe genannt, die das vom Heizkessel erwärmte Wasser zu den Heizkörpern transportiert. Das Problem: 80 % der Heizungspumpen in Deutschland sind veraltet. Im Gegensatz zu modernen Modellen regeln sie sich nicht nach Bedarf selbst und arbeiten rund um die Uhr mit der gleichen Leistung. Dadurch verursachen sie bis zu 10 Prozent des Stromverbrauchs im Haushalt. Ebenso ist der hydraulische Abgleich des Heizsystems (ca. 900 € für ein Einfamilienhaus) eine Möglichkeit Energie einzusparen. Dabei werden die Durchflussmengen der Heizkörper an den Bedarf angepasst. Das BAFA fördert im Rahmen der BEG den Austausch alter Heizungspumpen und hydraulischen Abgleich viele weitere kleinere Maßnahmen, wie z.B.:

- Umwälzpumpen und Trinkwasser-Zirkulationspumpen
- Einbau von Flächenheizung und Niedertemperatur-Heizkörpern
- Heizkörperregelung
- Verbesserung der Verteilung, einschließlich Umbau von Ein- in Zweirohrsysteme
- Rohrleitungsdämmung
- Pufferspeicher
- Integration des Warmwassersystems in die Heizungsanlage
- Elektronisch geregelte Durchlauferhitzer (<https://intelligent-heizen.info/foerderung-heizungsoptimierung/>)

Zudem ist die Überprüfung des Heizsystems seit dem 01. Oktober 2022 durch die zweite Energieeinsparverordnung für viele Gasheizungen und Gebäudetypen verpflichtend. Bis zum 30. September 2023 muss in allen Gebäuden mit mindestens zehn Wohneinheiten, die mit Gas beheizt werden, ein hydraulischer Abgleich durchgeführt werden. In Gebäuden mit mindestens sechs Wohneinheiten bleibt dafür bis zum 15. September 2024 Zeit. Weiterführende Informationen hat die Stadt Velbert auf ihrer Homepage beim Familienplaner 2023 zusammengefasst.

<https://www.velbert.de/buergerinfo/umwelt-und-klimaschutz/klimaschutz/familienplaner/april>

### Räumliche Ansatzpunkte

- Gesamtes Projektgebiet
- Insb. Eigentümer (Einzel- oder Mehrfacheigentümer)

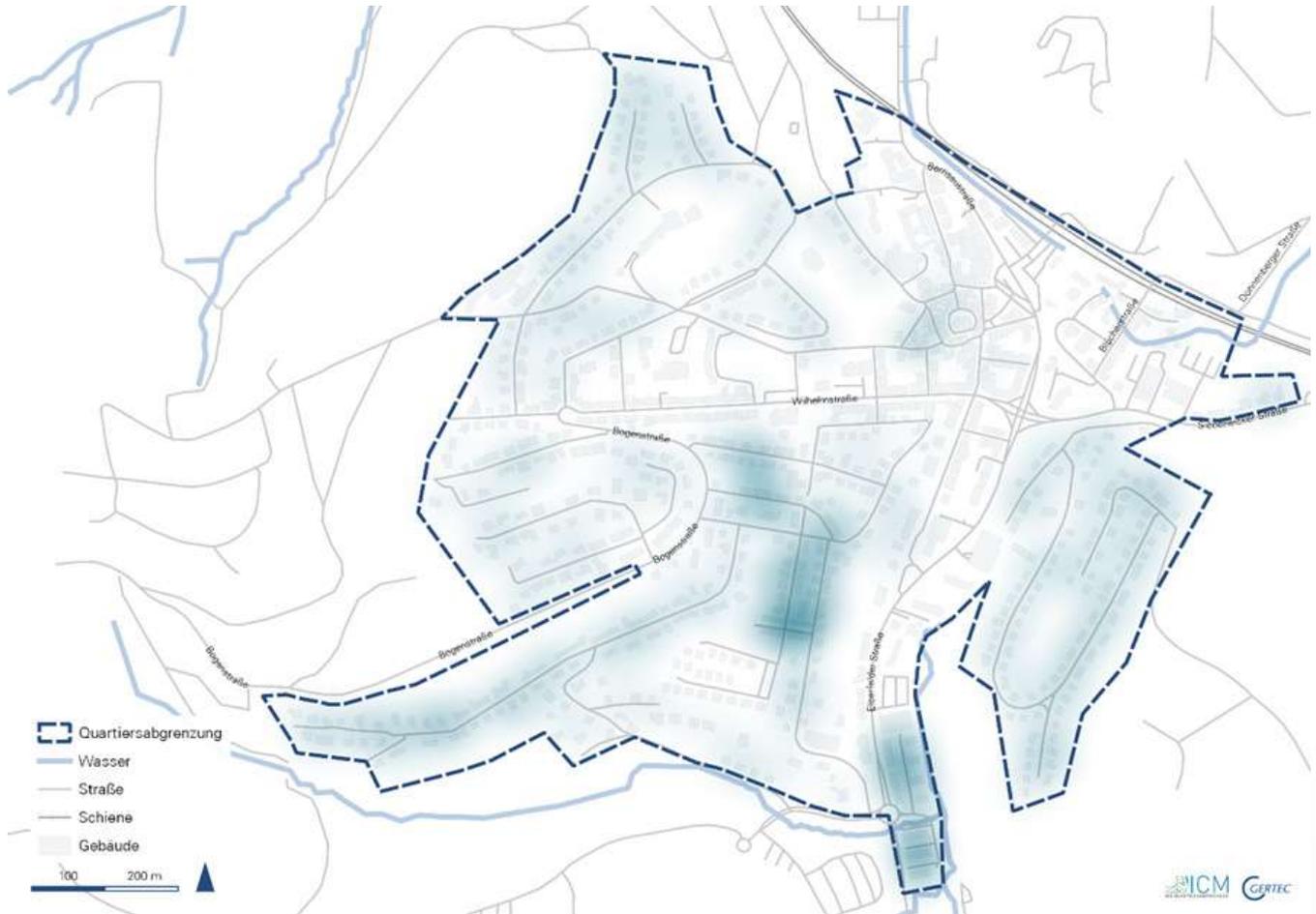
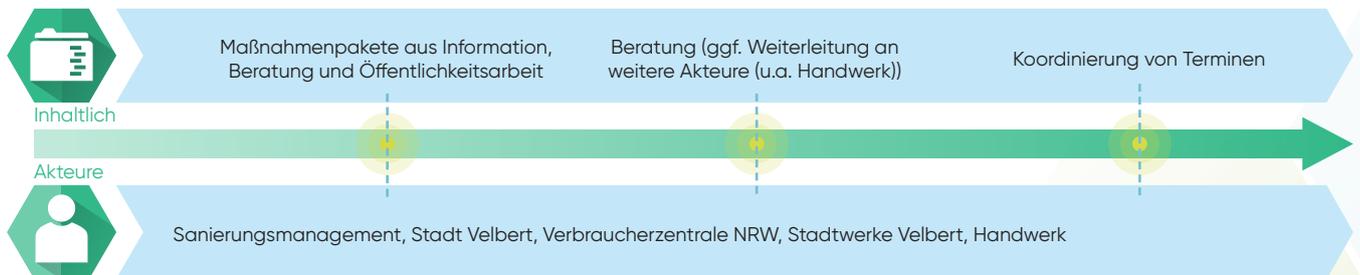


Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

### Vorgehen



### Förderung:

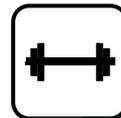
Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
Heizungsoptimierung	BEG (Einzelmaßnahmen)	20 % der förderfähigen Kosten
Steuerliche Abschreibung	-	-

### Umsetzungshinweise:



#### Hemmnisse

Unkenntnis/  
Unsicherheiten



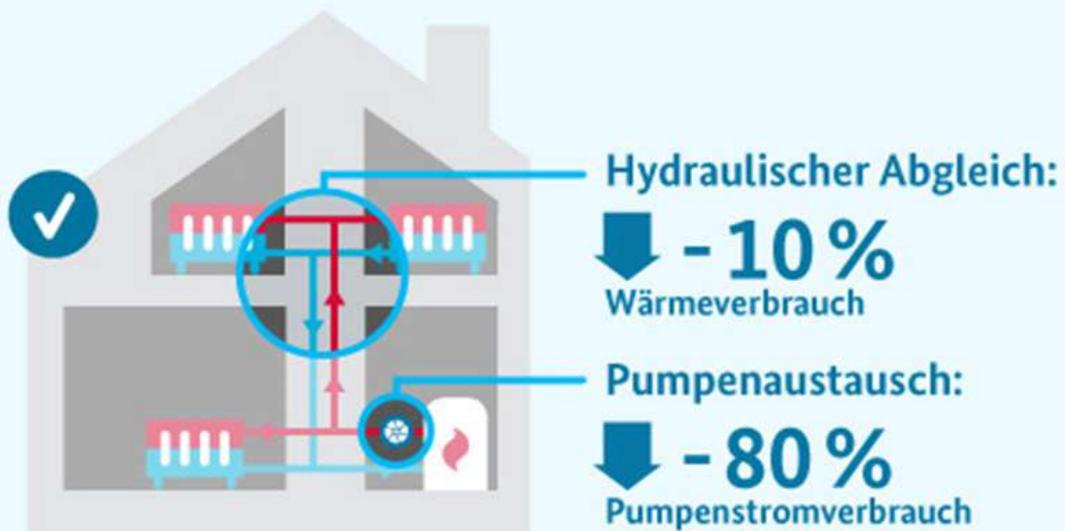
#### Umgang

Information durch  
Beratung

### Denkanstoß zum Thema:

## Kleiner Eingriff, große Wirkung

Durch eine Heizungsoptimierung sinken Wärme- und Stromverbrauch.



[https://www.bmwi-energiewende.de/EWD/Redaktion/Newsletter/2017/06/Meldung/direkt-erfasst\\_infografik.html](https://www.bmwi-energiewende.de/EWD/Redaktion/Newsletter/2017/06/Meldung/direkt-erfasst_infografik.html)



effizienzhaus-online.de

Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Immobilienbesitzer:innen  
(EFH/MFH/RH)

### Ziel

Die stetige Fortschreitung des Klimawandels zeigt, dass zur Energieeinsparung und damit einhergehender Reduktion der Treibhausgas-Emissionen schnelles Handeln ohne lange Vorlaufzeiten notwendig ist. Durch die Maßnahme sollen die Eigentümer: innen der Immobilien selbstständig tätig werden und den Energiebedarf durch Dämmungen reduzieren. Werden dabei die Maßnahmen durch die Eigentümer:innen selbst umgesetzt, können die Investitionskosten stark gesenkt werden. Durch die Verbesserung der thermischen Gebäudehülle, welche sich bei dieser Maßnahme auf Kellerdecken und oberste Geschossdecken fokussiert, soll die Energieeffizienz der Immobilie optimiert werden. Ebenso kommt die Dämmung von Heizungsrohren und Warmwasserrohren in Frage. Im Zuge der Energieeinsparung reduzieren sich ebenfalls die THG-Emissionen.

### Beschreibung

Durch die Maßnahmen sollen Immobilienbesitzer:innen dahingehend informiert werden, wie Dämmungen auch durch den eigenen Arbeitseinsatz umzusetzen sind. Dabei kommen vor allem Maßnahmen in Frage, die geringe Anforderungen an handwerkliche Fähigkeiten stellen. Es hat sich herausgestellt, dass insbesondere Dämmungen der obersten Geschossdecke, Kellerdecke und Warmwasserrohren dafür geeignet sind. Bei der Dämmung der obersten Geschossdecke wird Dämmmaterial im Hohlraum zwischen den Sparren oder, falls der Dachboden nicht genutzt wird, auf der Geschossdecke verlegt.

Bei der Dämmung der Kellerdecke wird Dämmmaterial angebracht, das in der Regel mit der Unterseite der Decke verklebt und/oder verdübelt wird. Dabei ist die Dämmstärke maßgeblich von der Raumhöhe und der Nutzung der Kellerräume abhängig.

Für die Dämmung von Warmwasser und Heizungsrohren können sogenannte Dämmschläuche bzw. -schalen eingesetzt werden, die vorgefertigt im Handel zu erwerben sind und der Länge nach angepasst werden müssen.

Die Auswahl von geeigneten Materialien und benötigten Werkzeugen kann in verschiedenen Leitfäden im Internet recherchiert werden. Dazu finden sich umfangreiche Informationen auf der Website der Verbraucherzentrale oder im Dämmstoff.Navi.

Falls eine persönliche Beratung gewünscht wird, gibt es zudem seitens vieler Baumärkte Informationsseiten im Internet oder lokale Angebote von Expert:innen.

Eine Anleitung zur Durchführung der Dämmarbeiten ist ebenso über Videoplattformen im Internet abrufbar. Im Rahmen der Umsetzung des Quartierskonzepts sollte die Möglichkeit zur eigenständigen Dämmung gezielt kommuniziert werden, da hierfür in der Regel keine Handwerker und Handwerkerinnen und keine hohen Investitionen benötigt werden. Denkbar ist z.B. auch eine Zusammenarbeit mit Baumärkten oder weiteren Fachhändlern im Rahmen der Aktivierung.

### Räumliche Ansatzpunkte

Gebäude vor Baualtersklasse G errichtet über das gesamte Quartier verteilt

Gebäudeart	Anzahl
EFH	278
MFH	306
RH	247

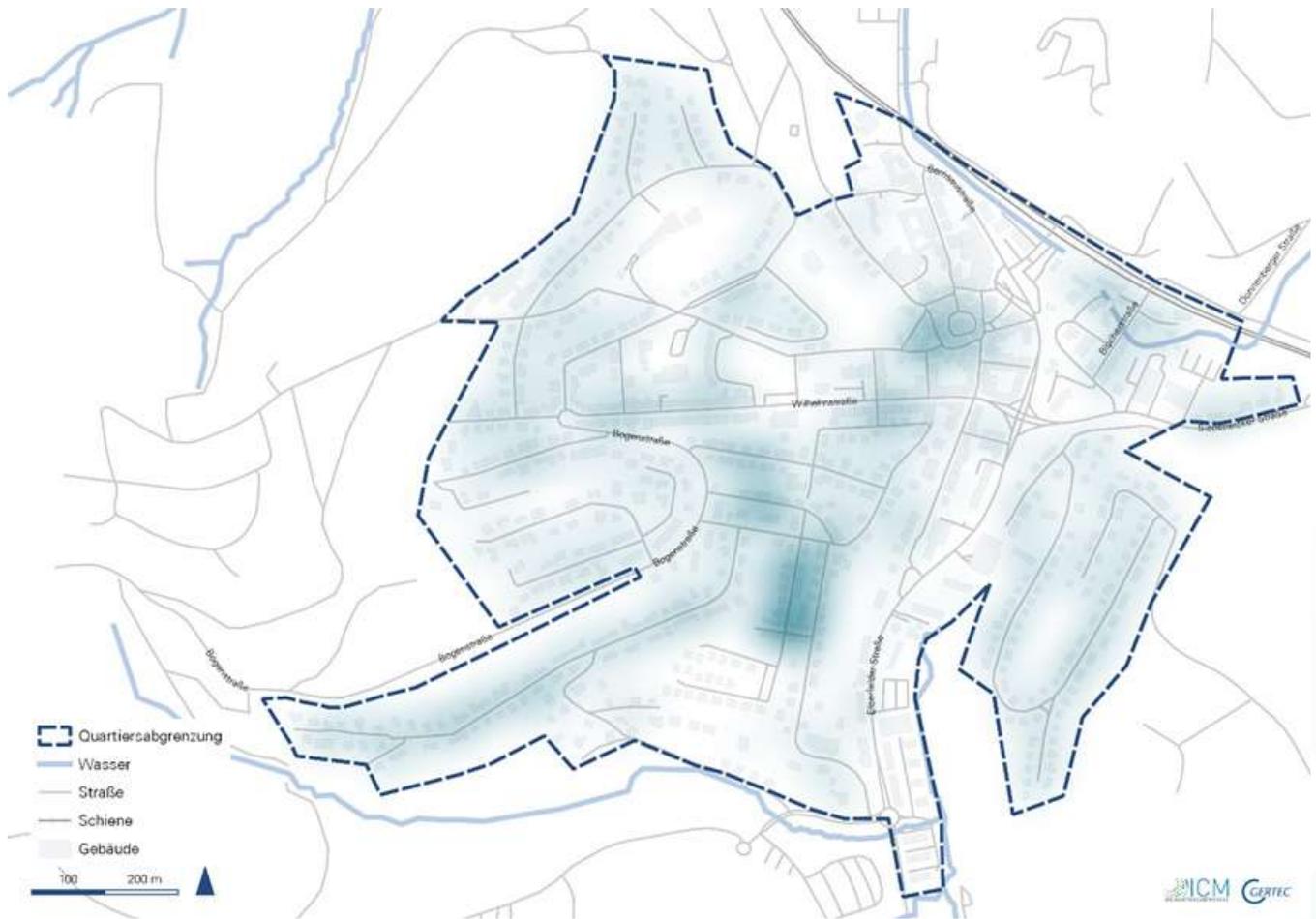
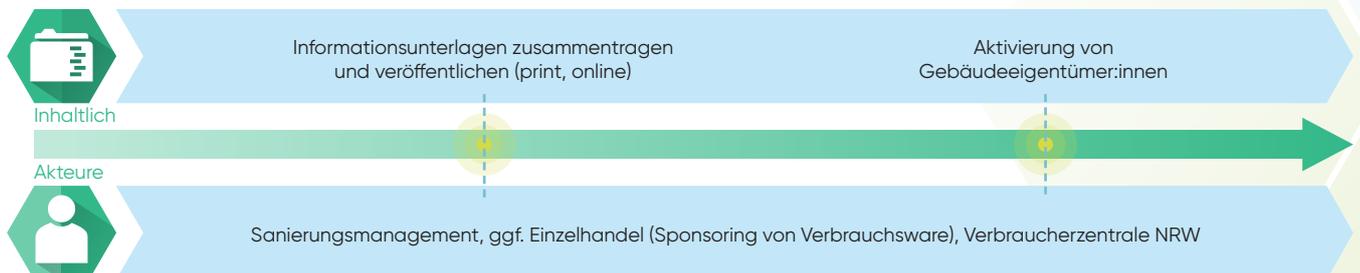


Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

### Vorgehen



Förderung:

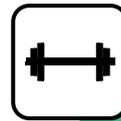
Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Dämmung in Eigenregie	komm. Förderprogramm (vorr. ab 05/23)

Umsetzungshinweise:



Hemmnisse

Materialverfügbarkeit



Umgang

Sponsoring / Kooperationen / Großbestellungen



Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion

nicht quantifizierbar

Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen,  
Mehrfacheigentümer:innen,  
Vermieter:innen, Vereine, Sonstige

### Ziel

Für eine Vielzahl an Gebäuden liegen bereits Energieausweise vor. Diese enthalten neben Verbrauchs- oder Bedarfswerten ebenso Hinweise zu möglichen Energieeinsparmaßnahmen. Durch diese Maßnahme werden die vorhandenen Kenntnisse über die Gebäude aufgegriffen und die Eigentümer:innen haben die Möglichkeit sich den Energieausweis tiefergehend erklären zu lassen. Somit haben die Interessierten die Möglichkeit weitere unabhängige Expertise, Einschätzungen sowie Hinweise zu erhalten.

Dadurch soll die Umsetzung von Modernisierungsmaßnahmen angestoßen werden, was schlussendlich zur Folge hat, dass der Energiebedarf und ebenso die THG-Emissionen reduziert werden.

### Beschreibung

Es kommen für diese Maßnahmen alle Gebäudeeigentümer und Eigentümerinnen in Frage, für deren Gebäude bereits ein Energieausweis erstellt wurde. Der Energieausweis ist beispielsweise für die Vermietung und Verkauf von Gebäuden notwendig. Viele Personen können jedoch nicht einschätzen was die Werte und Empfehlungen im Energieausweis bedeuten und welche Möglichkeiten zur Energieeinsparung es für das Gebäude gibt. Die Beratung bzw. Erklärung des Energieausweises kann dabei nur einen ersten Anhaltspunkt bieten und grundsätzliche Fragen klären – eine umfassende Energieberatung kann diese Maßnahme nicht darstellen. Jedoch ist es eine Möglichkeit die Personen für eine ausführliche Beratung zu gewinnen, die Personen an weitere Expert:innen weiterzuleiten, mit Informationen zu versorgen und schlussendlich zur Umsetzung zu bewegen.

### Räumliche Ansatzpunkte

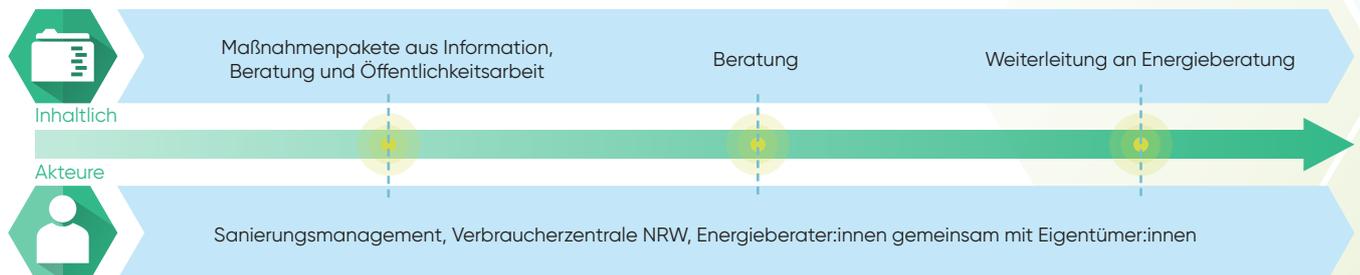
Gebäude mit Energieausweis vor Baualterklasse G errichtet über das gesamte Quartier verteilt

Gebäudeart	Anzahl
EFH	278
MFH	306
RH	247



Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

### Vorgehen



Umsetzungshinweise:



Hemmnisse

Unkenntnis  
Verfügbarkeit von  
Energieberater:innen



Umgang

Information & Beratung  
Sanierungsmanagement  
nutzen



pixabay.com

Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen,  
Mehrfacheigentümer:innen,  
Mieter:innen, Wohneigentumsge-  
meinschaften, Vereine, Sonstige

### Ziel

Eine der am leichtesten umsetzbaren Maßnahmen zur Energieeinsparung ist die Reduzierung des Stromverbrauchs. Jedoch haben viele Bewohner:innen keine Kenntnisse über ihren Stromverbrauch und über den Stromverbrauch einzelner Geräte. Ebenso wenig sind oftmals die Einsparmöglichkeiten bekannt.

### Beschreibung

Im Bereich des Gebäudesektors sind oftmals noch große Potenziale zur Stromverbrauchsreduzierung vorhanden. Haupttreiber für hohe Stromverbräuche können z.B. ältere, ineffiziente Haushaltsgeräten oder energieintensive Beleuchtung sein, aber auch Bereiche der Anlagentechnik, wie veraltete Heizungspumpen. Die Quartiersbewohner:innen sollen hinsichtlich ihres Stromverbrauchs sensibilisiert werden und es sollen ihnen im Rahmen von „Stromspar-Checks“ Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sie zukünftig ihren Stromverbrauch reduzieren können. Sogenannte „Stromsparhelfer“ (z.B. Sanierungsmanagement) sollten die Bewohner:innen des Quartiers direkt zu Hause aufsuchen und gemeinsam mit ihnen (möglichst kostenlos und unverbindlich) überprüfen, wie der Stromverbrauch optimiert werden kann. Ein solches Angebot kann z.B. umfassen:

- Erfassen und Einschätzung der Energiekostenabrechnungen
- Leuchtmittel-Check
- Messung der elektrischen Geräte
- Suchen nach versteckten Stand-by-Verbrauchern
- Messen der Kühl-/Gefrierschranktemperaturen
- Erstellung eines persönlichen Energiesparplans

Dabei sollen vorrangig Haushalte aus den Quartiersbereichen mit erhöhten Verbräuchen angesprochen werden, aber das Angebot soll auch für alle weiteren Interessenten im Quartier nutzbar sein.

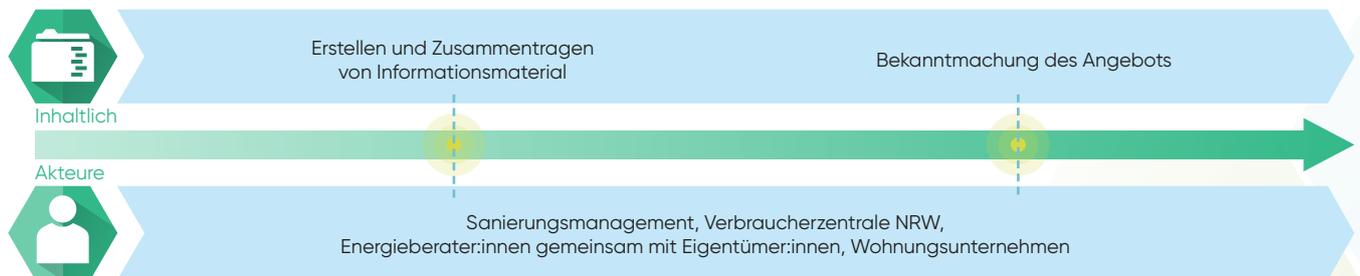
### Räumliche Ansatzpunkte

Alle Einwohner:innen im Quartier, vorwiegend mit erhöhten Stromverbräuchen



Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

### Vorgehen



Umsetzungshinweise:



### Hemmnisse

Unkenntnis über  
Möglichkeiten

Verfügbarkeit  
„Stromsparhelfer“



### Umgang

Information & Beratung

Sanierungsmanagement  
nutzen / Umschulung von  
Quereinsteigern



Priorität ■ ■ ■ ■ ■

CO<sub>2</sub>-Reduktion ■ ■ ■ ■ ■

Kosten ■ ■ ■ ■ ■

Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen,  
Mehrfacheigentümer:innen, Sonstige

### Ziel

Durch die energetische Sanierung des Einfamilien- und Reihenhausbstandes im Quartier soll die energetische Qualität der Gebäude im Sinne der Klimaschutzziele verbessert werden. Neben der Senkung des Energieverbrauches im Betrieb der Gebäude und der damit verbundenen Senkung der Treibhausgasemissionen, erhöhen energetische Sanierungsmaßnahmen auch die Behaglichkeit und den Komfort der Nutzer:innen. Gleichzeitig steigt der Wert der Immobilie. Durch die Maßnahme sollen die Eigentümer:innen sich mit der Thematik der Gebäudemodernisierung beschäftigen, sich informieren und schlussendlich zur Umsetzung animiert werden.

### Beschreibung

Als Grundlage für die empfohlenen Sanierungen an Wohngebäuden können Gebäudesteckbriefe dienen. Darin werden je nach Gebäudetyp zwei verschiedene Modernisierungsvarianten erläutert, aber auch einzelne Gewerke näher behandelt. Bei umfassenden Modernisierungstätigkeiten bietet sich die Durchführung von Maßnahmenbündeln an, sodass zu Beginn der Planung ein Sanierungsfahrplan erstellt wird, der Auskunft über die Maßnahmen und die zeitliche Abfolge enthält. So ist es beispielweise sinnvoll und teilweise zwingend notwendig (z.B. bei Wärmepumpen), die Wärmeversorgung erst nach ausreichenden energetischen Maßnahmen an der Gebäudehülle umzustellen, da der Energiebedarf durch die Maßnahme sinkt und die Wärmeerzeugungsanlage somit kleiner dimensioniert werden kann.

Bei der Beratung ist auf fachliche Unterstützung hinzuweisen, die neben den technischen Aspekten auch auf finanzielle Rahmenbedingungen und Förderprogramme eingeht. Ein besonderer Fokus sollte auf die Thematik nachhaltiger Baustoffe (siehe dazu Steckbrief 18 „Einsatz nachhaltiger Baustoffe“) gelegt werden. Dies ist auch im Kontext der Investitionskosten von Bedeutung. Diese liegen bei konventionellen Baustoffen häufig niedriger als bei nachhaltigen Baustoffen auf Basis nachwachsender Rohstoffe. Dies liegt vor allem darin begründet, dass die Umweltfolgekosten (Kosten, die durch die Schadwirkung, welche bei der Produktion, der Verwendung, dem Rückbau und der Entsorgung von Baustoffen anfallen) nicht im Beschaffungspreis enthalten sind. Trotz der höheren Anfangsinvestition sind sogenannte NaWaRo-Baustoffe meist zu bevorzugen, da die günstigeren, konventionellen Alternativen Probleme und damit Kosten häufig nur zeitlich in die Zukunft verlagern (Beispiel: Mineralwolldämmungen vor 2009, die nun als Sondermüll gelten; ungeklärte Entsorgungsfrage bei Kunststoffdämmungen; Schadstoffsanierungen, usw.)

Grundsätzlich gilt, dass im Sinne des Klimaschutzes für jedes Gebäude, welches noch nicht klimaneutral ist, energetische Maßnahmen sinnvoll sind. Da diese Maßnahmen jedoch eine nicht unerhebliche Investition für die Eigentümer:innen bedeuten, bietet sich eine Priorisierung der empfohlenen Maßnahmen nach Dringlichkeit, Wirkung und Umsetzbarkeit an. Als Orientierung für eine Priorisierung können die Baualtersklassen<sup>1</sup> und die damit zu erwartende energetische Qualität der Gebäude dienen. Grob lassen sich zu empfehlende Maßnahmen in Abhängigkeit des Baualters bis 1948 wie folgt einteilen<sup>2</sup>:

<sup>1</sup> Baualtersklassen gemäß Institut Wohnen und Umwelt (IWU): [https://www.iwu.de/fileadmin/publikationen/gebaeudebestand/episcopes/2015\\_IWU\\_LogoEtAl\\_Deutsche-Wohngeb%C3%A4udetypologie.pdf](https://www.iwu.de/fileadmin/publikationen/gebaeudebestand/episcopes/2015_IWU_LogoEtAl_Deutsche-Wohngeb%C3%A4udetypologie.pdf)  
<sup>2</sup>Die Empfehlungen beziehen sich auf die durchschnittlich zu erwartende energetische Qualität der Gebäude. In Einzelfällen kann diese vom tatsächlichen Zustand der Gebäude abweichen.

Baualtersklassen	Maßnahmenempfehlungen
bis 1948 (entspr. IWU-Klassen A-C)	<p>I.d.R. vollständig ungedämmte Gebäude, daher vollständige Sanierung sinnvoll. Eventuell muss Denkmalschutz beachtet werden. Bausubstanz besteht aus nachwachsenden Rohstoffen, daher empfiehlt sich im Sinne der Bauphysik der ausschließliche Einsatz von NaWaRo-Baustoffen im Zuge der Sanierung.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Dämmung des oberen (oberste Geschossdecke/ Dach) und unteren (Kellerdecke/Fußboden gegen Erdreich) thermischen Abschlusses.</li> <li>2. Dämmung der Außenwände und Umstellung der Wärme- und TWW-versorgung auf EE (nur wenn neues System ein Hochtemperatursystem ist)</li> <li>3. Erneuerung der Fenster und Außentüren (erst nach 1. und 2. sinnvoll)</li> <li>4. Umstellung der Wärmeversorgung auf EE ggf. mit Niedertemperatursystem und Flächenheizung (nur nach vollständiger Sanierung der Gebäudehülle)</li> </ol> <p>Unabhängig von den übrigen Maßnahmen und vergleichsweise kostengünstig kann ein hydraulischer Abgleich des Heizsystems durchgeführt werden.</p>

Hinsichtlich der Motivation für Modernisierungsmaßnahmen werden alle bestandshaltenden Immobilieneigentümer:innen (privat, kommunal, Vereine) adressiert. Dabei sind private Einfamilienhaus- und Reihenhausbesitzende besonders relevant, da diese Eigentümergruppe den Wohnraum in der Regel selbst nutzt und so direkt von Energieeinsparungen und Komfortsteigerungen profitiert.

### Räumliche Ansatzpunkte

- EFH/RH bis 1948
- über das gesamte Quartier verteilt

Gebäudeart	Anzahl
EFH	25
RH	97

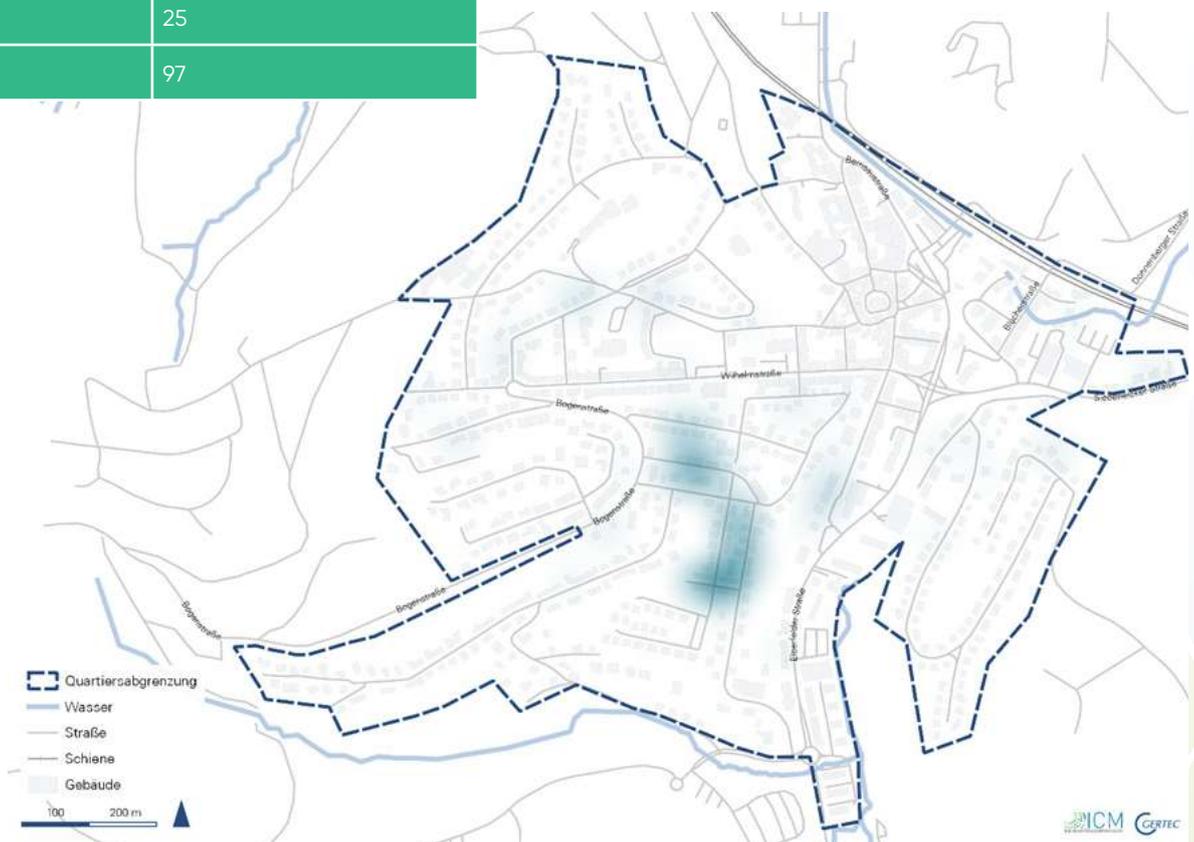
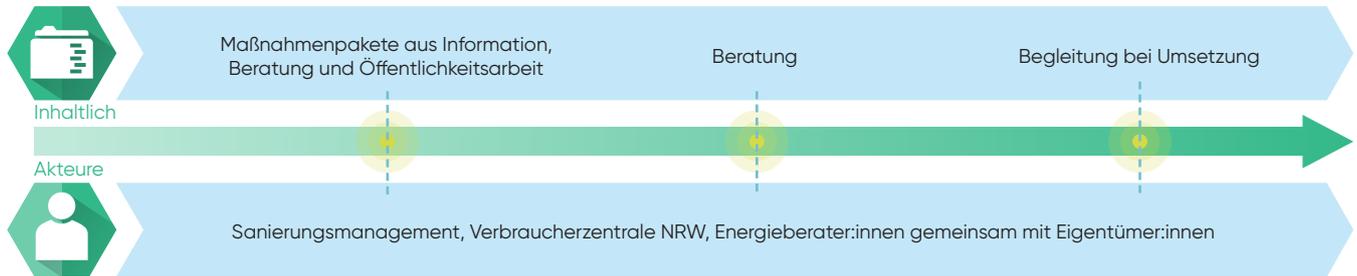


Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

## Vorgehen



## Förderung:

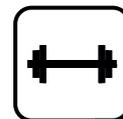
Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Altersgerecht Umbauen, Einbruchsschutz	KfW159
Gebäudehülle, Fachplanung und Baubegleitung	BEG
Gebäudesanierung	NRW.Bank

## Umsetzungshinweise:



### Hemmnisse

- Unkenntnis/Unsicherheit
- Handwerkerverfügbarkeit
- Hohe Investitionskosten
- Denkmalschutz



### Umgang

- Information & Beratung
- Information & Ausbildungsförderung
- Fördermittelberatung
- Information durch SaMa & Energieberater



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen,  
Mehrfacheigentümer:innen, Sonstige

### Ziel

Durch die energetische Sanierung des Einfamilien- und Reihenhausbstandes im Quartier soll die energetische Qualität der Gebäude im Sinne der Klimaschutzziele verbessert werden. Neben der Senkung des Energieverbrauches im Betrieb der Gebäude und der damit verbundenen Senkung der Treibhausgasemissionen, erhöhen energetische Sanierungsmaßnahmen auch die Behaglichkeit und den Komfort der Nutzer:innen. Gleichzeitig steigt der Wert der Immobilie. Durch die Maßnahme sollen die Eigentümer:innen sich mit der Thematik der Gebäudemodernisierung beschäftigen, sich informieren und schlussendlich zur Umsetzung animiert werden.

### Beschreibung

Als Grundlage für die empfohlenen Sanierungen an Wohngebäuden können Gebäudesteckbriefe dienen. Darin werden je nach Gebäudetyp zwei verschiedene Modernisierungsvarianten erläutert, aber auch einzelne Gewerke näher behandelt. Bei umfassenden Modernisierungstätigkeiten bietet sich die Durchführung von Maßnahmenbündeln an, sodass zu Beginn der Planung ein Sanierungsfahrplan erstellt wird, der Auskunft über die Maßnahmen und die zeitliche Abfolge enthält. So ist es beispielweise sinnvoll und teilweise zwingend notwendig (z.B. bei Wärmepumpen), die Wärmeversorgung erst nach ausreichenden energetischen Maßnahmen an der Gebäudehülle umzustellen, da der Energiebedarf durch die Maßnahme sinkt und die Wärmeerzeugungsanlage somit kleiner dimensioniert werden kann.

Bei der Beratung ist auf fachliche Unterstützung hinzuweisen, die neben den technischen Aspekten auch auf finanzielle Rahmenbedingungen und Förderprogramme eingeht. Ein besonderer Fokus sollte auf die Thematik nachhaltiger Baustoffe (siehe dazu Steckbrief 18 „Einsatz nachhaltiger Baustoffe“) gelegt werden. Dies ist auch im Kontext der Investitionskosten von Bedeutung. Diese liegen bei konventionellen Baustoffen häufig niedriger als bei nachhaltigen Baustoffen auf Basis nachwachsender Rohstoffe. Dies liegt vor allem darin begründet, dass die Umweltfolgekosten (Kosten, die durch die Schadwirkung, welche bei der Produktion, der Verwendung, dem Rückbau und der Entsorgung von Baustoffen anfallen) nicht im Beschaffungspreis enthalten sind. Trotz der höheren Anfangsinvestition sind sogenannte NaWaRo-Baustoffe meist zu bevorzugen, da die günstigeren, konventionellen Alternativen Probleme und damit Kosten häufig nur zeitlich in die Zukunft verlagern (Beispiel: Mineralwolldämmungen vor 2009, die nun als Sondermüll gelten; ungeklärte Entsorgungsfrage bei Kunststoffdämmungen; Schadstoffsanierungen, usw.)

Grundsätzlich gilt, dass im Sinne des Klimaschutzes für jedes Gebäude, welches noch nicht klimaneutral ist, energetische Maßnahmen sinnvoll sind. Da diese Maßnahmen jedoch eine nicht unerhebliche Investition für die Eigentümer:innen bedeuten, bietet sich eine Priorisierung der empfohlenen Maßnahmen nach Dringlichkeit, Wirkung und Umsetzbarkeit an. Als Orientierung für eine Priorisierung können die Baualtersklassen<sup>1</sup> und die damit zu erwartende energetische Qualität der Gebäude dienen. Grob lassen sich zu empfehlende Maßnahmen in Abhängigkeit des Baualters von 1949 bis 1978 wie folgt einteilen<sup>2</sup>:

<sup>1</sup> Baualtersklassen gemäß Institut Wohnen und Umwelt (IWU): [https://www.iwu.de/fileadmin/publikationen/gebäudebestand/episcopes/2015\\_IWU\\_LogoEtAl\\_Deutsche-Wohngeb%C3%A4udetypologie.pdf](https://www.iwu.de/fileadmin/publikationen/gebäudebestand/episcopes/2015_IWU_LogoEtAl_Deutsche-Wohngeb%C3%A4udetypologie.pdf)  
<sup>2</sup>Die Empfehlungen beziehen sich auf die durchschnittlich zu erwartende energetische Qualität der Gebäude. In Einzelfällen kann diese vom tatsächlichen Zustand der Gebäude abweichen.

Baualtersklassen	Maßnahmenempfehlungen
1949 - 1978 (entspr. IWU-Klassen D-F)	<p>I.d.R. vollständig ungedämmte Gebäude, daher vollständige Sanierung sinnvoll. I.d.R. kein Denkmalschutz. Bausubstanz meist Beton/Stahlbeton, daher keine Einschränkungen bezüglich der Baustoffe.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Dämmung des oberen (oberste Geschossdecke/ Dach) und unteren (Kellerdecke/Fußboden gegen Erdreich) thermischen Abschlusses.</li> <li>2. Dämmung der Außenwände und Umstellung der Wärme- und TWW-versorgung auf EE (nur wenn neues System ein Hochtemperatursystemen ist)</li> <li>3. Erneuerung der Fenster und Außentüren (erst nach 1. und 2. sinnvoll)</li> <li>4. Umstellung der Wärmeversorgung auf EE ggf. mit Niedertemperatursystem und Flächenheizung (nur nach vollständiger Sanierung der Gebäudehülle)</li> </ol>

Hinsichtlich der Motivation für Modernisierungsmaßnahmen werden alle bestandshaltenden Immobilieneigentümer:innen (privat, kommunal, Vereine) adressiert. Dabei sind private Einfamilienhaus- und Reihenhausbesitzende besonders relevant, da diese Eigentümergruppe den Wohnraum in der Regel selbst nutzt und so direkt von Energieeinsparungen und Komfortsteigerungen profitiert.

### Räumliche Ansatzpunkte

- EFH/RH 1949-1978
- über das gesamte Quartier verteilt

Gebäudeart	Anzahl
EFH	239
RH	141

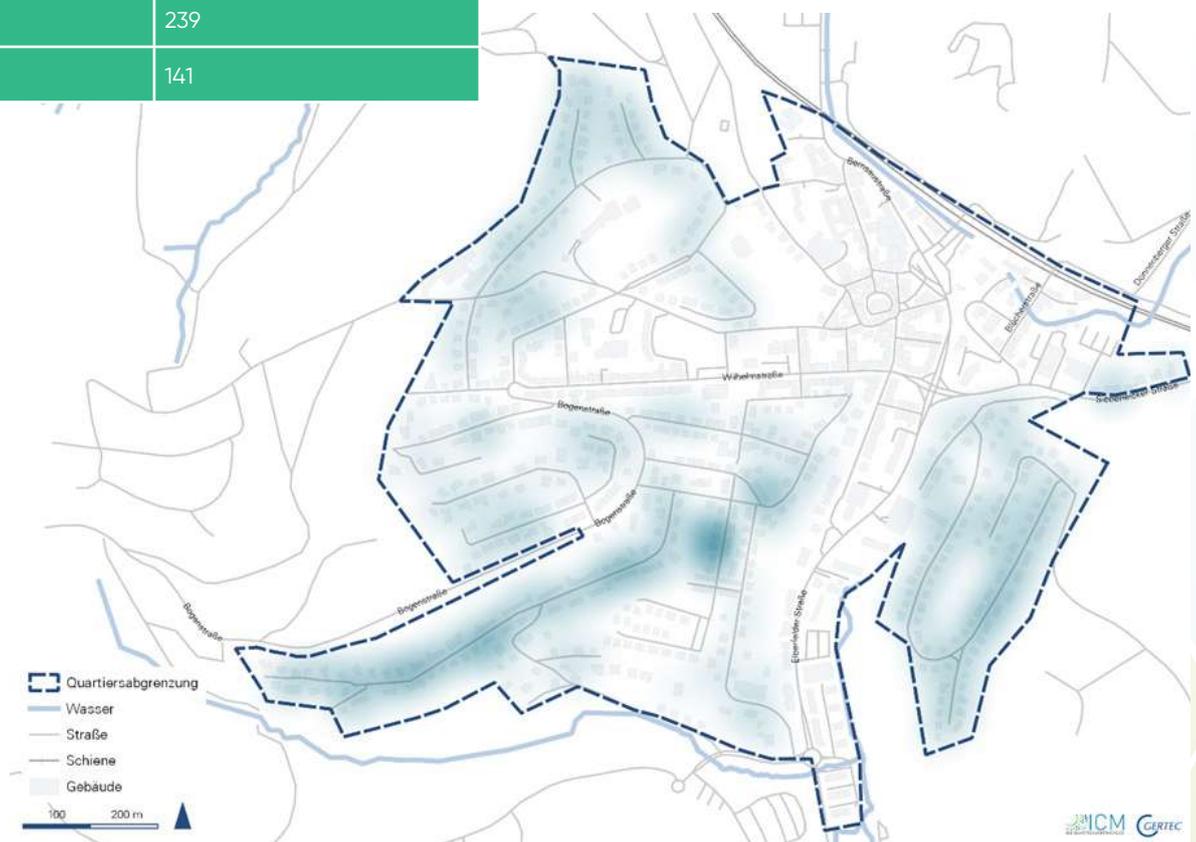
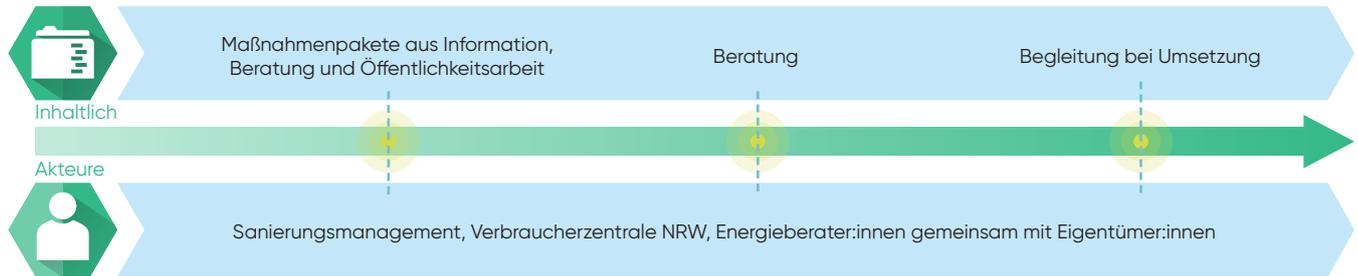


Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

## Vorgehen



## Förderung:

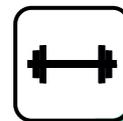
Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Altersgerecht Umbauen, Einbruchsschutz	KfW159
Gebäudehülle, Fachplanung und Baubegleitung	BEG
Gebäudesanierung	NRW.Bank

## Umsetzungshinweise:



### Hemmnisse

- Unkenntnis/Unsicherheit
- Handwerkerverfügbarkeit
- Hohe Investitionskosten
- Denkmalschutz



### Umgang

- Information & Beratung
- Information & Ausbildungsförderung
- Fördermittelberatung
- Information durch SaMa & Energieberater



Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen,  
Mehrfacheigentümer:innen, Sonstige

### Ziel

Durch die energetische Sanierung des Einfamilien- und Reihenhausbstandes im Quartier soll die energetische Qualität der Gebäude im Sinne der Klimaschutzziele verbessert werden. Neben der Senkung des Energieverbrauches im Betrieb der Gebäude und der damit verbundenen Senkung der Treibhausgasemissionen, erhöhen energetische Sanierungsmaßnahmen auch die Behaglichkeit und den Komfort der Nutzer:innen. Gleichzeitig steigt der Wert der Immobilie. Durch die Maßnahme sollen die Eigentümer:innen sich mit der Thematik der Gebäudemodernisierung beschäftigen, sich informieren und schlussendlich zur Umsetzung animiert werden.

### Beschreibung

Als Grundlage für die empfohlenen Sanierungen an Wohngebäuden können Gebäudesteckbriefe dienen. Darin werden je nach Gebäudetyp zwei verschiedene Modernisierungsvarianten erläutert, aber auch einzelne Gewerke näher behandelt. Bei umfassenden Modernisierungstätigkeiten bietet sich die Durchführung von Maßnahmenbündeln an, sodass zu Beginn der Planung ein Sanierungsfahrplan erstellt wird, der Auskunft über die Maßnahmen und die zeitliche Abfolge enthält. So ist es beispielweise sinnvoll und teilweise zwingend notwendig (z.B. bei Wärmepumpen), die Wärmeversorgung erst nach ausreichenden energetischen Maßnahmen an der Gebäudehülle umzustellen, da der Energiebedarf durch die Maßnahme sinkt und die Wärmeerzeugungsanlage somit kleiner dimensioniert werden kann.

Bei der Beratung ist auf fachliche Unterstützung hinzuweisen, die neben den technischen Aspekten auch auf finanzielle Rahmenbedingungen und Förderprogramme eingeht. Ein besonderer Fokus sollte auf die Thematik nachhaltiger Baustoffe (siehe dazu Steckbrief 18 „Einsatz nachhaltiger Baustoffe“) gelegt werden. Dies ist auch im Kontext der Investitionskosten von Bedeutung. Diese liegen bei konventionellen Baustoffen häufig niedriger als bei nachhaltigen Baustoffen auf Basis nachwachsender Rohstoffe. Dies liegt vor allem darin begründet, dass die Umweltfolgekosten (Kosten, die durch die Schädigung, welche bei der Produktion, der Verwendung, dem Rückbau und der Entsorgung von Baustoffen anfallen) nicht im Beschaffungspreis enthalten sind. Trotz der höheren Anfangsinvestition sind sogenannte NaWaRo-Baustoffe meist zu bevorzugen, da die günstigeren, konventionellen Alternativen Probleme und damit Kosten häufig nur zeitlich in die Zukunft verlagern (Beispiel: Mineralwolldämmungen vor 2009, die nun als Sondermüll gelten; ungeklärte Entsorgungsfrage bei Kunststoffdämmungen; Schadstoffsanierungen, usw.)

Grundsätzlich gilt, dass im Sinne des Klimaschutzes für jedes Gebäude, welches noch nicht klimaneutral ist, energetische Maßnahmen sinnvoll sind. Da diese Maßnahmen jedoch eine nicht unerhebliche Investition für die Eigentümer:innen bedeuten, bietet sich eine Priorisierung der empfohlenen Maßnahmen nach Dringlichkeit, Wirkung und Umsetzbarkeit an. Als Orientierung für eine Priorisierung können die Baualtersklassen<sup>1</sup> und die damit zu erwartende energetische Qualität der Gebäude dienen. Grob lassen sich zu empfehlende Maßnahmen in Abhängigkeit des Baualters ab 1979 wie folgt einteilen<sup>2</sup>:

<sup>1</sup> Baualtersklassen gemäß Institut Wohnen und Umwelt (IWU): [https://www.iwu.de/fileadmin/publikationen/gebaeudebestand/episcopes/2015\\_IWU\\_LogoEtAl\\_Deutsche-Wohngeb%C3%A4udetypologie.pdf](https://www.iwu.de/fileadmin/publikationen/gebaeudebestand/episcopes/2015_IWU_LogoEtAl_Deutsche-Wohngeb%C3%A4udetypologie.pdf)  
<sup>2</sup>Die Empfehlungen beziehen sich auf die durchschnittlich zu erwartende energetische Qualität der Gebäude. In Einzelfällen kann diese vom tatsächlichen Zustand der Gebäude abweichen.

Baualtersklassen	Maßnahmenempfehlungen
1979 – 2001 (entspr. IWU-Klassen G-I)	<p>Gebäude im Wirkungsbereich der Wärmeschutzverordnungen 1-3 bereits mit geringfügiger Dämmung. I.d.R. keine Einschränkungen bezüglich der Baustoffwahl. Auf Aufdoppelung von Wärmedämmverbundsystemen sollte sortenrein gearbeitet werden.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. (Zusätzliche) Dämmung des oberen (oberste Geschossdecke/ Dach) und unteren (Kellerdecke/Fußboden gegen Erdreich) thermischen Abschlusses.</li> <li>2. Zusätzliche Dämmung der Außenwände (bei bestehenden Wärmedämmverbundsystemen [6 – 12 cm] besteht die Möglichkeit der Aufdoppelung) und Umstellung der Wärme- und TWV-versorgung auf EE (nur wenn neues System ein Hochtemperatursystemen ist – bei Gebäuden nach 1990 kann der Einsatz von Niedertemperatursystemen (&lt; 50°C) geprüft werden)</li> <li>3. Erneuerung der Fenster und Außentüren (je nach Qualität der Außenhülle auch schon vor einer Außenwanddämmung sinnvoll; Fenster müssen das energetisch schwächste Bauteil bleiben!)</li> <li>4. Umstellung der Wärmeversorgung auf EE ggf. mit Niedertemperatursystem und Flächenheizung (nur nach vollständiger Sanierung der Gebäudehülle)</li> </ol> <p>Unabhängig von den übrigen Maßnahmen und vergleichsweise kostengünstig kann ein hydraulischer Abgleich des Heizsystems durchgeführt werden.</p>
Ab 2002	<p>Gebäude, die unter die EnEV 2002 fallen und daher bereits eine grundlegende Dämmung aufweisen. I.d.R. keine Einschränkungen bezüglich der Baustoffwahl.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Umstellung der Wärme- und TWV-versorgung auf EE (je nach Qualität der Gebäudehülle ggf. schon Niedertemperatursysteme und Flächenheizung möglich)</li> <li>2. Austausch der Fenster und Außentüren</li> <li>3. Zusätzliche Dämmung des oberen &amp; unteren thermischen Abschlusses</li> <li>4. Zusätzliche Dämmung der Außenwand</li> </ol> <p>Unabhängig von den übrigen Maßnahmen und vergleichsweise kostengünstig kann ein hydraulischer Abgleich des Heizsystems durchgeführt werden.</p>

Hinsichtlich der Motivation für Modernisierungsmaßnahmen werden alle bestandshaltenden Immobilieneigentümer:innen (privat, kommunal, Vereine) adressiert. Dabei sind private Einfamilienhaus- und Reihenhausbesitzende besonders relevant, da diese Eigentümergruppe den Wohnraum in der Regel selbst nutzt und so direkt von Energieeinsparungen und Komfortsteigerungen profitiert.

## Räumliche Ansatzpunkte

- EFH/RH ab 1979
- über das gesamte Quartier verteilt

Gebäudeart	Anzahl
EFH	43
RH	70

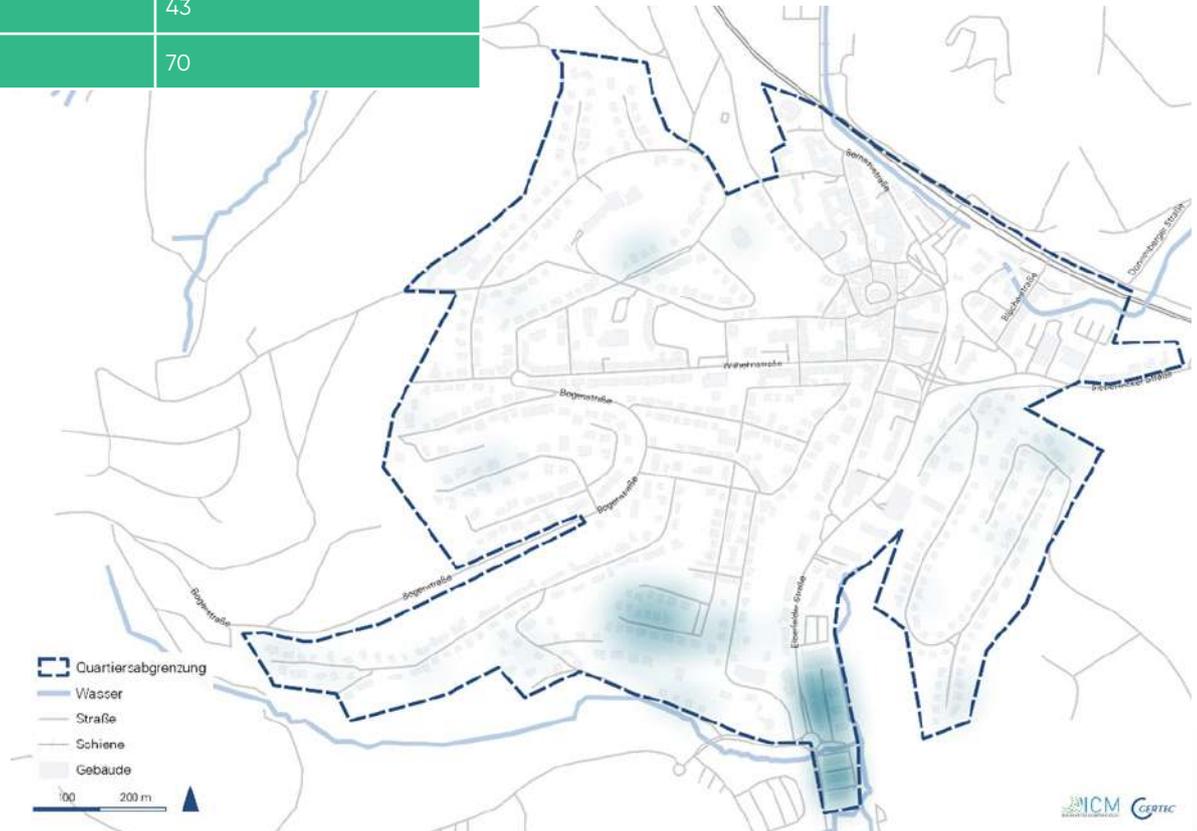
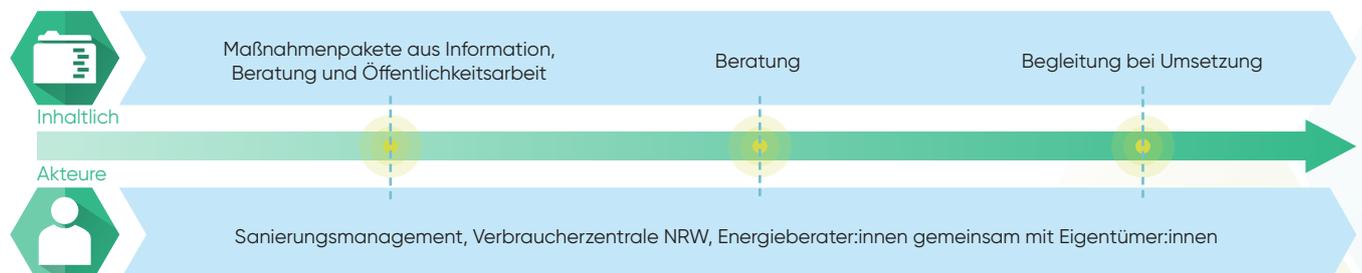


Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

## Vorgehen



Förderung:

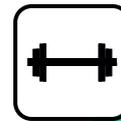
Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Altersgerecht Umbauen, Einbruchsschutz	KfW159
Gebäudehülle, Fachplanung und Baubegleitung	BEG
Gebäudesanierung	NRW.Bank

Umsetzungshinweise:



Hemmnisse

- Unkenntnis/Unsicherheit
- Handwerkerverfügbarkeit
- Hohe Investitionskosten
- Denkmalschutz



Umgang

- Information & Beratung
- Information & Ausbildungsförderung
- Fördermittelberatung
- Information durch SaMa & Energieberater



Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen, Mehrfacheigentümer:innen, Vermieter:innen, Wohneigentumsgemeinschaften (WEG), Immobilienverwaltende, Sonstige

### Ziel

Das Quartier Neviges ist durch eine Vielzahl an kleineren und älteren Mehrfamilienhäusern geprägt, die teilweise einen erheblichen Modernisierungsbedarf aufweisen. Unter dem Begriff der energetischen Gebäudemodernisierung wird die Verbesserung der Wärmeisolierung der thermischen Gebäudehülle (inkl. Außenwänden, Türen und Fenster, Dach und Keller) zusammengefasst.

Adressiert werden alle Gebäude mit einem Modernisierungsbedarf im Projektgebiet, mit einem Schwerpunkt auf private Vermieter:innen. Durch eine Verbesserung der Wärmedämmung sinkt in Gebäuden der Nutzenergiebedarf in Form von Wärme. Der Endenergiebedarf und der THG-Ausstoß reduzieren sich – in Abhängigkeit vom jeweiligen Heizungssystem – ebenfalls. Durch umfassende Beratungsangebote sollen die Eigentümer:innen der Gebäude zur Umsetzung von Dämmmaßnahmen und somit zur Reduzierung des Wärmeenergiebedarfs animiert werden.

### Beschreibung

Als Grundlage für die empfohlenen Modernisierungen an Wohngebäuden dienen die Gebäudesteckbriefe. Darin werden je nach Gebäudetyp zwei verschiedene Modernisierungsvarianten erläutert, aber auch einzelne Gewerke näher behandelt. Diese Empfehlungen gelten insbesondere für Gebäude, in denen Instandhaltungsrückstände vorliegen. Bei Maßnahmenpaketen ist auch die Aufstellung eines Sanierungsfahrplans empfehlenswert, der die Modernisierung des Gebäudes in eine sinnvolle Reihenfolge von Einzelmaßnahmen einordnet und der zusätzlich öffentlich gefördert wird. Herausfordernd können die verschiedenen Varianten der Wärmeversorgung und Warmwassererzeugung sein, die bei einer wohnungsbezogenen Versorgung (Wohnungsheizungen) einen höheren baulichen Aufwand im Zuge der Modernisierung nach sich ziehen können.

Die Eigentümerstruktur des Quartiers zeigt, dass die Mehrfamilienhäuser zu großen Teilen im Besitz von privaten Eigentümerinnen und Eigentümern sind. Aufgrund der hohen Einsparpotenziale in diesen Gebäudebeständen stellen diese eine wichtige Zielgruppe dar. Wohnungseigentümergeinschaften und private Vermieter\*innen sind für energetische Sanierungsmaßnahmen (z. B. aus Gründen der Unerfahrenheit oder Scheu vor einem hohen finanziellen und organisatorischen Aufwand) dagegen weniger leicht aktivierbar. Zudem wohnen viele Eigentümer und Eigentümerinnen nicht im Quartier. Daher können lokale Hausverwaltungen eine Möglichkeit sein, um für das Thema zu sensibilisieren und zu informieren. Darüber hinaus kann das Aufzeigen von Fördermöglichkeiten und von gesetzlichen Anforderungen die Motivation zur Umsetzung steigern. Durch die Bewerbung von Maßnahmenpaketen, die ohne den Auszug der Mieter umsetzbar sind, sollte die Hemmschwelle zur Modernisierung der baulichen Anlagen für private und gewerbliche Vermieter:innen gesenkt werden.

Baualterklassen	Maßnahmenempfehlungen
bis 1948 (entspr. IWU-Klassen A-C)	<p>I.d.R. vollständig ungedämmte Gebäude, daher vollständige Sanierung sinnvoll. Eventuell muss Denkmalschutz beachtet werden. Bausubstanz besteht aus nachwachsenden Rohstoffen, daher empfiehlt sich im Sinne der Bauphysik der ausschließliche Einsatz von NaWa-Ro-Baustoffen im Zuge der Sanierung.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Dämmung des oberen (oberste Geschossdecke/ Dach) und unteren (Kellerdecke/Fußboden gegen Erdreich) thermischen Abschlusses.</li> <li>2. Dämmung der Außenwände und Umstellung der Wärme- und TWW-versorgung auf EE (nur wenn neues System ein Hochtemperatursystemen ist)</li> <li>3. Erneuerung der Fenster und Außentüren (erst nach 1. und 2. sinnvoll)</li> <li>4. Umstellung der Wärmeversorgung auf EE ggf. mit Niedertemperatursystem und Flächenheizung (nur nach vollständiger Sanierung der Gebäudehülle)</li> </ol> <p>Unabhängig von den übrigen Maßnahmen und vergleichsweise kostengünstig kann ein hydraulischer Abgleich des Heizsystems durchgeführt werden.</p>

### Räumliche Ansatzpunkte

- MFH bis 1948
- keine Mischnutzung
- über das gesamte Quartier verteilt

Gebäudeart	Anzahl
MFH	73

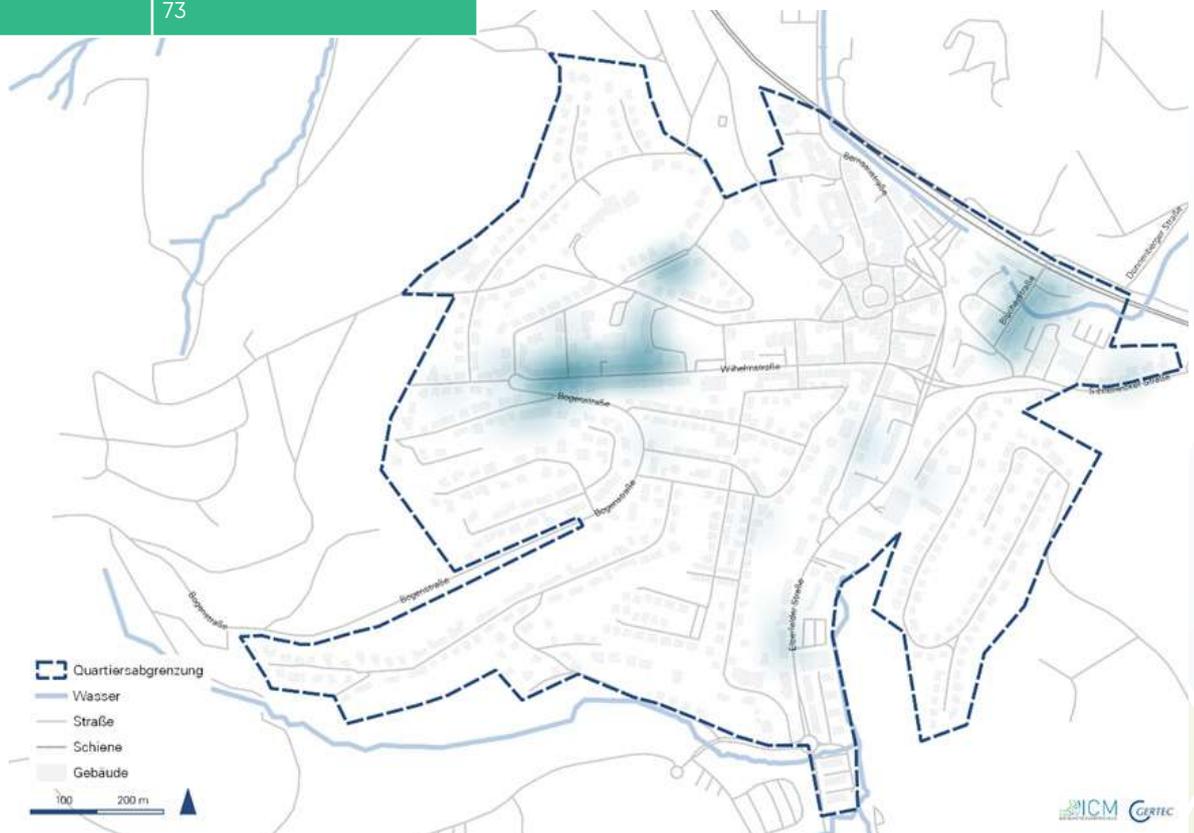
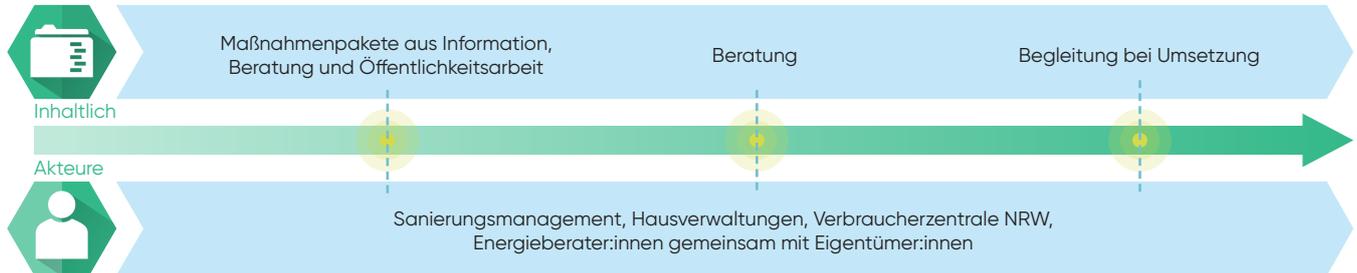


Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

## Vorgehen



## Förderung:

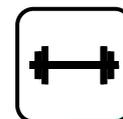
Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Sanierung im Effizienzhaus	KfW 261/461
Gebäudehülle, Fachplanung und Baubegleitung	BEG
Mietraumbförderung - Modernisierung	NRW.Bank

## Umsetzungshinweise:



### Hemmnisse

- Unkenntnis/Unsicherheit
- Handwerkerverfügbarkeit
- Hohe Investitionskosten
- Denkmalschutz
- Eigentümerstruktur



### Umgang

- Information & Beratung
- Information & Ausbildungsförderung
- Fördermittelberatung
- Information durch SaMa & Energieberater

## Denkanstoß zum Thema:

### Nachrüst- und Austauschpflichten nach GEG

Bereits in der Energieeinsparverordnung (EnEV) wurden Maßnahmen für die verpflichtende energetische Modernisierung des Gebäudebestandes festgehalten. Diese wurden in das Gebäudeenergiegesetz (GEG) übertragen, dennoch decken die Maßnahmen keineswegs die Verpflichtung von Komplettsanierungen ab. Es werden lediglich folgende Aspekte innerhalb des GEG für den Bestand geregelt: Austausch von Heizanlagen, sofern es Heizöl oder Gasheizungen sind, die älter als 30 Jahre sind oder die Dämmung von Warmwasser- und Heizungsrohren. Ebenso mussten bereits bis Ende 2015 die obersten Geschossdecken gedämmt werden. Darüber hinaus gibt das GEG Mindeststandards vor, welche erfüllt sein müssen, wenn Immobilienbesitzer:innen freiwillige Sanierungen oder Modernisierungen umsetzen. Dazu werden Wärmedurchgangskoeffizienten (U-Wert) des einzelnen Bauteils oder der Primärenergiebedarf vorgegeben.

<https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/energie/energetische-sanierung/geg-was-steht-im-neuen-gebäudeenergiegesetz-13886>



Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen, Mehrfacheigentümer:innen, Vermieter:innen, Wohneigentumsgemeinschaften (WEG), Immobilienverwaltende, Sonstige

### Ziel

Das Quartier Neviges ist durch eine Vielzahl an kleineren und älteren Mehrfamilienhäusern geprägt, die teilweise einen erheblichen Modernisierungsbedarf aufweisen. Unter dem Begriff der energetischen Gebäudemodernisierung wird die Verbesserung der Wärmeisolierung der thermischen Gebäudehülle (inkl. Außenwänden, Türen und Fenster, Dach und Keller) zusammengefasst.

Adressiert werden alle Gebäude mit einem Modernisierungsbedarf im Projektgebiet, mit einem Schwerpunkt auf private Vermieter:innen. Durch eine Verbesserung der Wärmedämmung sinkt in Gebäuden der Nutzenergiebedarf in Form von Wärme. Der Endenergiebedarf und der THG-Ausstoß reduzieren sich – in Abhängigkeit vom jeweiligen Heizungssystem – ebenfalls. Durch umfassende Beratungsangebote sollen die Eigentümer:innen der Gebäude zur Umsetzung von Dämmmaßnahmen und somit zur Reduzierung des Wärmeenergiebedarfs animiert werden.

### Beschreibung

Als Grundlage für die empfohlenen Modernisierungen an Wohngebäuden dienen die Gebäudesteckbriefe. Darin werden je nach Gebäudetyp zwei verschiedene Modernisierungsvarianten erläutert, aber auch einzelne Gewerke näher behandelt. Diese Empfehlungen gelten insbesondere für Gebäude, in denen Instandhaltungsrückstände vorliegen. Bei Maßnahmenpaketen ist auch die Aufstellung eines Sanierungsfahrplans empfehlenswert, der die Modernisierung des Gebäudes in eine sinnvolle Reihenfolge von Einzelmaßnahmen einordnet und der zusätzlich öffentlich gefördert wird. Herausfordernd können die verschiedenen Varianten der Wärmeversorgung und Warmwassererzeugung sein, die bei einer wohnungsbezogenen Versorgung (Wohnungsheizungen) einen höheren baulichen Aufwand im Zuge der Modernisierung nach sich ziehen können.

Die Eigentümerstruktur des Quartiers zeigt, dass die Mehrfamilienhäuser zu großen Teilen im Besitz von privaten Eigentümerinnen und Eigentümern sind. Aufgrund der hohen Einsparpotenziale in diesen Gebäudebeständen stellen diese eine wichtige Zielgruppe dar. Wohnungseigentümergeinschaften und private Vermieter\*innen sind für energetische Sanierungsmaßnahmen (z. B. aus Gründen der Unerfahrenheit oder Scheu vor einem hohen finanziellen und organisatorischen Aufwand) dagegen weniger leicht aktivierbar. Zudem wohnen viele Eigentümer und Eigentümerinnen nicht im Quartier. Daher können lokale Hausverwaltungen eine Möglichkeit sein, um für das Thema zu sensibilisieren und zu informieren. Darüber hinaus kann das Aufzeigen von Fördermöglichkeiten und von gesetzlichen Anforderungen die Motivation zur Umsetzung steigern. Durch die Bewerbung von Maßnahmenpaketen, die ohne den Auszug der Mieter umsetzbar sind, sollte die Hemmschwelle zur Modernisierung der baulichen Anlagen für private und gewerbliche Vermieter:innen gesenkt werden.

Baualterklassen	Maßnahmenempfehlungen
1949 - 1978 (entspr. IWU-Klassen D-F)	<p>I.d.R. vollständig ungedämmte Gebäude, daher vollständige Sanierung sinnvoll. I.d.R. kein Denkmalschutz. Bausubstanz meist Beton/Stahlbeton, daher keine Einschränkungen bezüglich der Baustoffe.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Dämmung des oberen (oberste Geschossdecke/ Dach) und unteren (Kellerdecke/Fußboden gegen Erdreich) thermischen Abschlusses.</li> <li>2. Dämmung der Außenwände und Umstellung der Wärme- und TWW-versorgung auf EE (nur wenn neues System ein Hochtemperatursystem ist)</li> <li>3. Erneuerung der Fenster und Außentüren (erst nach 1. und 2. sinnvoll)</li> <li>4. Umstellung der Wärmeversorgung auf EE ggf. mit Niedertemperatursystem und Flächenheizung (nur nach vollständiger Sanierung der Gebäudehülle)</li> </ol>

### Räumliche Ansatzpunkte

- MFH 1949-1978
- keine Mischnutzung
- über das gesamte Quartier verteilt

Gebäudeart	Anzahl
MFH	80

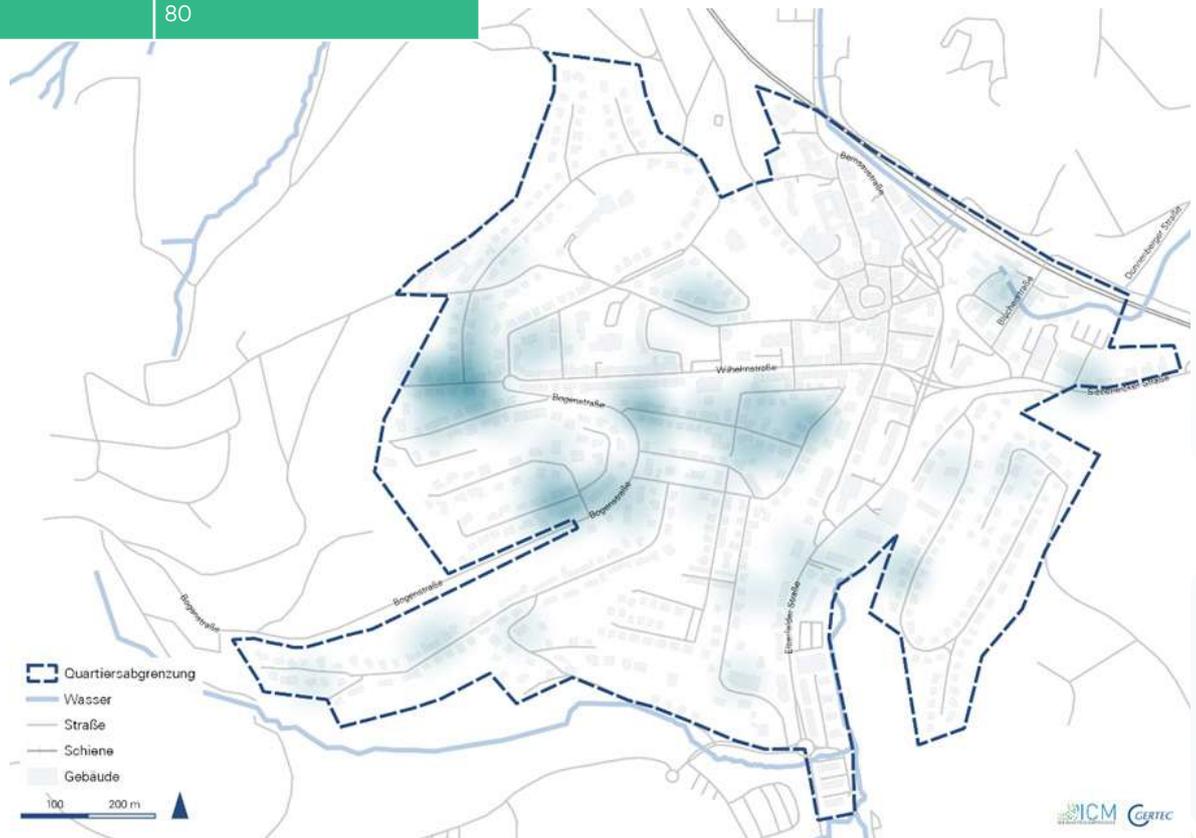
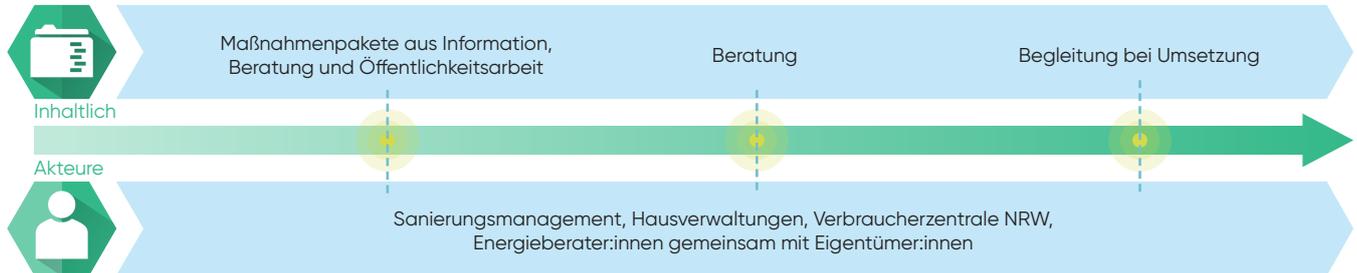


Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

## Vorgehen



## Förderung:

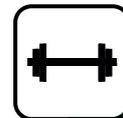
Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Sanierung im Effizienzhaus	KfW 261/461
Gebäudehülle, Fachplanung und Baubegleitung	BEG
Mietraumförderung - Modernisierung	NRW.Bank

## Umsetzungshinweise:



### Hemmnisse

- Unkenntnis/Unsicherheit
- Handwerkerverfügbarkeit
- Hohe Investitionskosten
- Denkmalschutz
- Eigentümerstruktur



### Umgang

- Information & Beratung
- Information & Ausbildungsförderung
- Fördermittelberatung
- Information durch SaMa & Energieberater

## Denkanstoß zum Thema:

### Nachrüst- und Austauschpflichten nach GEG

Bereits in der Energieeinsparverordnung (EnEV) wurden Maßnahmen für die verpflichtende energetische Modernisierung des Gebäudebestandes festgehalten. Diese wurden in das Gebäudeenergiegesetz (GEG) übertragen, dennoch decken die Maßnahmen keineswegs die Verpflichtung von Komplett-sanierungen ab. Es werden lediglich folgende Aspekte innerhalb des GEG für den Bestand geregelt: Austausch von Heizanlagen, sofern es Heizöl oder Gasheizungen sind, die älter als 30 Jahre sind oder die Dämmung von Warmwasser- und Heizungsrohren. Ebenso mussten bereits bis Ende 2015 die obersten Geschossdecken gedämmt werden. Darüber hinaus gibt das GEG Mindeststandards vor, welche erfüllt sein müssen, wenn Immobilienbesitzer:innen freiwillige Sanierungen oder Modernisierungen umsetzen. Dazu werden Wärmedurchgangskoeffizienten (U-Wert) des einzelnen Bauteils oder der Primärenergiebedarf vorgegeben.

<https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/energie/energetische-sanierung/geg-was-steht-im-neuen-gebäudeenergiegesetz-13886>



Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen, Mehrfacheigentümer:innen, Vermieter:innen, Wohneigentumsgemeinschaften (WEG), Immobilienverwaltende, Sonstige

### Ziel

Das Quartier Neviges ist durch eine Vielzahl an kleineren und älteren Mehrfamilienhäusern geprägt, die teilweise einen erheblichen Modernisierungsbedarf aufweisen. Unter dem Begriff der energetischen Gebäudemodernisierung wird die Verbesserung der Wärmeisolierung der thermischen Gebäudehülle (inkl. Außenwänden, Türen und Fenster, Dach und Keller) zusammengefasst.

Adressiert werden alle Gebäude mit einem Modernisierungsbedarf im Projektgebiet, mit einem Schwerpunkt auf private Vermieter:innen. Durch eine Verbesserung der Wärmedämmung sinkt in Gebäuden der Nutzenergiebedarf in Form von Wärme. Der Endenergiebedarf und der THG-Ausstoß reduzieren sich – in Abhängigkeit vom jeweiligen Heizungssystem – ebenfalls. Durch umfassende Beratungsangebote sollen die Eigentümer:innen der Gebäude zur Umsetzung von Dämmmaßnahmen und somit zur Reduzierung des Wärmeenergiebedarfs animiert werden.

### Beschreibung

Als Grundlage für die empfohlenen Modernisierungen an Wohngebäuden dienen die Gebäudesteckbriefe. Darin werden je nach Gebäudetyp zwei verschiedene Modernisierungsvarianten erläutert, aber auch einzelne Gewerke näher behandelt. Diese Empfehlungen gelten insbesondere für Gebäude, in denen Instandhaltungsrückstände vorliegen. Bei Maßnahmenpaketen ist auch die Aufstellung eines Sanierungsfahrplans empfehlenswert, der die Modernisierung des Gebäudes in eine sinnvolle Reihenfolge von Einzelmaßnahmen einordnet und der zusätzlich öffentlich gefördert wird. Herausfordernd können die verschiedenen Varianten der Wärmeversorgung und Warmwassererzeugung sein, die bei einer wohnungsbezogenen Versorgung (Wohnungsheizungen) einen höheren baulichen Aufwand im Zuge der Modernisierung nach sich ziehen können.

Die Eigentümerstruktur des Quartiers zeigt, dass die Mehrfamilienhäuser zu großen Teilen im Besitz von privaten Eigentümerinnen und Eigentümern sind. Aufgrund der hohen Einsparpotenziale in diesen Gebäudebeständen stellen diese eine wichtige Zielgruppe dar. Wohnungseigentümergeinschaften und private Vermieter\*innen sind für energetische Sanierungsmaßnahmen (z. B. aus Gründen der Unerfahrenheit oder Scheu vor einem hohen finanziellen und organisatorischen Aufwand) dagegen weniger leicht aktivierbar. Zudem wohnen viele Eigentümer und Eigentümerinnen nicht im Quartier. Daher können lokale Hausverwaltungen eine Möglichkeit sein, um für das Thema zu sensibilisieren und zu informieren. Darüber hinaus kann das Aufzeigen von Fördermöglichkeiten und von gesetzlichen Anforderungen die Motivation zur Umsetzung steigern. Durch die Bewerbung von Maßnahmenpaketen, die ohne den Auszug der Mieter umsetzbar sind, sollte die Hemmschwelle zur Modernisierung der baulichen Anlagen für private und gewerbliche Vermieter:innen gesenkt werden.

Baualterklassen	Maßnahmenempfehlungen
1979 – 2001 (entspr. IWU-Klassen G-I)	<p>Gebäude im Wirkungsbereich der Wärmeschutzverordnungen 1-3 bereits mit geringfügiger Dämmung. I.d.R. keine Einschränkungen bezüglich der Baustoffwahl. Auf Aufdoppelung von Wärmedämmverbundsystemen sollte sortenrein gearbeitet werden.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. (Zusätzliche) Dämmung des oberen (oberste Geschossdecke/ Dach) und unteren (Kellerdecke/Fußboden gegen Erdreich) thermischen Abschlusses.</li> <li>2. Zusätzliche Dämmung der Außenwände (bei bestehenden Wärmedämmverbundsystemen [6 – 12 cm] besteht die Möglichkeit der Aufdoppelung) und Umstellung der Wärme- und TWW-versorgung auf EE (nur wenn neues System ein Hochtemperatursystem ist – bei Gebäuden nach 1990 kann der Einsatz von Niedertemperatursystemen (&lt; 50°C) geprüft werden)</li> <li>3. Erneuerung der Fenster und Außentüren (je nach Qualität der Außenhülle auch schon vor einer Außenwanddämmung sinnvoll; Fenster müssen das energetisch schwächste Bauteil bleiben!)</li> <li>4. Umstellung der Wärmeversorgung auf EE ggf. mit Niedertemperatursystem und Flächenheizung (nur nach vollständiger Sanierung der Gebäudehülle)</li> </ol> <p>Unabhängig von den übrigen Maßnahmen und vergleichsweise kostengünstig kann ein hydraulischer Abgleich des Heizsystems durchgeführt werden.</p>
ab 2002	<p>Gebäude, die unter die EnEV 2002 fallen und daher bereits eine grundlegende Dämmung aufweisen. I.d.R. keine Einschränkungen bezüglich der Baustoffwahl.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Umstellung der Wärme- und TWW-versorgung auf EE (je nach Qualität der Gebäudehülle ggf. schon Niedertemperatursysteme und Flächenheizung möglich)</li> <li>2. Austausch der Fenster und Außentüren</li> <li>3. Zusätzliche Dämmung des oberen &amp; unteren thermischen Abschlusses</li> <li>4. Zusätzliche Dämmung der Außenwand</li> </ol> <p>Unabhängig von den übrigen Maßnahmen und vergleichsweise kostengünstig kann ein hydraulischer Abgleich des Heizsystems durchgeführt werden.</p>

## Räumliche Ansatzpunkte

- MFH ab 1979
- keine Mischnutzung
- über das gesamte Quartier verteilt

Gebäudeart	Anzahl
MFH	11

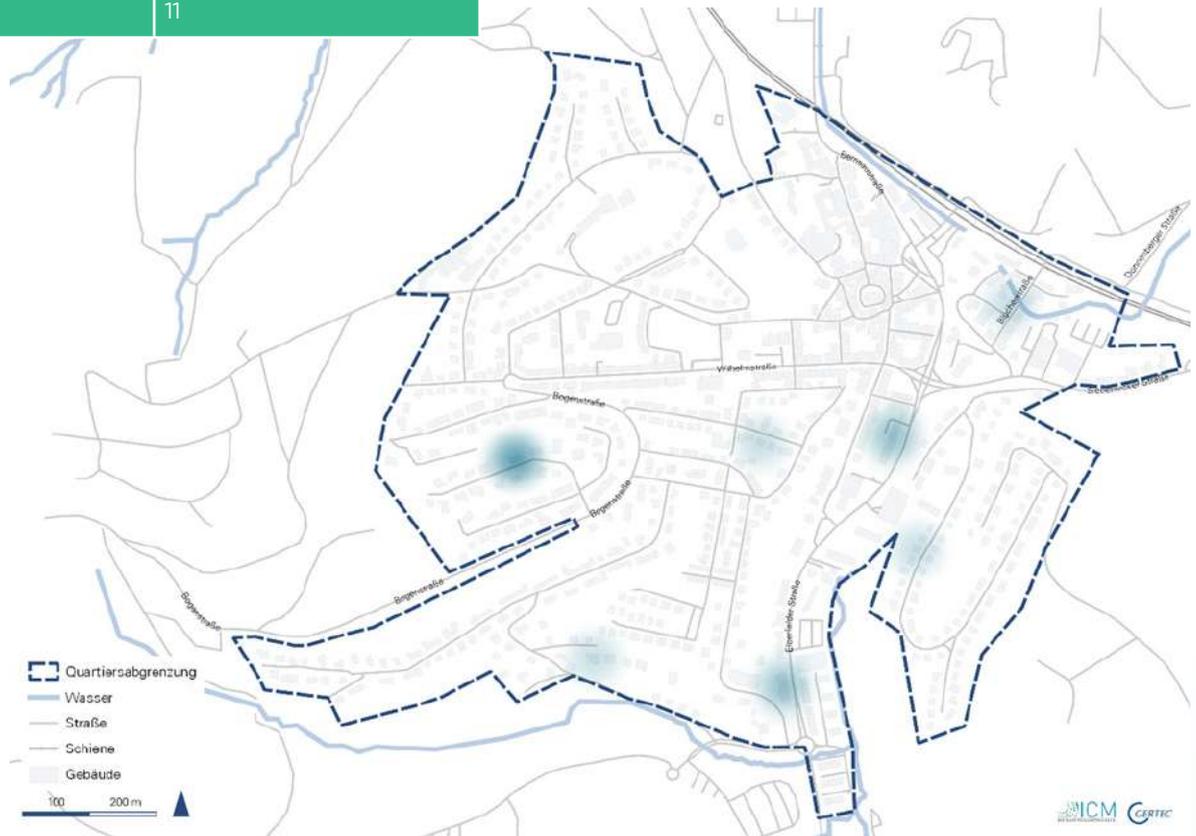
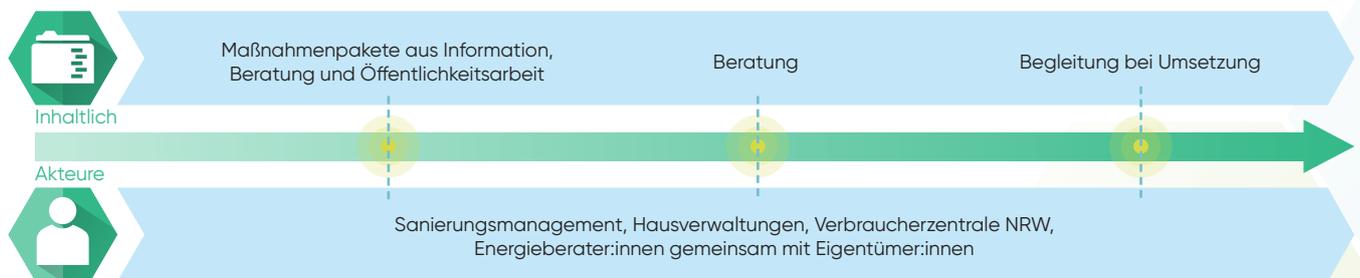


Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

## Vorgehen



## Förderung:

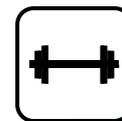
Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Sanierung im Effizienzhaus	KfW 261/461
Gebäudehülle, Fachplanung und Baubegleitung	BEG
Mietraumbförderung - Modernisierung	NRW.Bank

## Umsetzungshinweise:



### Hemmnisse

- Unkenntnis/Unsicherheit
- Handwerkerverfügbarkeit
- Hohe Investitionskosten
- Denkmalschutz
- Eigentümerstruktur



### Umgang

- Information & Beratung
- Information & Ausbildungsförderung
- Fördermittelberatung
- Information durch SaMa & Energieberater

## Denkanstoß zum Thema:

### Nachrüst- und Austauschpflichten nach GEG

Bereits in der Energieeinsparverordnung (EnEV) wurden Maßnahmen für die verpflichtende energetische Modernisierung des Gebäudebestandes festgehalten. Diese wurden in das Gebäudeenergiegesetz (GEG) übertragen, dennoch decken die Maßnahmen keineswegs die Verpflichtung von Komplettsanierungen ab. Es werden lediglich folgende Aspekte innerhalb des GEG für den Bestand geregelt: Austausch von Heizanlagen, sofern es Heizöl oder Gasheizungen sind, die älter als 30 Jahre sind oder die Dämmung von Warmwasser- und Heizungsrohren. Ebenso mussten bereits bis Ende 2015 die obersten Geschossdecken gedämmt werden. Darüber hinaus gibt das GEG Mindeststandards vor, welche erfüllt sein müssen, wenn Immobilienbesitzer:innen freiwillige Sanierungen oder Modernisierungen umsetzen. Dazu werden Wärmedurchgangskoeffizienten (U-Wert) des einzelnen Bauteils oder der Primärenergiebedarf vorgegeben.

<https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/energie/energetische-sanierung/geg-was-steht-im-neuen-gebäudeenergiegesetz-13886>



bauhandwerk.de

Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen, Mehrfacheigentümer:innen, Vermieter:innen, Wohneigentums-gemeinschaften (WEG), kommunale Gebäude, Kirchen, Sonstige

### Ziel

Durch energetische Sanierungen soll die energetische Qualität der Gebäude im Sinne der Klimaschutzziele verbessert werden. Neben der Senkung des Energieverbrauches im Betrieb der Gebäude und der damit verbundenen Senkung der Treibhausgasemissionen, erhöhen energetische Sanierungsmaßnahmen auch die Behaglichkeit und den Komfort der Nutzer:innen. Gleichzeitig steigt der Wert der Immobilie.

Adressiert werden alle Gebäude im Denkmalschutzbereich des Quartiers Velbert-Neaviges, die einen Modernisierungsbedarf aufweisen. Durch umfassende Beratungsangebote sollen die Eigentümer:innen der Gebäude zur Umsetzung von Modernisierungsmaßnahmen und somit Reduzierung des Energiebedarfs animiert werden.

### Beschreibung

Da denkmalgeschützte Gebäude aufgrund ihres Baualters i.d.R. einen erhöhten Energiebedarf aufweisen, bestehen große Einsparpotenziale durch Sanierungsmaßnahmen. Die Umsetzbarkeit von Maßnahmen wird jedoch häufig durch die Beschaffenheit der Gebäude selbst oder durch Auflagen des Denkmalschutzes eingeschränkt. Dabei muss zur Erhaltung der erhaltenswerten Gebäude genau zwischen Aspekten des Klimaschutzes und dem Denkmalschutz abgewogen werden.

#### Modernisierung Außenhülle

So ist eine Außenwanddämmung aufgrund erhaltenswerter Fassaden beispielsweise häufig nicht möglich, sodass nur Innenwanddämmungen in Frage kommen. Für diese Arbeiten ist immer ein Fachingenieur oder Architekt hinzuzuziehen. Die Dicke der Innenwanddämmung wird nicht selten durch kleine Räume oder niedrige Decken limitiert. Bei einer Innendämmung des Daches oder der Kellerdecke ist der Denkmalschutz in der Regel nicht beeinträchtigt, da die Form und Ansicht von außen nicht verändert werden. Allerdings gibt es im Projektgebiet einige Gebäude mit Kellergewölben, die ebenfalls unter Denkmalschutz stehen können. Bei der Aufsparrendämmung sind Auswirkungen auf das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes zu erwarten, sodass diese Maßnahme genaue Abstimmungen bedarf. Fenster- und Türrahmen müssen meist erhalten bleiben, können aber energetisch ertüchtigt und mit verbessertem Glas oder zusätzlichen Scheiben versehen werden. Nach Abstimmung mit der Unteren Denkmalbehörde ist eine Ertüchtigung der Fenster vorzuziehen.

Aufgrund ihres Baualters bestehen denkmalgeschützte Gebäude oftmals und insbesondere bei den Fachwerkhäusern zeitalterstypisch aus Baustoffen auf Basis nachwachsender Rohstoffe, sowie aus Lehm, Kalk und Naturstein. Diese Baustoffe sind hygroskopisch, können also Wasser aufnehmen und wieder abgeben. Die Außenhülle der Gebäude ist daher diffusionsoffen. Um Bauschäden zu vermeiden und eine bauphysikalische Konsistenz zu erzeugen, sollte bei Baudenkmalern nach Möglichkeit immer mit hygroskopischen, diffusionsoffenen Baustoffen aus nachwachsenden Rohstoffen gearbeitet werden (Steckbrief 18).

#### Energieerzeugung

Eine effiziente Wärmeerzeugung durch den Austausch der Anlagentechnik hat einen direkten Einfluss auf den Endenergieverbrauch und ist im Denkmalschutzbereich im Normalfall gut umsetzbar, da das Erscheinungsbild des Gebäudes selten betroffen ist. Denkbar wäre der Austausch einer bestehenden Erdgasheizungsanlage durch effizientere

Brennwerttechnik inklusive Schornsteinsanierung. Der Unteren Denkmalbehörde liegen dazu bereits erfolgreiche Projekte aus dem benachbarten Stadtteil Langenberg vor.

Der Einsatz von Wärmepumpen funktioniert technisch betrachtet wie bei Gebäuden ohne Denkmalschutz. Für eine effiziente und wirtschaftliche Nutzung ist hierbei im Vorfeld allerdings eine ausreichende energetische Sanierung des Gebäudes und ein Aufstellort, welcher nicht das Erscheinungsbild beeinflusst, sicherzustellen. Alternativen können die Nutzung von Nahwärme (Steckbrief 10) oder Nachbarschaftswärme (Steckbrief 11) sein.

Der Altstadtbereich eignet sich aufgrund der Größe und Ausrichtung der Dachflächen besonders für eine effiziente und wirtschaftliche Nutzung von Solarenergie. Ein wichtiger Aspekt bei der Umsetzung ist die starke optische Beeinflussung des Gebäude-Erscheinungsbildes durch Solarthermie- oder Photovoltaik-Anlagen. Aufgrund der geringeren Modulgrößen kann bei Solarthermie-Anlagen insgesamt von einem etwas kleineren Einfluss ausgegangen werden. Die Störung des Erscheinungsbildes lässt sich alternativ durch die Belegung eines angrenzenden Nebengebäudes, welches nicht unter Denkmalschutz steht oder über eine nicht einsehbare Dachfläche verfügt, lösen. Weiterhin kann durch die Nutzung von in Dachziegeln integrierten PV-Modulen die Optik eines Daches weitestgehend bewahrt bleiben.

### Einzelfall und Fachexpertise

Welche Maßnahmen möglich und sinnvoll sind, hängt immer vom jeweiligen Gebäude und den zugehörigen Auflagen des Denkmalschutzes ab. Pauschale Aussagen oder Empfehlungen zu bestimmten Sanierungsmaßnahmen sind daher nur bedingt möglich. Die energetische Sanierung von Denkmälern erfordert viel Erfahrung und Know-how, weshalb eine gute Beratung der Eigentümer:innen besonders wichtig ist. Das Sanierungsmanagement kann hier ansetzen und örtliche Standards und Schulungsangebote rund um die denkmalgerechte Sanierung gemeinsam mit den Akteuren aus Handwerk und Planung sowie überregionalen Fachleuten erarbeiten und die Angebote in die Umsetzung bringen. Der Fokus liegt dabei bewusst auf auch einzeln umsetzbaren Maßnahmen der Innensanierung, aber auch auf den Möglichkeiten der Energieversorgung. Informationen über Kosten und Fördermöglichkeiten runden das Paket ab.

### Räumliche Ansatzpunkte

- 201 Gebäude im Denkmalbereich, davon 42 Einzeldenkmäler

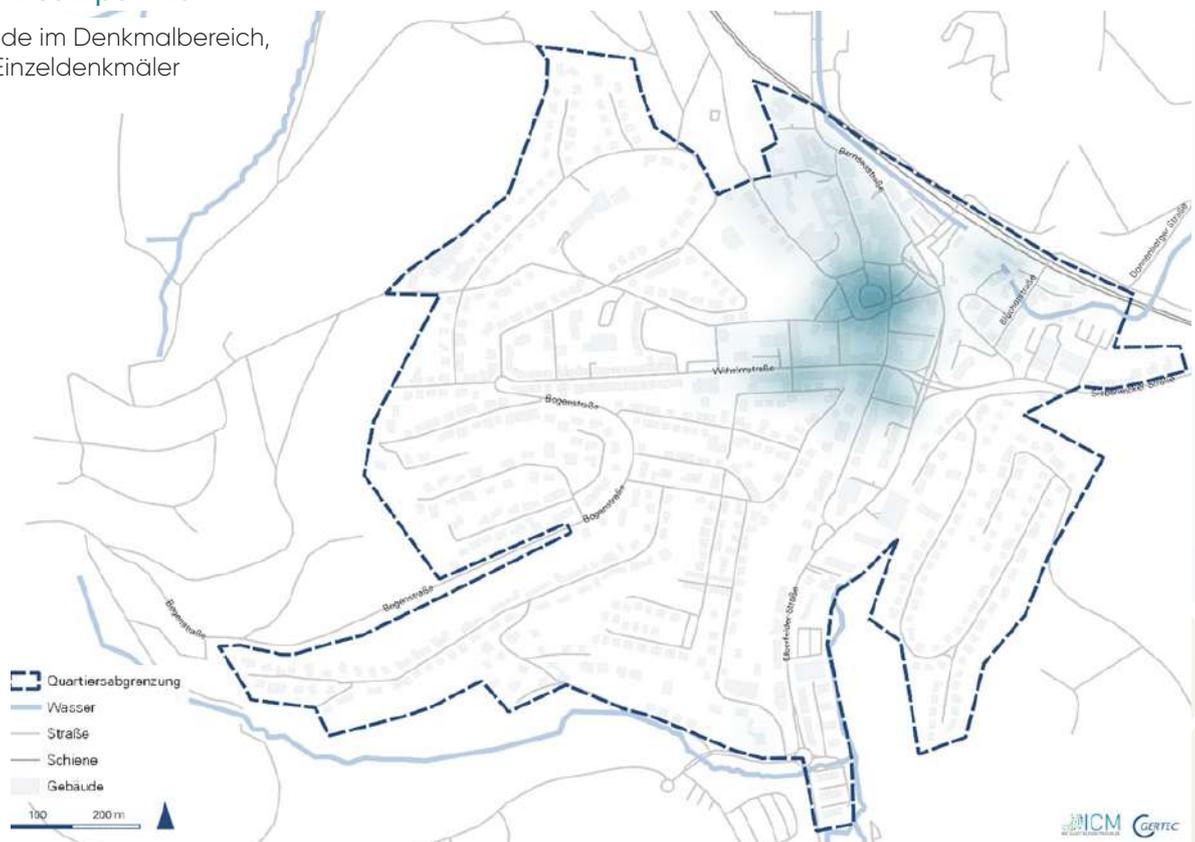
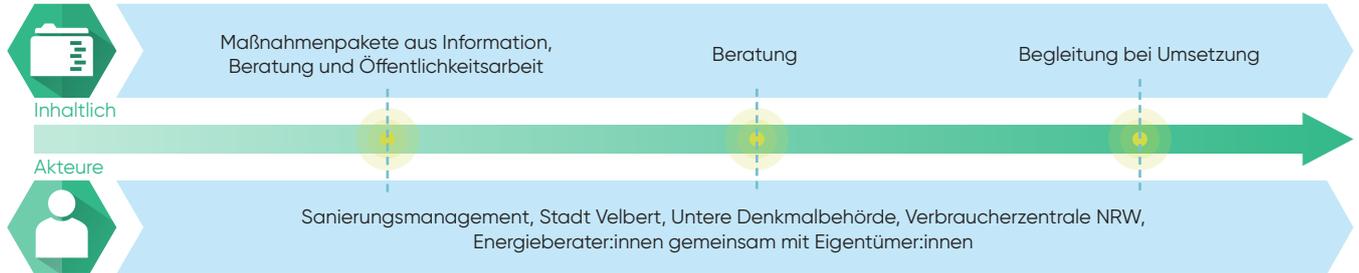


Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

# Technische Maßnahmen

## Vorgehen



## Förderung:

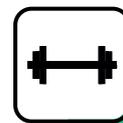
Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Energetische Sanierungen zur Erreichung des Standard Effizienzhaus Denkmal	KfW 261 Wohngebäude (Effizienzhaus Denkmal)
Gebäudehülle, Fachplanung und Baubegleitung	BEG
Instandhaltung und Sanierung	NRW.Bank.Baudenkmäler

## Umsetzungshinweise:



### Hemmnisse

- Denkmalschutz
- Unkenntnis/Unsicherheiten
- Handwerkerverfügbarkeit
- Hohe Investitionskosten



### Umgang

- Information & Beratung durch SaMa und Energieberater
- Information & Beratung
- Information & Ausbildungsförderung
- Fördermittelberatung



Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen, Mehrfacheigentümer:innen, Vermieter:innen, Wohneigentums-gemeinschaften (WEG), kommunale Gebäude, Vereine, Sonstige

### Ziel

Das Solardachkataster des LANUV NRW weist für die Dachflächen im Quartier noch erhebliche Potenzialflächen aus, die zur Solarenergienutzung genutzt werden sollten. Somit kann durch die Installation von Photovoltaikmodulen vor Ort erneuerbarer Strom erzeugt werden.

### Beschreibung

Mit Hilfe einer Photovoltaikanlage auf dem eigenen Dach kann ein deutlicher Beitrag zur Stromeigenversorgung geleistet werden, da die Eigentümer:innen einen Teil ihres Stromverbrauchs durch selbst erzeugten Photovoltaikstrom decken können. Laut Daten des LANUV zum Solarenergiepotenzial sind große Potenziale vorhanden.

Der Einsatz von Batteriespeichern gestaltet sich, auch aufgrund sinkender Kosten für die Speicher, weiterhin wirtschaftlicher. Durch die Batteriespeicher kann die Stromeigenverbrauchsquote erhöht werden. Diese Anlagen stellen heute eine wirtschaftliche Option dar und haben die früher übliche, komplette Direkteinspeisung des erzeugten Stroms in das öffentliche Stromnetz verdrängt. Auch Kombinationsmöglichkeiten mit dem Betrieb einer Wärmepumpe oder einer Wallbox zur Ladung von E-Fahrzeugen können zusätzliche Anreize schaffen.

Bedauerlicherweise fehlt vielen Eigentümern das Wissen über die neuen technischen, wie auch wirtschaftlichen Möglichkeiten. Daher gilt es, insbesondere Eigentümer von selbstgenutzten Wohngebäuden (überwiegend sind dies Einfamilien- und Reihenhäuser) – deren Dachflächen über Solarpotenziale verfügen – aktiv anzusprechen, zu informieren und zu mobilisieren.

In der Regel ist die Installation von Solaranlagen auf dem Dach eines Wohngebäudes technisch machbar. Statische Probleme sind eher die Ausnahme, vorab aber zu prüfen. Die Koordinierung mit anstehenden Instandsetzungsmaßnahmen am Dach, oder ggf. Modernisierungsmaßnahmen an der Heizung, ist dringend empfehlenswert. In diesem Zug sollte auch über die Einsatzmöglichkeiten von Solarthermie informiert werden.

Eine weitere Möglichkeit bietet sich, Eigentümer:innen über ein Modell zur Dachflächenverpachtung aufzuklären, bei dem der Aufwand und das finanzielle Risiko für sie minimiert wird.

### Räumliche Ansatzpunkte

- Über das gesamte Quartier verteilt, Fokusbereiche
- Anforderungen des Denkmalschutzes sind zu beachten (Einzelfallprüfung)

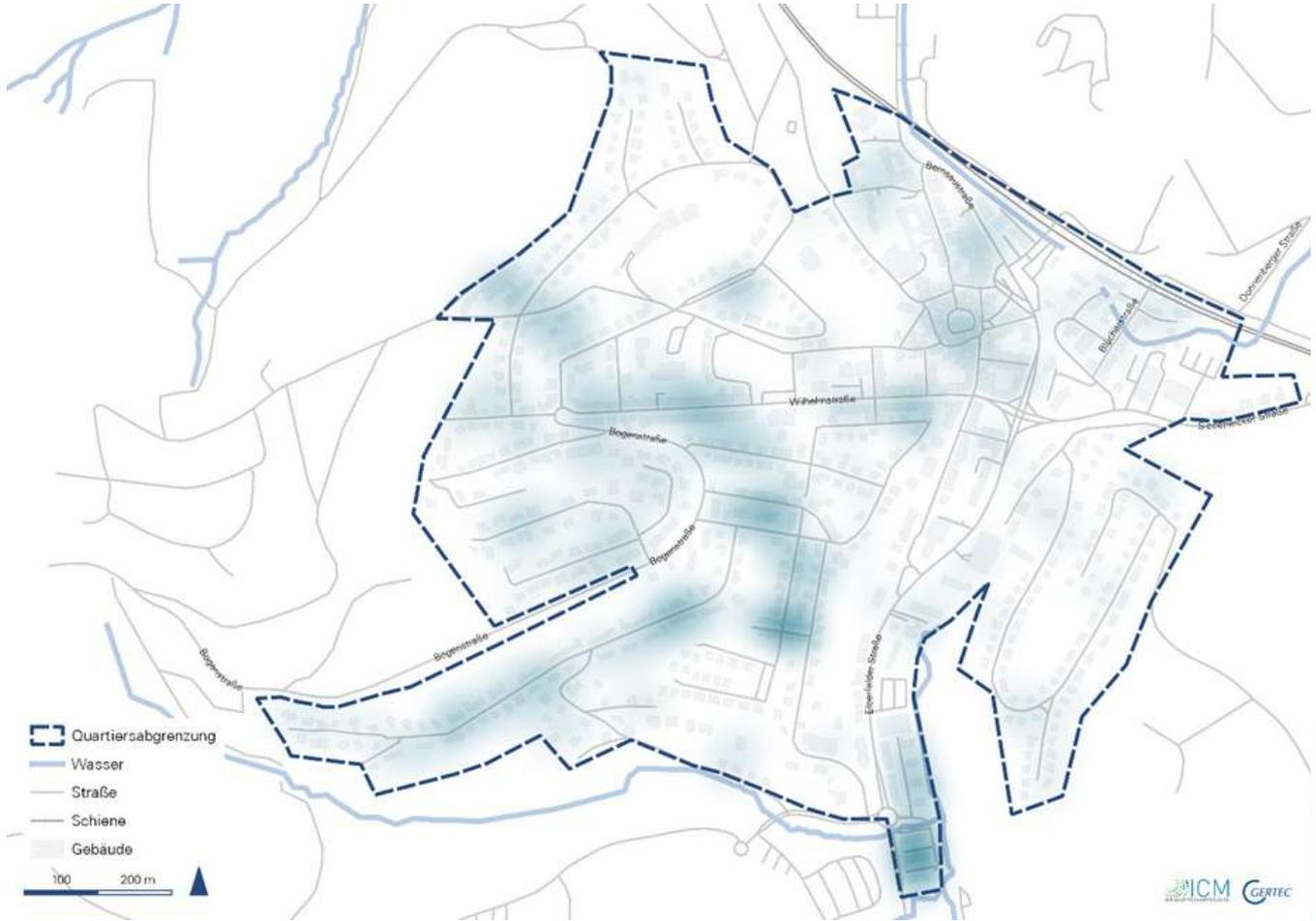
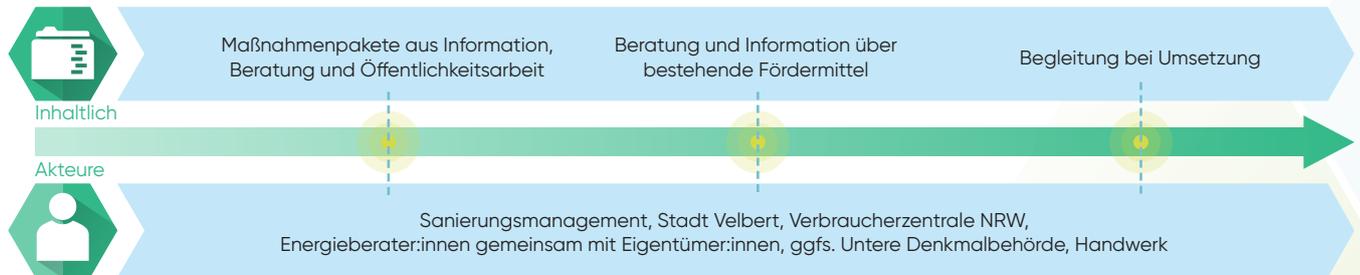


Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

### Vorgehen



Förderung:

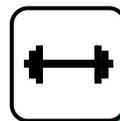
Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Einspeisung	EEG
PV-Anlagen, Speicher	KfW 270
Instandhaltung und Sanierung	Komm. Förderprogramm (vorr. ab 05/23)
„Stecker-Solar“-Anlagen	Förderprogramm vom Kreis Mettmann (vorr. ab Q3 2023)

Umsetzungshinweise:



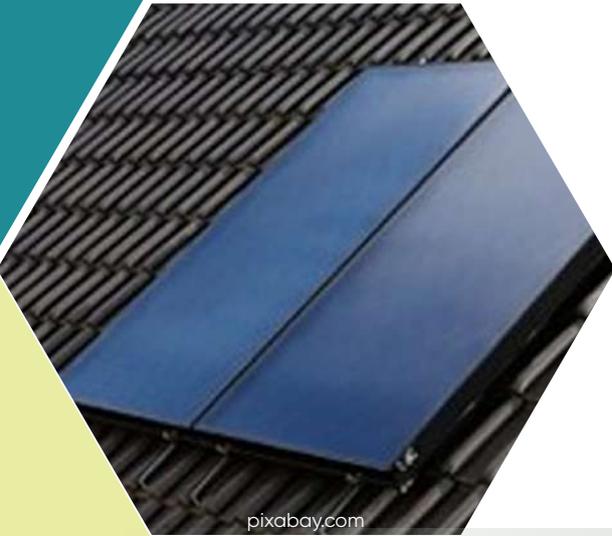
Hemmnisse

- Unkenntnis/Unsicherheiten
- Handwerkerverfügbarkeit
- Hohe Investitionskosten
- Eigentümerstruktur (WEG) / Gebäudetyp MFH
- Denkmalschutz



Umgang

- Information & Beratung, Mobilisation ehrenamtliche Solarberater
- Information & Ausbildungsförderung
- Verpachtungsmodell
- „Stecker-Solar“ als Alternative
- Information & Beratung durch SaMa



pixabay.com

Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen, Mehrfacheigentümer:innen, Vermieter:innen, Wohneigentums-gemeinschaften (WEG), kommunale Gebäude, Vereine, Sonstige

### Ziel

Eine Vielzahl an Dachflächen in Velbert eignen sich für die Installation von Solarthermie-Modulen. Mit Hilfe dieser, kann Solarenergie genutzt und Warmwasser für das Gebäude erzeugt werden. Ebenfalls kann die Solarthermie als Heizungsunterstützung eingesetzt werden. Somit wird der Energieverbrauch von fossilen Energieträgern reduziert und die THG-Emissionen vermindert.

### Beschreibung

Durch die Nutzung von Solarthermie kann direkt vor Ort regenerative Wärme erzeugt werden, welche zur Warmwassererzeugung oder zur Heizungsunterstützung eingesetzt werden kann. Dabei wird Wasser in Solarthermie-Kollektoren durch die Sonneneinstrahlung erwärmt und in einem Wärmetauscher an das übrige Heizsystem bzw. Warmwasser abgegeben. Insbesondere bietet sich die Nutzung von Solarthermie bei der Installation eines neuen Heizsystems an.

Solarthermie steht in Flächenkonkurrenz zur Photovoltaik. Der Flächenbedarf einer Solarthermieanlage ist in den meisten Fällen jedoch wesentlich geringer (bei einer Auslegung zur Warmwasser-Unterstützung werden ca. 1 bis 1,5 m<sup>2</sup> Kollektorfläche pro Person benötigt). Solarthermieanlagen eignen sich dadurch auch für kleinere Dachflächen. Durch die geringe Anlagenfläche ist der Einfluss auf das äußere Erscheinungsbild in der Regel gering, so dass Solarthermie nach Einzelfallentscheidung auch im Denkmalschutzbereich eingesetzt werden kann. Die Kosten pro m<sup>2</sup> Kollektorfläche liegen bei ca. 700 €/m<sup>2</sup>.

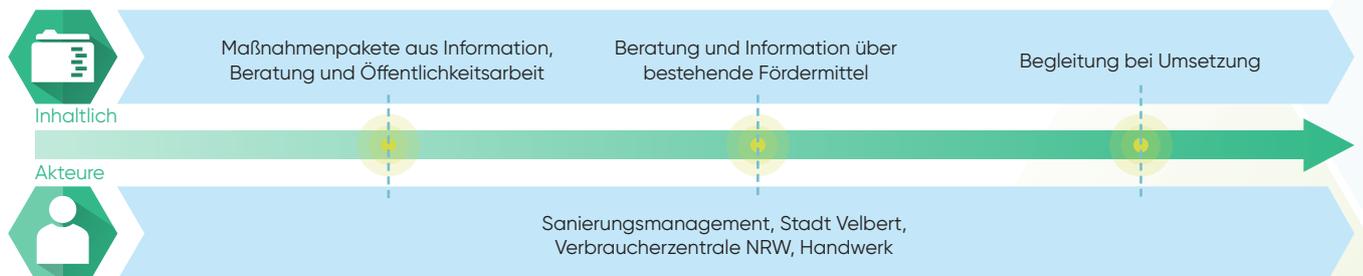
### Räumliche Ansatzpunkte

- Über das gesamte Quartier verteilt, Fokusbereiche
- Anforderungen des Denkmalschutzes sind zu beachten (Einzelfallprüfung)



Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

### Vorgehen



Förderung:

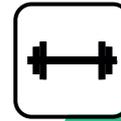
Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Solarkollektorenanlagen	BAFA

Umsetzungshinweise:



Hemmnisse

- Unkenntnis/Unsicherheiten
- Handwerkerverfügbarkeit
- Denkmalschutz



Umgang

- Information & Beratung
- Information & Ausbildungsförderung
- Information & Beratung durch SaMa & Energieberater



Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen, Vermieter:innen, Wohneigentums-gemeinschaften (WEG), kommunale Gebäude, Vereine, Sonstige

### Ziel

Im Zuge dieser Maßnahme wird für mehrere Gebäude im Altstadtbereich eine gemeinschaftliche Wärmeversorgung geschaffen. Auf diese Weise sollen durch die gemeinschaftliche Versorgung Effizienzvorteile genutzt werden. Zudem bieten zentrale Wärmenetze die Möglichkeit, verdichtete Gebiete zu versorgen, da der Platzbedarf der Anlage durch die gemeinschaftliche Nutzung gering ist und im Gebäude lediglich die Übergabestation eingerichtet werden muss. Darüber hinaus wird die Flexibilität bei der Standortwahl für eine mögliche Luft-Wärmepumpe erhöht.

### Beschreibung

Neben der Reduzierung des Energiebedarfs der Gebäude im Altstadtbereich ist die Bereitstellung einer umweltfreundlichen Energieversorgung sehr relevant. In diesem Bereich ist die Nutzung von fossilen Energieträgern (insb. Erdgas) vorherrschend.

Mit dem bestehenden Nahwärmenetz der Stadtwerke Velbert konnten bereits erste Erfahrungen gesammelt werden. Durch den Aufbau von weiteren Nahwärmenetzen könnten einzelne dezentrale Wärmeerzeuger gegen eine gemeinschaftliche und größere Wärmeerzeugungsquelle ersetzt werden. Insbesondere ist die Nutzung von erneuerbaren Energiequellen zu prüfen. Dabei kommen Großwärmepumpen, Biomasse oder auch tiefe Geothermie in Frage. Im verdichteten und denkmalgeschützten Bestand findet sich oft kein Aufstellort für dezentrale Wärmepumpen, da die Fläche für Erdbohrungen zu gering ist oder Schallemissionen Nachbarinnen und Nachbarn beeinträchtigen würden. Obwohl der Einsatz eines Wärmenetzes in Kombination mit einer zentral genutzten Pumpe mit erhöhtem baulichem Aufwand im Altstadtbereich verbunden ist, erhöht sich die Anzahl von möglichen Anschlüssen von Haushalten an ein Wärmenetz. Somit wird den Eigentümer:innen ein Wechsel zu einer erneuerbaren Wärmeversorgung ermöglicht. Für die angeschlossenen Gebäude ergibt sich ein geringerer Platzbedarf im Heizungskeller, sowie eine Risikominimierung (Kosten- und Versorgungssicherheit) durch die gemeinschaftliche Nutzung der Anlage. Zudem ist von Vorteilen bei den Investitionskosten auszugehen.

Im Rahmen des Sanierungsmanagements gilt es über den möglichen Einsatz von (kleinräumigen) Wärmenetzen zu informieren. Dabei sollte sowohl auf die rechtlichen Gegebenheiten und Abrechnungsmodalitäten als auch auf mögliche Contracting-Lösungen hingewiesen werden. Ein möglicher Anknüpfungspunkt können Neubauvorhaben sein, von denen ausgehend die Wärmeversorgung der umliegenden Gebäude mitgestaltet wird.

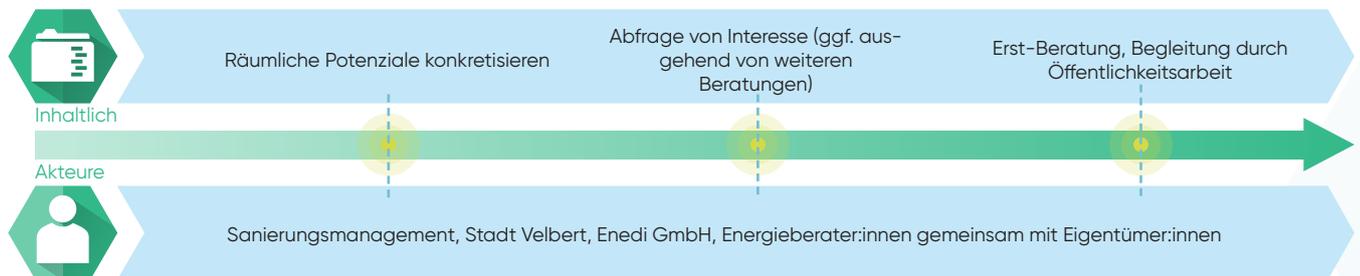
### Räumliche Ansatzpunkte

- Bereich der Denkmalschutzsatzung



Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

### Vorgehen



### Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Heizungstechnik	BEG

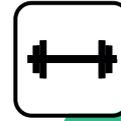
Umsetzungshinweise:



Hemmnisse

Vorurteile ggü. Technik / Umsetzung

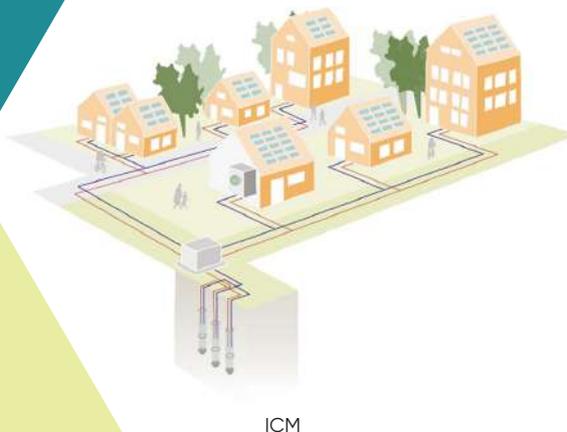
Hoher baulicher und initialer Investitionsaufwand



Umgang

Information & Beratung

Information & Integration in geplante Bauvorhaben, etappenweise Ausweitung, Contracting



ICM

Priorität ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■

CO<sub>2</sub>-Reduktion ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■

Kosten ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■

Zielgruppe



Mehrfacheigentümer:innen, Eigentümer:innen, Vermieter:innen, Wohneigentumsgemeinschaften (WEG), kommunale Gebäude, Vereine, Sonstige

### Ziel

Im Zuge dieser Maßnahme wird für mehrere Gebäude, die dicht beieinander liegen und ein ähnliches Baujahr aufweisen (insb. Reihenhäuser), eine gemeinschaftliche Wärmeversorgung geschaffen. Auf diese Weise sollen durch die gemeinschaftliche Versorgung Effizienzvorteile genutzt und eine Abkehr von der Erdgasnutzung ermöglicht werden. Es wird eine Nutzung von erneuerbaren Energien fokussiert, insbesondere die Möglichkeit von (Groß-) Wärmepumpen und Biomasse zur Wärmeversorgung. Zentrale Wärmenetze bieten die Möglichkeit, verdichtete Gebiete zu versorgen, da der Platzbedarf der Anlage durch die gemeinschaftliche Nutzung gering ist und im Gebäude lediglich die Übergabestation eingerichtet werden muss. Darüber hinaus wird die Flexibilität bei der Standortwahl für eine mögliche Luft-Wärmepumpe erhöht.

### Beschreibung

Neben der Reduzierung des Energiebedarfs der Gebäude, ist die Bereitstellung einer umweltfreundlichen Energieversorgung sehr relevant.

Durch den Aufbau von sehr kleinräumigen Netzen könnten einzelne, dezentrale Wärmeerzeuger gegen eine gemeinschaftliche und größere Wärmeerzeugungsquelle ersetzt werden. Dabei gibt es keine klare Definition von Nachbarschaftswärmenetzen (auch Mikrowärmenetz), welche sich von der Versorgung von zwei Gebäuden bis zur Versorgung eines kleinen Straßenzuges erstrecken können. Es ist wichtig, dass die Verlegung der Leitungen entweder über aneinandergrenzende Kellerräume oder über privaten Grund verläuft, sodass der Straßenraum nicht belastet wird. In verdichteten Bereichen findet sich oft kein Aufstellort für dezentrale Wärmepumpen, da die Fläche für Erdbohrungen zu gering ist oder Schallemissionen Nachbar:innen beeinträchtigen würden. Durch den Einsatz eines Wärmenetzes in Kombination mit einer zentral genutzten Pumpe erhöht sich die Anzahl von möglichen Anschlüssen von Haushalten an ein Wärmenetz. Somit wird den Eigentümer:innen ein Wechsel zu einer erneuerbaren Wärmeversorgung ermöglicht. Für die angeschlossenen Gebäudeeigentümerinnen oder Gebäudeeigentümer ergibt sich ein geringerer Platzbedarf im Heizungskeller, sowie einer Risikominimierung (Kosten- und Versorgungssicherheit) durch die gemeinschaftliche Nutzung der Anlage. Zudem ist von Vorteilen bei den Investitionskosten auszugehen.

Im Rahmen des Sanierungsmanagements gilt es über den möglichen Einsatz von kleinräumigen Wärmenetzen zu informieren. Dabei sollte sowohl auf die rechtlichen Gegebenheiten und Abrechnungsmodalitäten als auch auf mögliche Contracting-Lösungen hingewiesen werden. Als möglicher Anknüpfungspunkt können Neubauvorhaben gelten, von denen ausgehend die Wärmeversorgung der umliegenden Gebäude mitgestaltet wird. Es ist anzumerken, dass es bislang wenige Praxisbeispiele für die Umsetzung von Nachbarschaftswärmenetzen gibt, sodass kaum auf Erfahrungen zurückgegriffen werden kann. Dabei überwiegen die rechtlichen Hürden gegenüber der technischen Umsetzung.

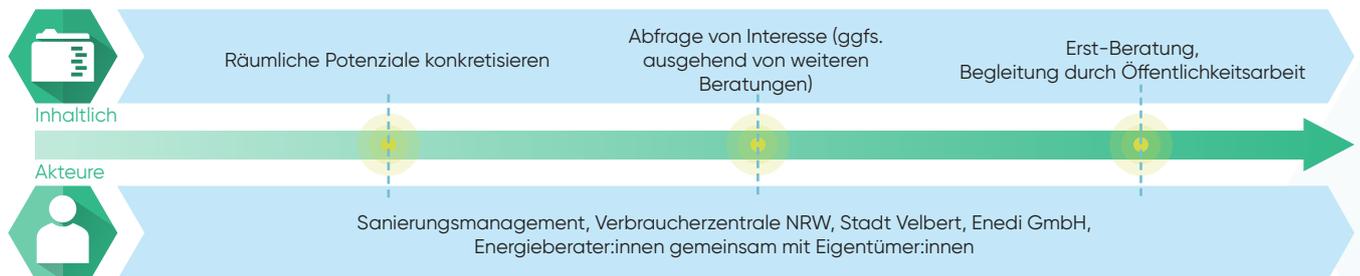
### Räumliche Ansatzpunkte

- Gesamtes Quartier



Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

### Vorgehen



### Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Heizungstechnik	BEG

Umsetzungshinweise:



Hemmnisse

Vorurteile ggü. Technik / Umsetzung

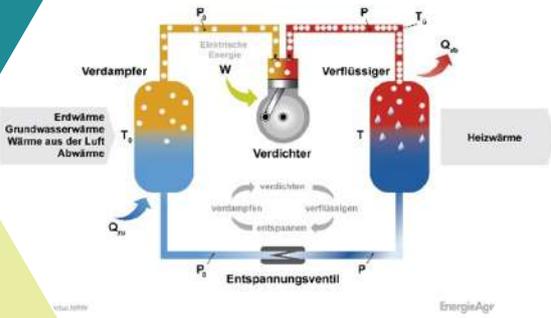
Baulicher Aufwand



Umgang

Information & Beratung

Information, Integration in geplante Bauvorhaben, Begleitung durch Fachleute



energieagentur.nrw

Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen, Mehrfacheigentümer:innen, Vermieter:innen, Wohneigentums-gemeinschaften (WEG), kommunale Gebäude, Vereine, Sonstige

### Ziel

Ziel der Maßnahme ist die Nutzung von Umweltenergie (Geothermie und Umgebungsluft) zur umweltfreundlicheren Wärmeversorgung im Quartier. Neben Luft-Wärmepumpen sollen ebenso Geothermie-Wärmepumpen zum Einsatz kommen.

### Beschreibung

Wärmepumpen (sowohl Erd- als auch Luftwärmepumpen) zur Nutzung von Umweltwärme sind im Quartier Neviges in Velbert derzeit nicht sehr etabliert. Der Einsatz der Wärmepumpentechnik beschränkte sich in der Vergangenheit auf den Neubaubereich oder komplett sanierte Gebäude. Ziel für einen wirtschaftlichen Betrieb einer Wärmepumpe sind geringe Vorlauftemperaturen im Heizsystem, was insbesondere durch eine gute thermische Gebäudehülle sowie große Heizflächen der Fall ist. Beides sind Maßnahmen, die im Bestand nur mit großem baulichem Aufwand möglich sind. Jedoch hat die Entwicklung der Wärmepumpentechnik gezeigt, dass sich ebenfalls Bestandsgebäude für den Einsatz eignen können. Dafür kann die Umsetzung von einzelnen Maßnahmen an der Gebäudehülle sowie an der Wärmeverteilung das Gebäude für einen Einsatz ertüchtigen. Dennoch gilt weiterhin, dass die Energiebedarfsreduktion des Gebäudes sich ebenfalls positiv auf den Anwendungsbereich von Wärmepumpen auswirkt.

Erdwärmepumpen sind im Bestand aufgrund von beengten Platzverhältnissen oftmals schwer umsetzbar. Bei Luftwärmepumpen ist bei der Wahl des Aufstellortes zu beachten, dass Abstände zu Nachbargrundstücken eingehalten werden müssen, um die Schallimmissionen auf benachbarte Grundstücke zu reduzieren. Wo aufgrund der räumlichen Gegebenheiten eine Installation nicht möglich ist, sollte auf das Thema der gemeinschaftlichen Wärmeversorgung bzw. Mikro-Nahwärme hingewiesen werden (Maßnahme 11). Gerade auch im Bereich der denkmalgeschützten Altstadt kann deshalb darüber hinaus die Nutzung eines Nahwärmenetzes sinnvoll sein (Maßnahme 10). Um den Ausbau von Wärmepumpen dennoch zu fördern, soll eine Informationskampagne durchgeführt werden. Die Kampagne sollte die Eigentümer:innen gezielt über die Möglichkeiten einer Energieversorgung mittels Wärmepumpen ihrer Immobilie informieren, auch im Zuge von energetischen Gebäudesanierungen. Durch Beratungsgespräche können Interessierte über die Vorteile von Umweltwärme informiert werden. Dabei sollte auch auf die Möglichkeiten zur Verknüpfung mit einer Photovoltaikanlage (mit Speicher) zur rechnerischen Deckung des Stromverbrauchs der Wärmepumpe und der damit verbundenen THG-Minderung gegenüber dem konventionellen Strom-Mix eingegangen werden.

Wichtig ist, den Eigentümer:innen zielgerichtet Informationen über Förderprogramme bereitzustellen.

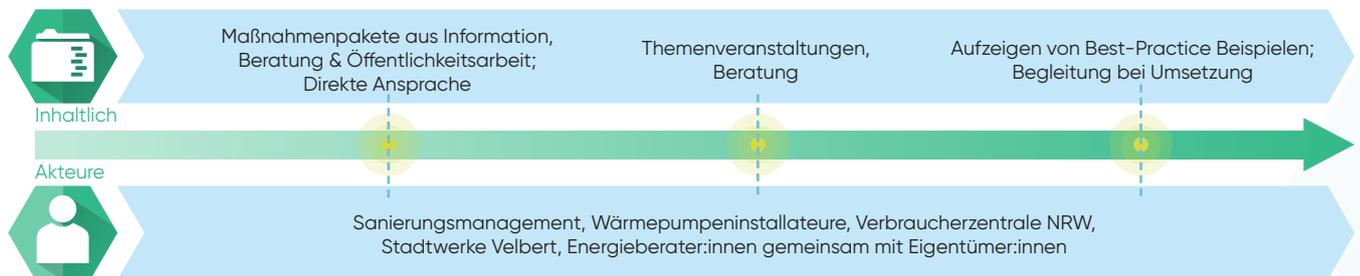
### Räumliche Ansatzpunkte

- Gesamtes Projektgebiet (erste Fokusbereiche private EFH)



Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

### Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Gebäudesanierung	NRW.Bank
Austausch von elektrischen Speicherheizungen gegen Wärmepumpe, Solarthermie, Biomasse-, Wasserstoff Heizungen	progres.NRW – Klimaschutztechnik: Austausch elektrischer Speicherheizungen in Verbindung mit Installation einer Erneuerbaren-Energien-Heizungsanlage
Bohrungen	progres.NRW – Klimaschutztechnik: Oberflächen-nahe Geothermie in Verbindung mit einer Wärmepumpe
Förderungen für Wärmepumpen	Stadt Velbert (in Planung)

Umsetzungshinweise:



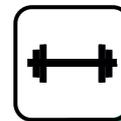
Hemmnisse

Vorurteile ggü. Technik / Umsetzung

Hohe Investitionskosten

Denkmalschutz

Materialverfügbarkeit



Umgang

Information & Beratung

Fördermittelberatung

Alternativen aufzeigen durch SaMa



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen,  
Unternehmen, Vereine

### Ziel

Der Anteil erneuerbarer Energien soll im Quartier erhöht werden. Eine wesentliche Möglichkeit zur erneuerbar erzeugten Wärmeversorgung bietet die Nutzung von Biomasse (Holzpellets und Hackschnitzel) in Heizkesseln. Neben dem großen Potenzial für Effizienzsteigerungen (im Bereich Wärme) sollte die Nutzung umweltfreundlicherer Energien daher einen weiteren zentralen Baustein hinsichtlich der Entwicklung von Gebäuden darstellen.

### Beschreibung

Biomasse ist eine wichtige Wärmequelle in Deutschland. Der Ausbau dieser Energiequelle ist bisher ein zentraler Bestandteil der Energiewende um die Energieversorgung klimafreundlicher gestalten zu können. Bis zum Jahr 2025 soll der Anteil der erneuerbaren Energien am gesamten Stromverbrauch in Deutschland 40 bis 45 % betragen. Auch der Anteil des erzeugten Endenergieverbrauchs für Wärme und Kälte durch erneuerbare Energien soll in den nächsten Jahren weiter steigen. Biomasseanlagen können ebenfalls durch Solarthermie (Nutzung von Wärmeenergie durch Solarkollektoren auf Dachflächen) unterstützt und so in ihrer Effizienz gesteigert werden.

Der Einsatz von Holz als Energieträger bietet sich insbesondere für Gebäude an, die derzeit Heizöl als Energieträger einsetzen. In diesem Fall können die Heizöllagerräume für die Lagerung der Holzpellets, oder Hackschnitzel genutzt werden und stellen eine Alternative zu fossilen Brennstoffen dar.

### Räumliche Ansatzpunkte

- Über das gesamte Quartier verteilt
- Gebäude, die bislang mit Heizöl versorgt werden

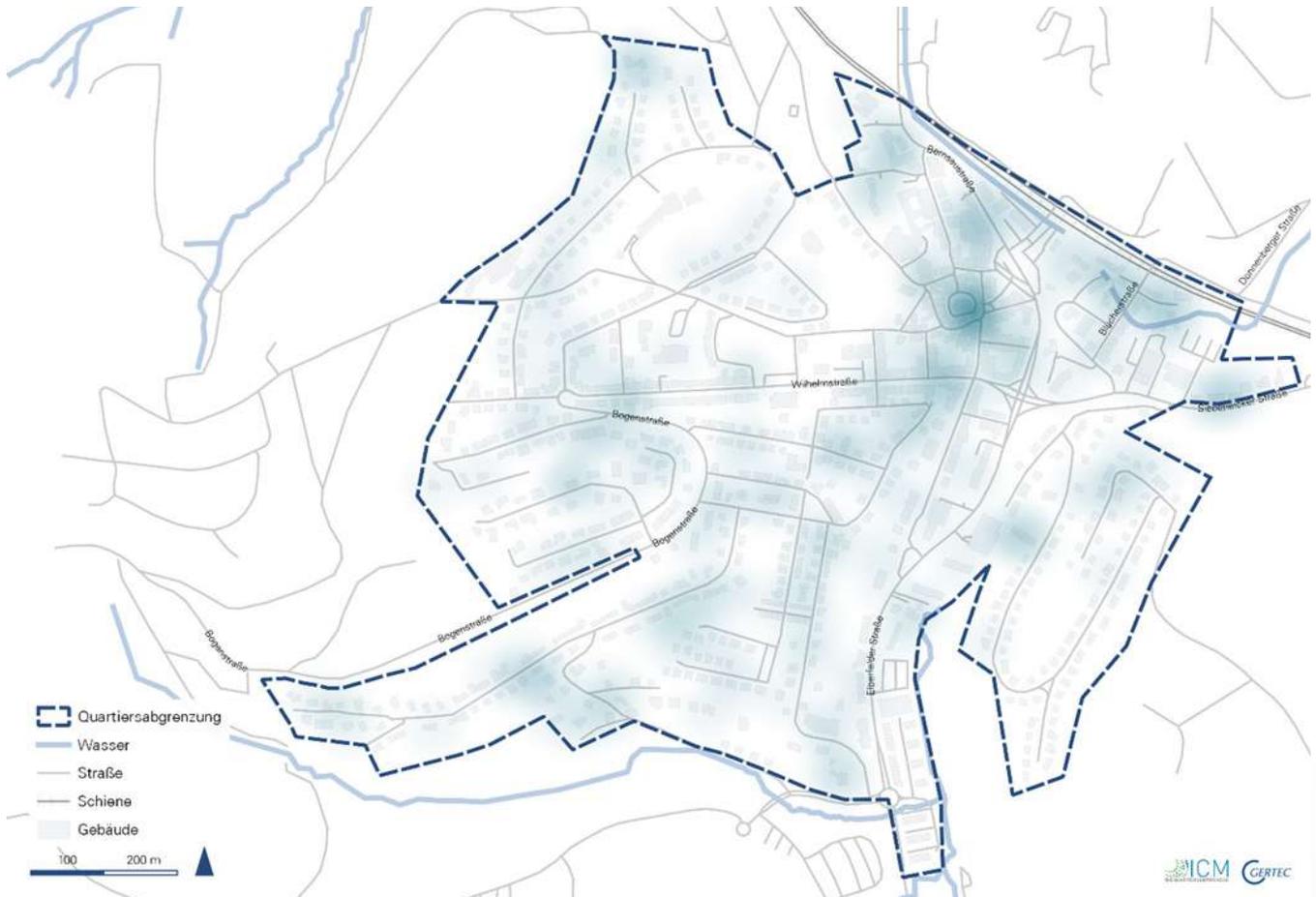
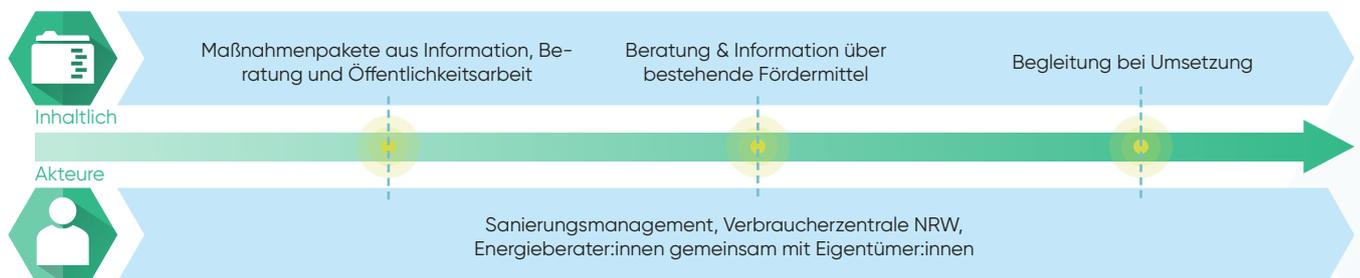


Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

### Vorgehen



Förderung:

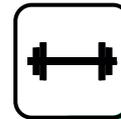
Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Heizungstechnik	BEG
Austausch von elektrischen Speicherheizungen gegen Biomasseheizungen	progres.NRW – Klimaschutztechnik: Austausch elektrischer Speicherheizungen in Verbindung mit Installation einer Erneuerbaren-Energien-Heizungsanlage

Umsetzungshinweise:



Hemmnisse

Unkenntnis / Vorurteile ggü. Technik



Umgang

Information & Beratung



Priorität

CO<sub>2</sub>-Reduktion

Kosten

Zielgruppe



Mehrfacheigentümer:innen, Vermieter:innen, Wohneigentums-gemeinschaften (WEG), kommunale Gebäude, Vereine, Sonstige

### Ziel

Unter der Maßnahme der Contractingberatung wird die Bekanntheitssteigerung der Thematik des Contracting verstanden. Zudem sollen Eigentümer:innen darüber aufgeklärt und informiert werden, welche Angebote es gibt, was diese umfassen und wer die Anbietenden sind.

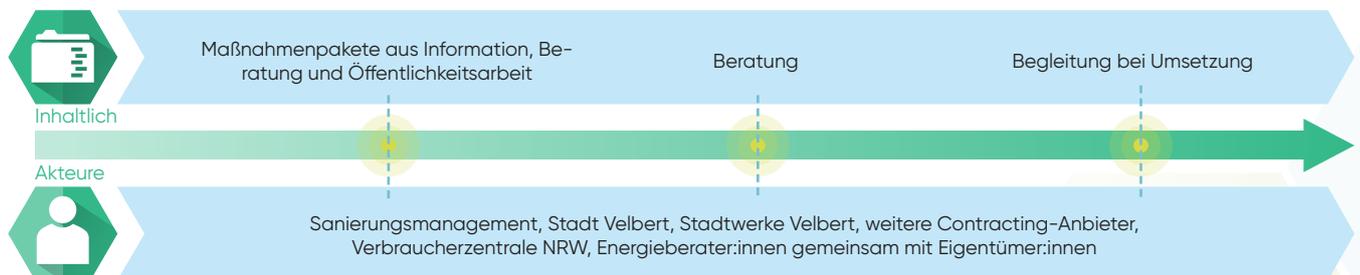
### Beschreibung

Contracting ist bei vielen Eigentümer:innen in Velbert nicht bekannt. Durch eine gezielte Beratung sollen diese aufgeklärt werden. Beim Contracting wird durch einen Anbieter (Contractor) ein Heizsystem zur Verfügung gestellt. Der Contractor übernimmt die Planung, Finanzierung, Installation und Energiebeschaffung. Daher bietet es einen Wechsel des Heizträgers ohne hohe, anfängliche Investitionskosten und Aufwände für die Eigentümer:innen, da diese für die Anbieter durch einen höheren Wärmepreis ausgeglichen werden. Contracting bietet damit auch eine Komfortsteigerung, da kein Bestellvorgang von Brennstoffen mehr notwendig ist. Für die Wärmewende bietet es durch die Umrüstung auf nachhaltigere Heizsysteme hohe Potenziale durch Senkung von THG-Emissionen. Neben den Stadtwerken Velbert als möglicher Contractor vor Ort kommen auch weitere Contracting-Dienstleister als Akteure in Frage.

### Räumliche Ansatzpunkte

- Einzelne Gebäude über das gesamte Quartier verteilt

### Vorgehen

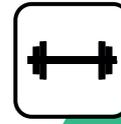


Umsetzungshinweise:



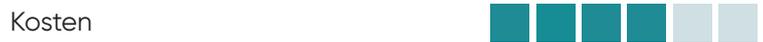
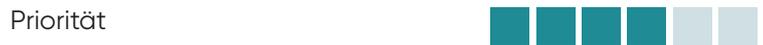
Hemmnisse

Unkenntnis / Unsicherheiten



Umgang

Information & Beratung



Zielgruppe Stadt Velbert, Sonstige

### Ziel

Die Stadt Velbert soll im Rahmen dieser Maßnahme ihrer Vorbildwirkung gerecht werden und selbst Maßnahmen ergreifen, welche über das gesetzlich geforderte Maß hinausgehen. Es bietet sich daher an, dass eine öffentliche Liegenschaft soweit modernisiert wird, dass sie als Ausstellungsobjekt gelten kann und beispielhafte technische Maßnahmen vor Ort aufzeigt.

### Beschreibung

Im Quartier Velbert–Neviges fehlt es derzeit an bekannten Gebäuden, welche sich durch eine fortschrittliche Modernisierung auszeichnen und als Musterbeispiel geeignet sind. Im Rahmen dieser Maßnahme soll die energetische Modernisierung angestoßen werden und von der Planungsphase bis zum Betrieb des Gebäudes öffentlichkeitswirksam begleitet werden. Interessierte haben somit die Möglichkeit sich über neue technische Möglichkeiten zu informieren. Zudem kann die Modernisierung als Anknüpfungspunkt für Informationen zu einzelnen Arbeitsschritten genutzt werden. Somit ist ein direktes Umsetzungsbeispiel im Quartier vorhanden. In einer ersten Einschätzung können sich die Gebäude der VHS an der Elberfelderstraße oder das Schulgebäude mit Kita an der Tönisheider Straße anbieten.

Zusätzlich zu den Maßnahmen, welche eine Energiebedarfsreduzierung und eine klimafreundliche Bedarfsdeckung nach sich ziehen, sollen ebenso Klimaanpassungsmaßnahmen, wie beispielsweise Dach- und/oder Fassadenbegrünung sowie möglichst geringe Versiegelung beachtet werden. Ebenso bietet es sich an, Maßnahmen zur Regenwasserbewirtschaftung in einem Gesamtkonzept zu etablieren.

Somit soll das Leuchtturmprojekt aufzeigen, welche Maßnahmen möglich sein können und damit als Schaufenster für Interessierte zugänglich gemacht werden. Es gilt Meilensteine in der Umsetzung soweit zu nutzen und für ein Publikum aufzubereiten, sodass das Publikum zur eigenen Umsetzung von Maßnahmen animiert wird. Ebenso sollten Expert:innen aus der Planung und dem Handwerk mit einbezogen werden.

### Räumliche Ansatzpunkte

- Gesamtes Projektgebiet

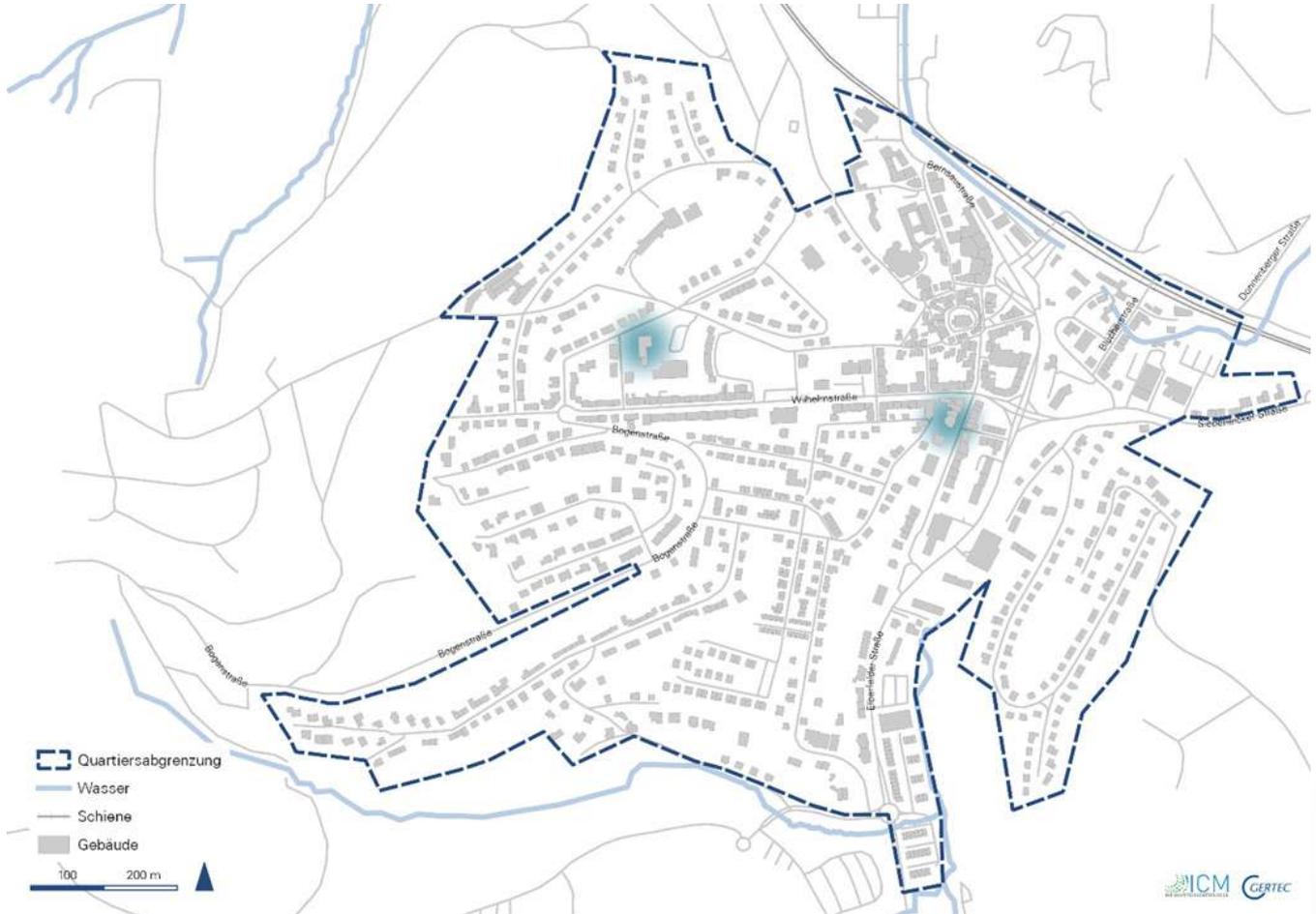
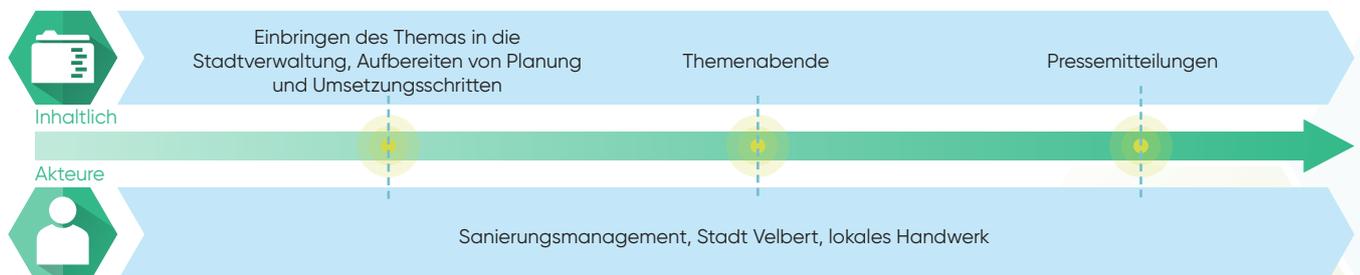


Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

### Vorgehen



Umsetzungshinweise:



Hemmnisse

Investitionskosten



Umgang

umfassende Information:  
Investition in Multiplikator-  
Projekt mit Strahlkraft



Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen, Mehrfacheigentümer:innen, Vermieter:innen, Wohneigentumsgemeinschaften (WEG), Immobilienverwaltende, Stadt Velbert, Sonstige

### Ziel

Ziel der Maßnahme ist die Umsetzung von Vorhaben, welche bereits auf die eingetretenen Folgen des Klimawandels reagieren. Dies umfasst insbesondere Maßnahmen die Folgen von Starkregenereignissen ebenso abmildern wie vor Überhitzung zu schützen.

### Beschreibung

Für die Stadt Velbert wird derzeit für das gesamte Stadtgebiet ein Klimafolgenanpassungskonzept erstellt, welches den Themenbereich wesentlich tiefer betrachtet. Somit hat diese Maßnahme ausschließlich ergänzenden Charakter. Viele Bereiche in bereits bebauten Gebieten weisen einen hohen Versiegelungsgrad sowie fehlende Versickerungsflächen auf, was zur Folge hat, dass es bei Starkregenereignissen zu Überflutungen kommen kann und Gebäude volllaufen. Somit sollten stark versiegelte Bereiche (insb. große Dach- oder Parkflächen) so gestaltet werden, dass das anfallende Regenwasser vor Ort versickern kann oder auf angrenzenden Flächen in Retentionsmulden zwischengestaut wird. Ebenso können Dachflächen von der Einleitung in das Kanalnetz abgekoppelt werden. Das anfallende Regenwasser muss dann auf dem Grundstück versickern können. Dazu eignen sich neben Versickerungsmulden ebenso Rigolen. Diese fördern zudem die lokale Grundwasserneubildung, was unter Anbetracht von längeren Dürreperioden positiv für den Wasserhaushalt zu bewerten ist.

Viele negative Effekte auf den Erhalt der Biodiversität, der Versickerungsfähigkeit (je nach Aufbau) und des Mikroklimas gehen von Schottergärten aus. Es sollten Beispiele aufgezeigt werden, dass es auch andere Möglichkeiten gibt, pflegeleichte Gärten zu errichten, welche eine höhere ökologische Qualität aufweisen.

Ein weiterer Aspekt zur Reaktion auf Starkregenereignisse ist der Einbau und die Wartung von Rückstausicherungen, damit überstauendes Abwasser nicht in die Häuser gedrückt wird.

Im Öffentlichen Raum kommt oftmals der Aspekt der Verschattung zu kurz, was zur Folge hat, dass sich der Straßenraum stark aufheizen kann und die Aufenthaltsqualität deutlich sinkt, sowie der Aufenthalt im Freien für ältere und geschwächte Personen eine Belastung darstellt. Die Ausweitung von Straßenbegleitgrün kann einen Beitrag leisten, die Verschattung des öffentlichen Raums zu erhöhen und eine Überhitzung zu vermeiden. Ebenso können sich Retentionsräume von Baumscheiben im Straßenraum positiv auf die Folgen von Starkregenereignissen auswirken. Darüber hinaus wird das Erscheinungsbild des Straßenraumes verbessert.

Bereits bebaute Strukturen können sich ebenfalls anbieten, um Klimaanpassungsmaßnahmen umzusetzen. Dabei ist die Dach- und Fassadenbegrünung zu nennen. Diese werden unterschieden in extensive und intensive Begrünungen, welche sich im Umfang der Bepflanzung unterscheiden und dementsprechend Einfluss auf das Mikroklima, Biodiversität und Wasserspeicherfähigkeit aufweisen. Dachbegrünungen haben hinsichtlich der Speicherwirkung positiven Einfluss auf das Abflussverhalten. Darüber hinaus kann damit aufgrund von Kühlwirkungen die Effizienz von Photovoltaikmodulen erhöht werden. Insbesondere der Einsatz von intensiven Begrünungen ist von den statischen Gegebenheiten des Gebäudes abhängig.

Die Maßnahme zielt insbesondere auf die Wissensvermittlung und das Aufzeigen von Positivbeispielen ab. Ebenso sollen Interessierte die Möglichkeit haben, sich über Maßnahmen zur Klimaanpassung zu informieren. Zudem soll das Thema bei der Anpassung von Straßenräumen aufgegriffen und mitgedacht werden.

Die nachfolgende Verräumlichung bezieht sich auf fehlende Begrünung im Straßenraum, dabei wurden die übergeordneten Straßen zur Erhaltung des Verkehrsflusses ausgespart.

### Räumliche Ansatzpunkte

- Gesamtes Quartier

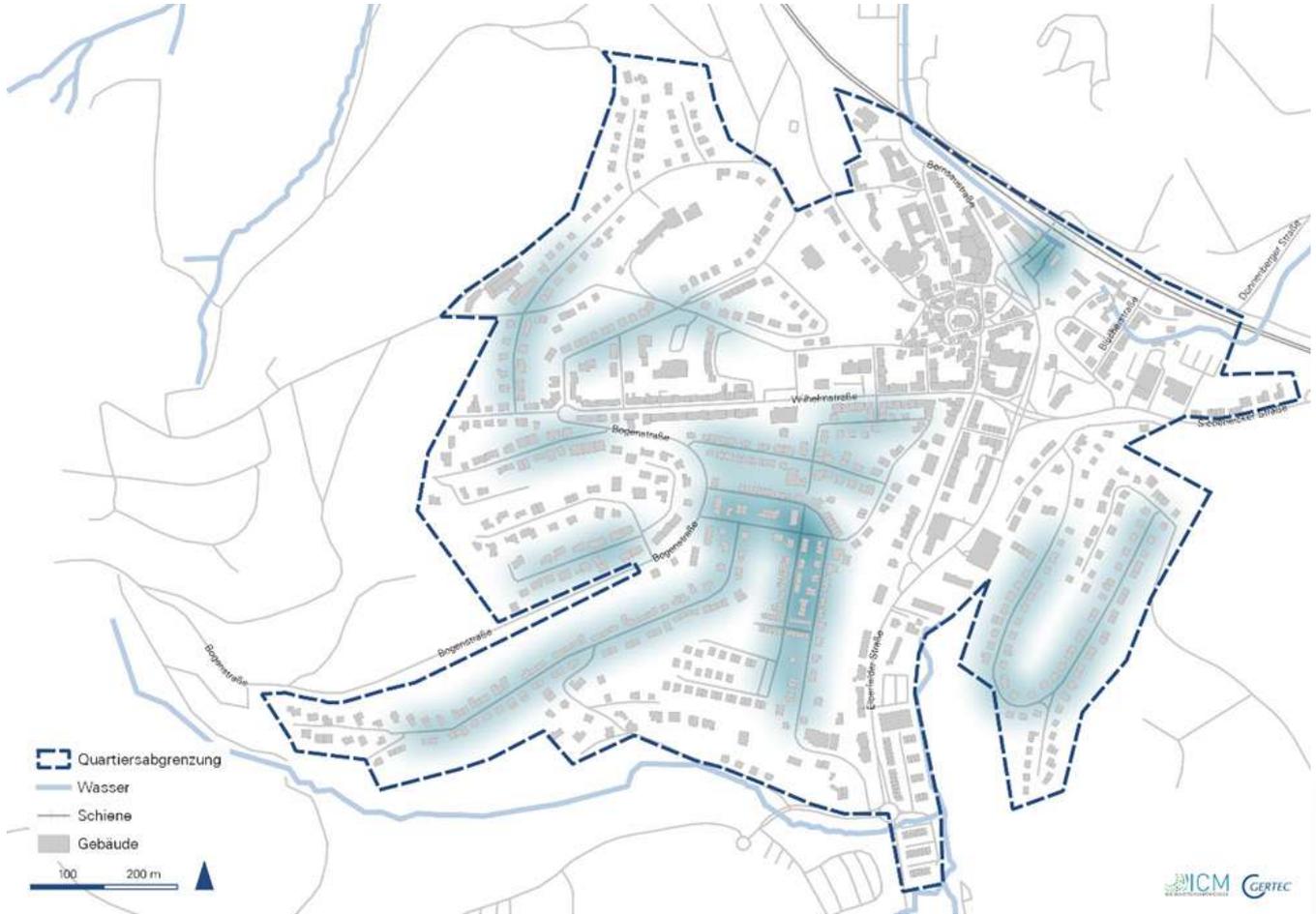
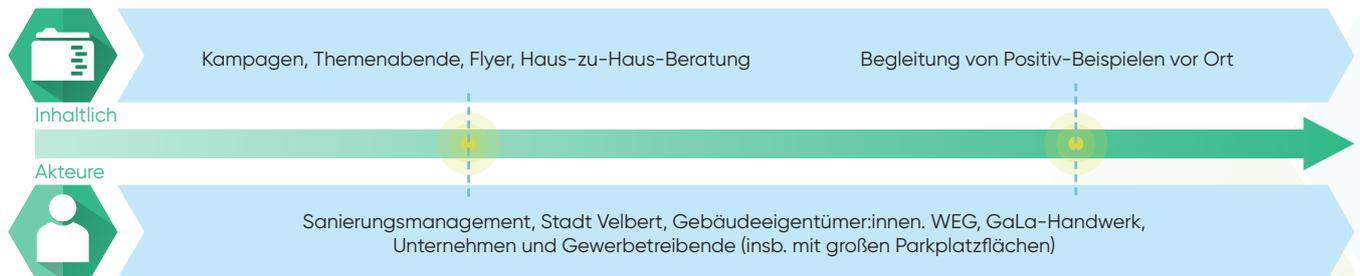


Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

### Vorgehen



Umsetzungshinweise:



Hemmnisse

Vorurteile / Unsicherheiten /  
Unwissenheit / persönliche  
Vorlieben

Investitionskosten

Reduzierung des  
Parkangebots



Umgang

Information, Beratung &  
Begleitung

Gebührenreduktion oder  
-entfall (Abwasser, Entsiege-  
lung)

Investition in Umwelt-  
verbund & Information



Zielgruppe Stadt Velbert, Enedi GmbH,  
private Autobesitzer:innen

### Ziel

Durch die Maßnahme sollen der Verkehr im Quartier klimafreundlicher gestaltet und die daraus resultierenden Emissionen gesenkt werden. Dafür müssen Anreize gesetzt werden, sodass der motorisierte Individualverkehr auf klimaverträgliche Varianten (z. B. E-Mobilität) zurückgreift bzw. der MIV im Quartier reduziert wird und vorhandene Potenziale zur Wegeverlagerung zugunsten des Umweltverbundes genutzt werden.

### Beschreibung

Der Stadt Velbert liegt für das gesamte Stadtgebiet bereits ein Klimaschutzteilkonzept „Fuß- und Radverkehr“ vor, welches den Themenbereich wesentlich tiefer betrachtet. Somit hat diese Maßnahme ausschließlich ergänzenden Charakter.

Durch das Klimaschutzteilkonzept geplante Maßnahmen wie Abstellmöglichkeiten am S-Bahnhof Neviges oder Fahrradspuren an kritischen Verkehrsstellen anzupassen, können durch das Sanierungsmanagement genutzt werden, zu diesem Thema einen Input oder eine Aktion in Abstimmung mit den Verantwortlichen der Stadt Velbert zu planen. Eine Stärkung des Fuß- und Radverkehrs bietet für das Quartier die Chance, an Aufenthaltsqualität zu gewinnen, da die Menschen sich sicherer im Gebiet fühlen und dieses anders wahrnehmen. Auf die Vorteile einer solchen Quartiersgestaltung kann das Sanierungsmanagement hinweisen und Informationen zu den gesundheitlichen Vorteilen bereitstellen, wenn vermehrt kürzere Wege statt im MIV, zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt werden.

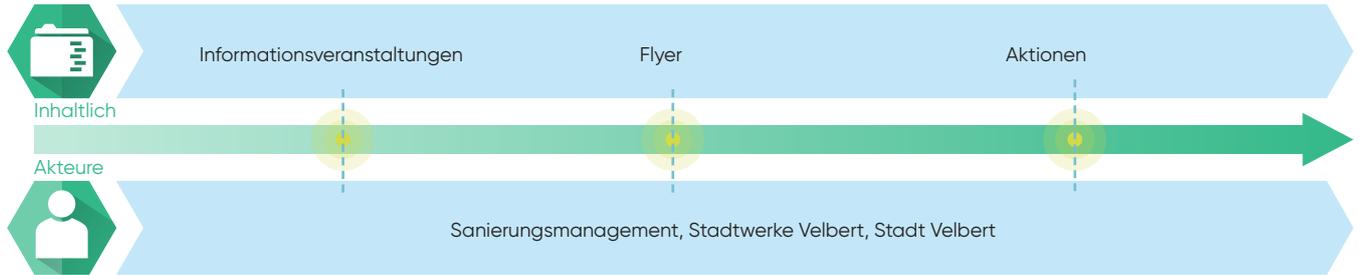
Bei der Ladeinfrastruktur ist der steigende Einsatz von Elektrofahrzeugen im Quartier Neviges ein Indiz für einen Ausbau. Es gilt diesen Trend weiter fortzuführen und dabei insbesondere Anreize für den privaten, wie auch öffentlichen, Ladesäulenausbau zu setzen. Dabei ist insbesondere auf die derzeit verfügbaren Fördermittel hinzuweisen. Zudem sollte über die positive Kombination zwischen Photovoltaikanlagen und der Installation von Wallboxen informiert werden.

Im ÖPNV-Konzept der Stadt Velbert wird der Stadtteil Neviges ebenfalls betrachtet. Da der Haltepunkt der S-Bahn Neviges ebenfalls im Projektgebiet des Quartierskonzeptes liegt, sind die dort formulierten, notwendigen Maßnahmen ebenfalls ein wichtiger Impuls für ergänzende Maßnahmen durch das Sanierungsmanagement. Dieser Haltepunkt ist auch ein Grund, dass das Reisezeitverhältnis von MIV zu ÖPNV im Projektgebiet schon sehr gut bewertet wird. Durch Beteiligungsprozesse im Rahmen des ÖPNV-Konzeptes wurden dennoch einige Potenziale und Verbesserungen identifiziert. Dabei geht es zum Beispiel um eine bessere Anbindung der vorhandenen Buslinien im Gebiet und der S-Bahn Haltestelle durch optimierte Wartezeiten. Wenn solche Maßnahmen umgesetzt werden, bieten sich ergänzende Veranstaltungen oder Informationen zum Modal Split und Auswirkungen der CO<sub>2</sub>-Emissionen bei verschiedener Verkehrsmittelwahl an. So unterstützt das Sanierungsmanagement die Förderung der größeren Nutzung im Umweltverbund.

### Räumliche Ansatzpunkte

- Gesamtes Projektgebiet
  - selbstgenutztes Eigentum für private Ladesäulen
  - häufig frequentierte Plätze mit Verweildauer

### Vorgehen



### Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umweltbonus bei der Anschaffung eines Elektrofahrzeugs</li> <li>• Private Ladestationen mit 1.000 € pro Ladepunkt</li> <li>• Wohneigentumsgemeinschaften mit 1.500 € pro Ladepunkt</li> <li>• Netzanschluss bei nicht elektrifizierten Garagenkomplexen mit 40% der Kosten (maximal 10.000 Euro)</li> </ul>	NRW.Energy4Climate
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung und Erstellung Umsetzungskonzepte für Eigentümer:innen von Wohnungsgebäuden (50% der Kosten)</li> <li>• Kommunale Beratung für Umsetzungskonzepte im öffentlichen Raum (80% der Kosten)</li> </ul>	progres.NRW

<https://www.elektromobilitaet.nrw/foerderprogramme/beratung-konzepte/#c11299>

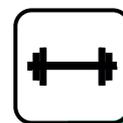
### Umsetzungshinweise:



#### Hemmnisse

Vorurteile / Unsicherheiten / Unwissenheit / persönliche Vorlieben

Investitionskosten



#### Umgang

Information, Beratung & Begleitung

Hinweise auf Fördermittel



Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Mehrfacheigentümer:innen,  
Private Eigentümer:innen, Vermie-  
ter:innen, Wohneigentumsgemein-  
schaften (WEG), Immobilienverwal-  
ter:innen, Sonstige

### Ziel

Unter der Maßnahme wird eine Förderung für den Einsatz von nachhaltigen Baustoffen verstanden. Es soll aufgezeigt werden, welche Materialien und Anwendungsmöglichkeiten es gibt.

### Beschreibung

Als zentrales und unverzichtbares Instrument zur Erreichung eines nachhaltigen Gebäudesektors fungieren derzeit Energieeffizienzmaßnahmen und Erneuerbare Energien, um den, zum größten Teil, schlechten energetischen Zustand des Gebäudebestandes zu verbessern. Eine Steigerung der Energieeffizienz reicht alleine jedoch nicht aus um das Ziel eines klimaneutralen Gebäudesektors wie angestrebt in wenigen Jahren zu erreichen.

Bei sanierten Gebäuden übersteigt die so genannte Graue Energie (Energie, die für die Herstellung, den Transport, die Verarbeitung, den Rückbau und die Entsorgung von Baustoffen benötigt wird) den Energieverbrauch eines Gebäudes über den Lebenszyklus betrachtet deutlich. Die Graue Energie korreliert direkt mit den Treibhausgasemissionen. Je mehr Energie bei der Herstellung, der Verarbeitung etc. verbraucht wird, desto höher die Treibhausgasemissionen aus selbigen Prozessen. Für einen klimaneutralen Gebäudesektor muss die Graue Energie daher stärker in den Fokus von Sanierungs- und Baumaßnahmen gerückt werden.

Um die Graue Energie zu senken muss 1. auf Baustoffe zurückgegriffen werden, die nur wenig Energie in der Herstellung und Verarbeitung benötigen, die 2. regional verfügbar sind und 3. Muss auf Baustoffe zurückgegriffen werden, die nicht aus endlichen Rohstoffen produziert werden, die recycelbar oder sogar wiederverwendbar sind. Dies trifft vor allem auf Baustoffe aus nachwachsenden Rohstoffen (NaWaRo) zu.

Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass auf energieintensive Baustoffe (z.B. Zement, Beton, gebrannte mineralische Baustoffe, Metalle, Keramiken), auf Baustoffe mit langen Transportwegen (z.B. importierte Produkte), auf Baustoffe aus endlichen Rohstoffen (z.B. Kunststoffe) und auf nicht trenn- und recycelbare Stoffe (z.B. Komposite) wo immer möglich verzichtet werden muss.

Inzwischen existieren für beinahe jeden Anwendungsfall nachhaltige Alternativen. Die Baustoffe sollten sortenrein, gut trenn- und rückbaubar sein und nach Möglichkeit regional bezogen und verwendet werden (z.B. Seegrasdämmungen an der Küste und Holzfaserdämmungen in Forstgebieten). Nicht zerstörungsfrei lösbare Verbindungen (z.B. Verklebungen) sollten wo immer möglich vermieden werden.

Baustoffe auf Basis nachwachsender Rohstoffe bieten eine Vielzahl von Vorteilen gegenüber konventionellen Baustoffen, beispielsweise eine (i.d.R.) um ein Vielfaches geringere Graue Energie.

Ein Alleinstellungsmerkmal von Baustoffen aus nachwachsenden Rohstoffen ist ihre Funktion als CO<sub>2</sub>-Speicher. Während des Wachstums entziehen Pflanzen der Atmosphäre CO<sub>2</sub> und binden es chemisch. Durch den Einbau von nachwachsenden Bauprodukten können somit große Mengen an CO<sub>2</sub> über lange Zeiträume in Gebäuden gespeichert werden. Bei der thermischen Verwertung wird nur die Menge an CO<sub>2</sub> frei, die während des Wachstums gebunden wurde. Je länger die Nutzungsdauer, desto besser die Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz von Baustoffen. Dies trifft auf alle Baustoffe zu, auf jene aus nachwachsenden Rohstoffen jedoch in besonderem Maße, da auf den abgeernteten Flächen neue Pflanzen wachsen, die wiederum CO<sub>2</sub> binden.

Für Baustoffe auf Basis nachwachsender Rohstoffe existieren zahlreiche Weiter-, Wieder- und kaskadische Sekundärnutzungsmöglichkeiten. Als letzte Verwertungsoption kommen eine thermische Verwertung oder teilweise sogar ein Verbleib in der Umwelt (möglich aufgrund der biologischen Abbaubarkeit) in Frage. Dies ermöglicht geschlossene Rohstoffkreisläufe im Sinne einer angestrebten Kreislaufwirtschaft.

Gleichzeitig wirken sich NaWaRo-Baustoffe durch ihre thermischen und bauphysikalischen Eigenschaften positiv auf das Innenraum-, auf das Mikro- und im größeren Maßstab (z.B. bei flächendeckendem Einsatz auf Quartiersebene) auf das Makroklima aus und verbessern damit die Aufenthalts- und Lebensqualität der Anwohner:innen.

Zur Erreichung der politischen Zielvorgabe des CO<sub>2</sub>-negativen Gebäudesektors ab 2045 ist der vermehrte Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen, u. a. aufgrund ihrer Fähigkeit Kohlenstoff zu speichern, alternativlos.

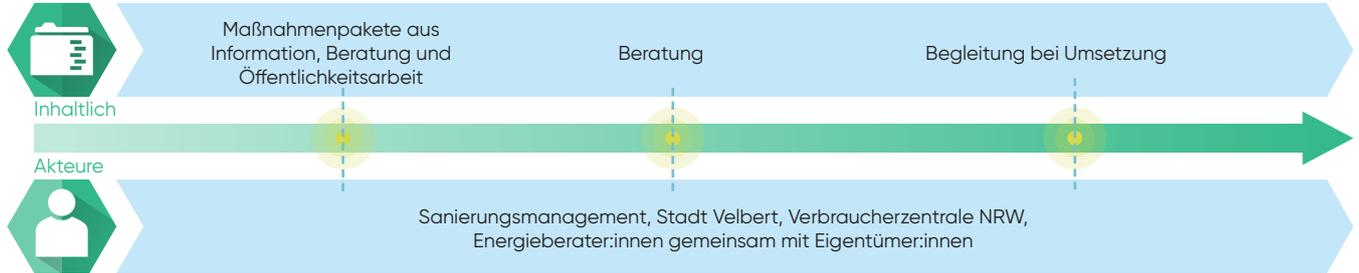
### Räumliche Ansatzpunkte

- Gesamtes Projektgebiet



Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

## Vorgehen

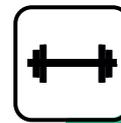


## Umsetzungshinweise:



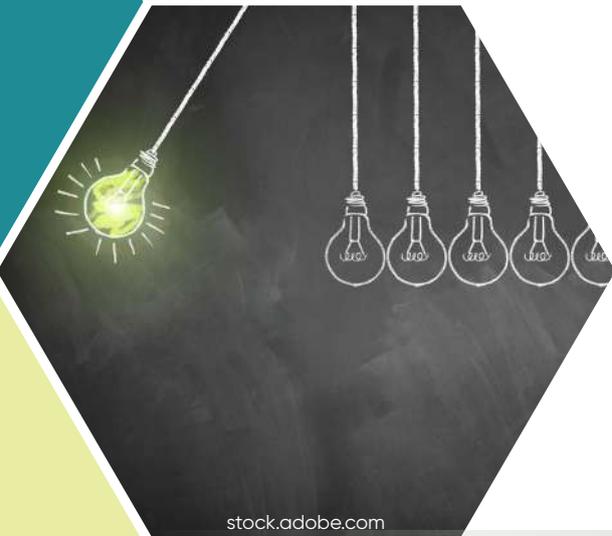
### Hemmnisse

- Vorurteile / Unsicherheiten
- Höhere Investitionskosten
- Handwerkerverfügbarkeit / -unwissenheit

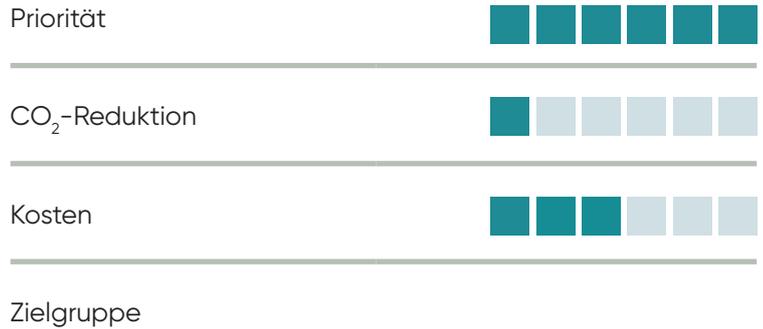


### Umgang

- Information & Beratung
- Information & Beratung
- Information, Beratung & Schulungen



stock.adobe.com



### Ziel

Um eine erfolgreiche Umsetzung des energetischen Quartierskonzepts zu gewährleisten, ist eine gute Vorbereitung der Umsetzungsphase/ Sanierungsmanagement unerlässlich. Hierzu ist unter anderem eine räumliche Verortung im Quartier wichtig, damit die Anwohner:innen einen Ort haben, an dem sie Ansprechpersonen vorfinden, an die sie sich wenden können. Daher wird empfohlen, frühzeitig mögliche Räumlichkeiten zu sichten.

Mit geeigneten Marketingkampagnen ist die Eröffnung und der Start der Umsetzungsphase zu verkünden. Ist das Sanierungsmanagement offiziell an den Start gegangen, hat es die Aufgabe, den Prozess der Umsetzung aus dem Konzept zu planen und die nächsten Schritte zur Aktivierung der Akteure anzugehen.

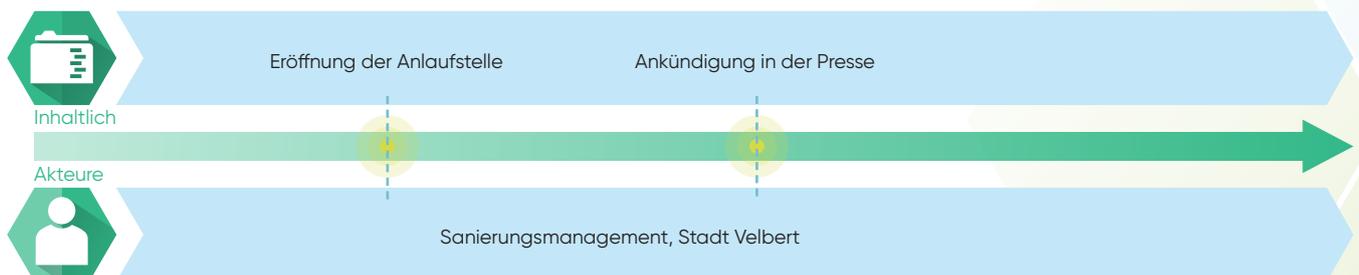
### Beschreibung

Die KfW fördert die Kosten (Personal- und Sachkosten) für ein Sanierungsmanagement für die Dauer von zunächst drei Jahren. Eine Verlängerung des Sanierungsmanagements um weitere zwei Jahre auf fünf Jahre ist auf Antrag möglich. Für die Umsetzung des Konzeptes ist der Einsatz von fachlich qualifiziertem Personal vor Ort notwendig. Dafür bildet die Errichtung eines Quartiersbüros die Grundlage für weitere Schritte der Umsetzungsphase durch das Sanierungsmanagement. Das Quartiersbüro stellt eine Anlaufstelle für die interessierten Anwohner:innen im Quartier dar, in der z.B. eine persönliche Beratung erfolgen kann. Das Projektmanagement und die Öffentlichkeitsarbeit stellen weitere Aufgaben des Sanierungsmanagements dar. Durch geeignete Marketingmaßnahmen z.B. Flyer, Pressemitteilungen und Präsenz auf Social Media-Plattformen oder vor Ort bei Veranstaltungen soll auf die Umsetzungsphase aufmerksam gemacht werden. Um den Anwohner:innen des Quartiers finanzielle Anreize zu bieten, sollte die Förderrichtlinie für die energetische Gebäudemodernisierung zusammen mit dem Start des Sanierungsmanagements verfügbar sein. Die Stadt Velbert hat das Sanierungsmanagement bereits im Januar 2023 beauftragt und eine Förderrichtlinie für Ende Mai 2023 in Aussicht gestellt.

### Räumliche Ansatzpunkte

- Quartiersbüro in zentraler, gut erreichbarer Lage in der Elberfelderstraße 42. Zusammen mit dem Altstadtmanagement ist ab dem 01.04.2023 ein Anlaufpunkt für Interessierte geschaffen. Branding im Innovation City Design wird dort etabliert.

### Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
	Eigenmittel der Stadt Velbert
Teil B Förderung (75 % Förderung)	KfW 432

Denkanstoß zum Thema:

**Aufbau einer Beratungskette**

Im Stadtteilbüro Osterfeld in der Gildenstraße 20 können sich Bürger:innen unverbindlich, individuell und kostenfrei zu Fragen rund um die energetische Gebäudemodernisierung, Fördermöglichkeiten und Kosteneinsparungen beraten lassen. Die zwei Sanierungsmanager:innen werden dabei von den Energieberater:innen der evo unterstützt. Neben den Beratungen im Stadtteilbüro führen die Sanierungsmanager:innen Beratungen auch direkt bei den interessierten Bürger:innen vor Ort durch. Ziel ist es dabei, die Energiewende vor Ort für eine lebenswerte Stadt voranzutreiben. In den vergangenen Jahren wurden bereits viele wertvolle Erfahrungen gesammelt, die nun als Kooperationspartner der Stadt Oberhausen in die Projektarbeit eingebracht werden.



Abbildung 1: Stadtteilbüro Osterfeld (Foto: oberhausen.de)



stock.adobe.com

Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen,  
Mieter:innen, WEG, Vereine

### Ziel

Ziel dieser Maßnahme ist es durch entsprechende Informationen und Aktivierungsformate die Bevölkerung für die Themen des Klimaschutzes, der energetischen Sanierung und der Klimafolgenanpassung zu sensibilisieren und letztendlich zur Umsetzung von Modernisierungsmaßnahmen sowie Energieeffizienzmaßnahmen zu motivieren. Dabei richtet sich das Angebot sowohl an Eigentümer:innen als auch an Mieter:innen. Der Denkmalschutz ist dabei eines von vielen Themen, da ein Anteil der Anwohner:innen im Denkmalbereich oder in einem Baudenkmal lebt und andere Informationen benötigt.

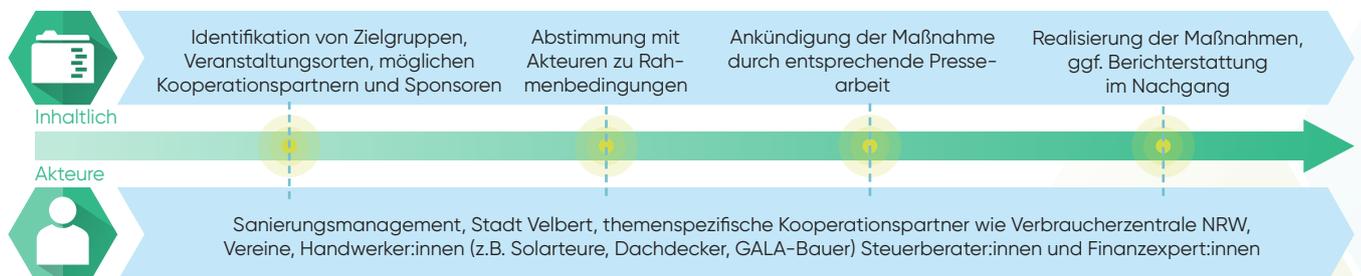
### Beschreibung

Maßnahmen der Aktivierung tragen dazu bei, eine oder mehrere Zielgruppen mit Akteuren zusammenzubringen, um sie über ein bestimmtes Thema zu informieren und idealerweise zur Umsetzung eines entsprechenden Vorhabens zu motivieren. Bei der Onlinebefragung wurden fehlende Informationen und fehlende Unterstützung bei Fördermöglichkeiten häufig als Grund angeführt, warum Sanierungsmaßnahmen nicht durchgeführt würden. Diese Hinderungsgründe sollen mit einer Aktivierung und Information direkt im Quartier angegangen werden.

### Räumliche Ansatzpunkte

- ganzes Projektgebiet

### Vorgehen



In den ersten Wochen des Projekts wird ein Corporate Design entwickelt und die Webpräsenz konzipiert. Auf dieser Grundlage sollten dann erste Werbe- und Informationsmaterialien erstellt werden. Wenn möglich sollte ein Anschreiben an alle Bewohner:innen und Eigentümer:innen von Immobilien im Quartier vorbereitet werden und durch einen Presseauftakt – beispielsweise im Quartiersbüro – die Beratungsarbeit im Rahmen des Sanierungsmanagements einläuten. Das Quartierskonzept kann ebenfalls in diesem Zusammenhang überreicht werden als Start für die Umsetzungsphase.

**Realisierung weiterer Aktivierungsmaßnahmen**

Maßnahmen wie (Online-) Themenabende, Postwurfsendungen, themenspezifische Kampagnen und Wettbewerbe helfen bei der Aktivierung der Zielgruppen. Darüber hinaus können weitere Maßnahmen entwickelt werden, z.B.: Info-pakete für Neueigentümer, Haus-zu-Haus Beratungen, personalisierte Anschreiben an Immobilieneigentümer:innen, die außerhalb des Quartiers wohnen, Klimaschutzaktionen in Schulen oder Vereinen, Vorstellung des Sanierungsmanagements im Rahmen von Vereinsversammlungen. Um die Zielgruppen entsprechend abzuholen, bietet es sich an, die Themenauswahl gemäß der Maßnahmenpakete (vgl. Kapitel 6.1. abzuleiten.

**Förderung:**

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
	Eigenmittel der Stadt Velbert
Teil B Förderung (75 % Förderung)	KfW 432



Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen,  
Mieter:innen, WEG, Vereine

### Ziel

Die Etablierung eines Beratungsangebots für die Bewohner:innen im Quartier Velbert-Nevigés bildet die Grundlage für die Umsetzung der Sanierungsmaßnahmen. Eine gute Beratung steigert die energetische Sanierungstätigkeit bei selbstgenutztem Wohneigentum. Da  $\frac{3}{4}$  des Gebäudebestands im Quartier im privat genutzten Eigentum liegt, bietet sich ein großes Potenzial im Rahmen der Beratung.

### Beschreibung

Mit einer kostenlosen Beratung, idealerweise in einem Quartiersbüro in zentraler Lage als auch bei den Eigentümer:innen vor Ort, wird ein niederschwelliges, unverbindliches Angebot für Eigentümer:innen und Mieter:innen geschaffen, das schnell und unkompliziert wahrgenommen werden kann. Das Beratungsangebot liefert neben der Erstberatung auch Orientierung von der Planung bis zur Umsetzung. In einem persönlichen Gespräch wird die Interessenslage der jeweiligen Ratsuchenden abgefragt und eine Initialberatung zu den gewünschten Maßnahmen angeboten. Insbesondere dem großen Anteil an Denkmalschutzbauten in Velbert-Nevigés sollte mit einer individuellen Beratung entgegnet werden. Sollte darüber hinaus Beratungsbedarf bestehen, können Ratsuchende zu den passenden Beratungsangeboten vermittelt werden. Außerdem sollten die Kontaktdaten in einer Datenbank gesammelt werden, sodass das Sanierungsmanagement in bestimmten zeitlichen Abständen Kontakt aufnehmen kann, um zusätzliche Unterstützung anzubieten oder Fragen zu beantworten. Generell sollen die lokalen Infrastrukturen genutzt werden, um auf vorhandene Kompetenzen und Angebote von Experten aufmerksam zu machen oder diese frühzeitig in die Beratung mit einzubinden – wie zum Beispiel die Enedi für Referenzprojekte im Quartier.

### Räumliche Ansatzpunkte

- gesamtes Projektgebiet

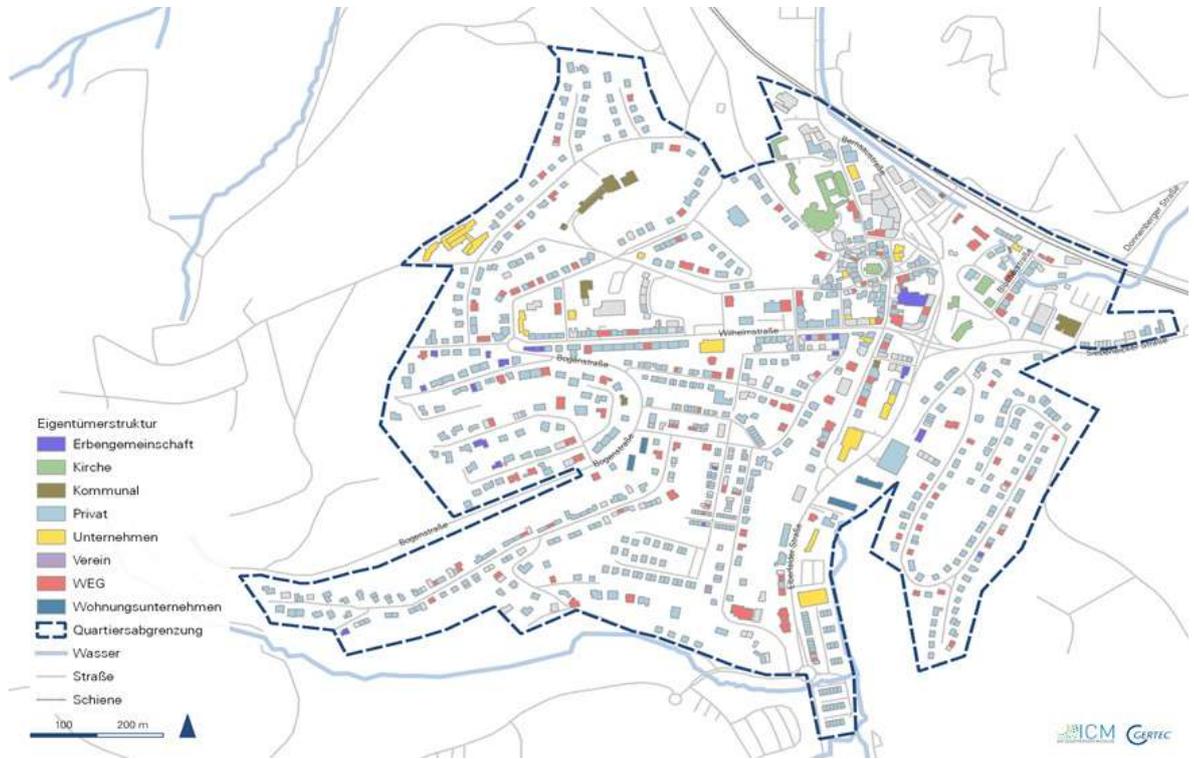
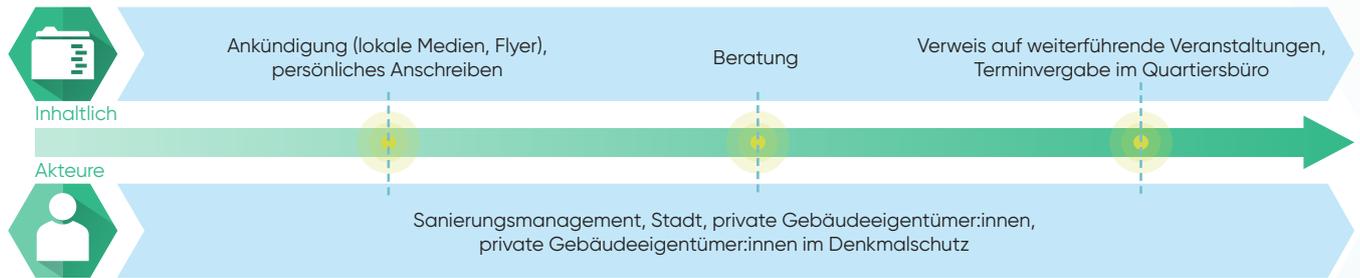


Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

### Vorgehen



### Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Erstberatung im Quartiersbüro	Projektmittel KfW 432 Sanierungsmanagement
Energieberatung	Kostenloses Angebot der Verbraucherzentrale NRW
Energieberatung	Eigenfinanziert durch Ratsuchende

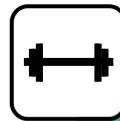
Umsetzungshinweise:



**Hemmnisse**

Vorurteile oder fehlendes Wissen zu Sanierung und Fördermöglichkeiten

Handwerkermangel und damit fehlende Motivation die Beratung durchzuführen



**Umgang**

Information und Beratung vor Ort, Themenabende zu Finanzierung und Steuern + Vernetzung mit erfolgreichen Maßnahmen im Projektgebiet

Beratung zu Maßnahmen in Eigenregie bzw. Themenabende zu Sofortmaßnahmen

**Denkanstoß zum Thema:**

**Aufbau einer Beratungskette**

Im Quartier Oberhausen-Alstadt hat die ICM eine Beratungskette gemeinsam mit dem ansässigen Energieversorger aufgebaut. Nach einer Erstberatung mit dem Ratsuchenden im Quartiersbüro oder digital liegen die ersten Informationen zum Gebäude und Vorhaben vor und es gab bereits eine erste Übersicht zu möglichen Förderungen. Darauf aufbauend kann eine weiterführende Beratung durch Energieberater der ICM erfolgen, diese wird entweder telefonisch oder vor Ort bei der Immobilie durchgeführt. Nach der Energieberatung unterstützt das Sanierungsmanagement bei offenen Fragen, besonders im Bereich Förderung, die durch das Gespräch mit dem Energieberater deutlich geworden sind. Ein Verweis auf Umsetzungspartner oder Energieeffizienzexperten erleichtert es dem Ratsuchenden die nächsten Schritte Richtung Umsetzung zu gehen. Die Abbildung verdeutlicht, wie eine solche Beratungskette für die Stadt Velbert aussehen würde. In Zusammenarbeit mit der enedi GmbH, der Denkmalschutzbehörde Stadt Velbert und einem Handwerker- und Eigentümerforum bietet sich das Instrument der Beratungskette an.

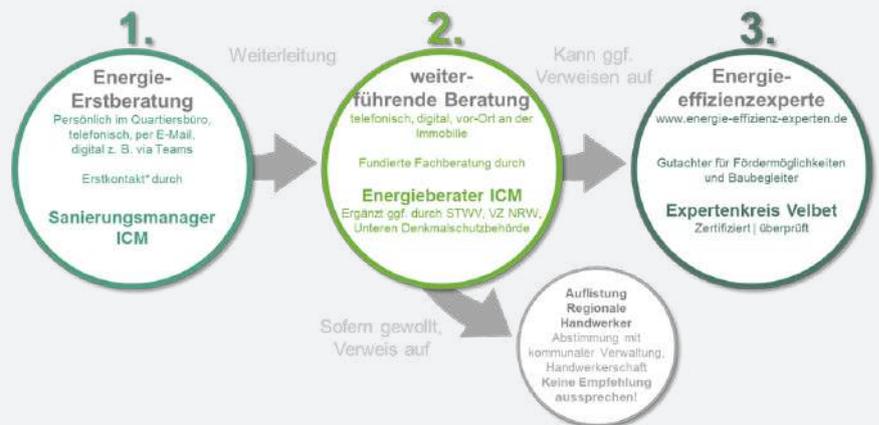


Abbildung 1: Aufbau einer Beratungskette (Foto: ICM)



stock.adobe.com

Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Alle Akteure im Projektgebiet

### Ziel

Das Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, die Bekanntheit aufzubauen und zu steigern, zu informieren, Vertrauen aufzubauen und auf dieser Basis eine positive Reputation zu erlangen. Die Öffentlichkeitsarbeit soll den Weg für einen langfristig angelegten Prozess ebnen und den Dialog mit allen Beteiligten fördern.

### Beschreibung

Im Rahmen der Konzepterstellung für Velbert wurde bereits die Pressearbeit der Stadt Velbert in den lokalen Medien genutzt, um auf das Projekt aufmerksam zu machen. Darüber hinaus wurde durch die Bürgerveranstaltung ein weiterer Kommunikationskanal als Öffentlichkeitsarbeit genutzt. Es ist zu empfehlen im Sanierungsmanagement an diese Kommunikationskanäle anzuknüpfen und diese ggf. durch Social Media und um eine Projekthomepage zu erweitern. Die Pressearbeit kann auch auf die Vereine und die öffentlichen Wohnungsgesellschaften ausgedehnt werden. Hierzu hat die Vereinigte Baugenossenschaft eG bereits Bereitschaft gezeigt.

Um die Identifikation der Bürger:innen und Akteure mit dem Projekt weiter zu steigern, wird empfohlen eine Wort-Bild-Marke zu entwickeln. So wird sichergestellt, dass alle Maßnahmen im Quartier sowohl von der Bewohnerschaft als auch den Akteuren zusammenhängend wahrgenommen werden und ein einheitliches Erscheinungsbild generiert wird.

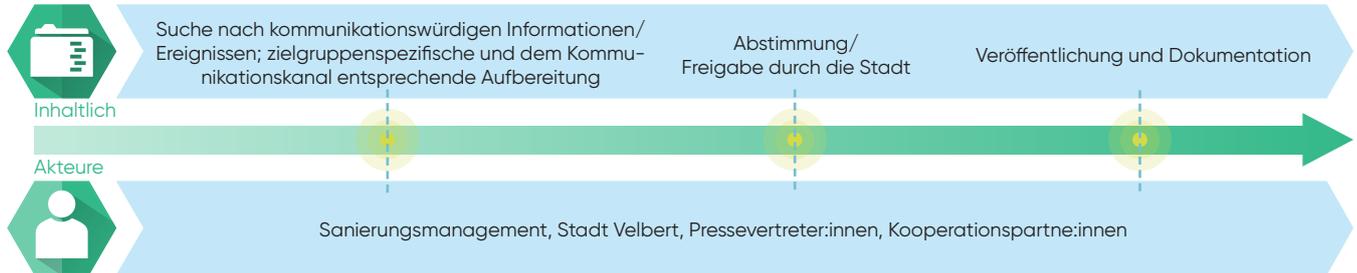
### Räumliche Ansatzpunkte

- gesamtes Projektgebiet

### Thematische Ansatzpunkte

Mit Beginn der Umsetzungsphase sollte eine gezielte Pressearbeit öffentlich wirksam den Startschuss für die Umsetzungsphase des Projekts geben. Zum Projektstart der Umsetzungsphase steht dabei zuerst die Steigerung der Bekanntheit im Vordergrund. Erfahrungsgemäß liegen bis Ende des ersten Jahres die ersten Erfolgsbeispiele vor, sodass sich ab diesem Zeitpunkt die Pressearbeit auf konkrete Maßnahmen fokussieren und Erfahrungen von Anwohner:innen medial aufbereiten und z.B. als gutes Beispiel in der Beratung anführen kann.

### Vorgehen



### Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
	Eigenmittel der Stadt Velbert
Sachkosten	KfW 432 Sachkostenbudget

### Umsetzungshemmnis und Lösungsvorschlag

Die Suche nach dem richtigen Kommunikationskanal ist eine Herausforderung bei der Aktivierung innerhalb von Stadtquartieren. Mit der Tageszeitung wird ein immer geringerer Personenkreis erreicht. Wir empfehlen einen Mix aus Online- und Offline-Aktivitäten, um die passenden Zielgruppen zu erreichen. Gerade zu Beginn des Projekts empfiehlt es sich, durch Aktionen im öffentlichen Raum die neue Marke bekannt zu machen. Für einen langfristigen Erfolg und zur Erhöhung von Vertrauen und Glaubwürdigkeit empfiehlt es sich, Multiplikator:innen für die eigenen Botschaften zu suchen.

#### Denkanstoß zum Thema:

Themenabende sind ein probates Mittel, um die Quartiersbewohner:innen mit dem Beratungsangebot vertraut zu machen, in den direkten Austausch zu kommen und dabei zu wechselnden Schwerpunktthemen zu informieren. Themen können beispielsweise Anwendungsgebiete und Fördermöglichkeiten von Wärmepumpen oder Photovoltaikanlagen sein. Neben Präsenzformaten sollten Onlineveranstaltungen angeboten werden, um unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen. Häufig können bei Onlineformaten „spannendere“ Referent:innen gefunden werden, da der zeitliche und organisatorische Aufwand bei einer Onlineveranstaltung geringer ist.



Abbildung 1: Themenabende zur Bürgeraktivierung (Foto: ICM)



fotolia.com

Priorität	■ ■ ■ ■ ■
CO <sub>2</sub> -Reduktion	■ ■ ■ ■ ■
Kosten	■ ■ ■ ■ ■
Zielgruppe	Sanierungsmanagement, Berater:innen/ Expert:innen, Stadt Velbert, Schulen und Kindergärten, Vereine

### Ziel

Das gesamte Projektteam sowie Projektbeteiligte sollen für Innovationen und Fortschritte im Bereich Klimaschutz und energetische Quartierssanierung sensibilisiert werden sowie relevante Themen für Velbert-Nevigas aufgreifen und dokumentieren. Dies geschieht durch eine stetige Information und Informationsverteilung (z.B. E-Mail-Verteiler, Newsletter, Blogs) zu diesem Thema.

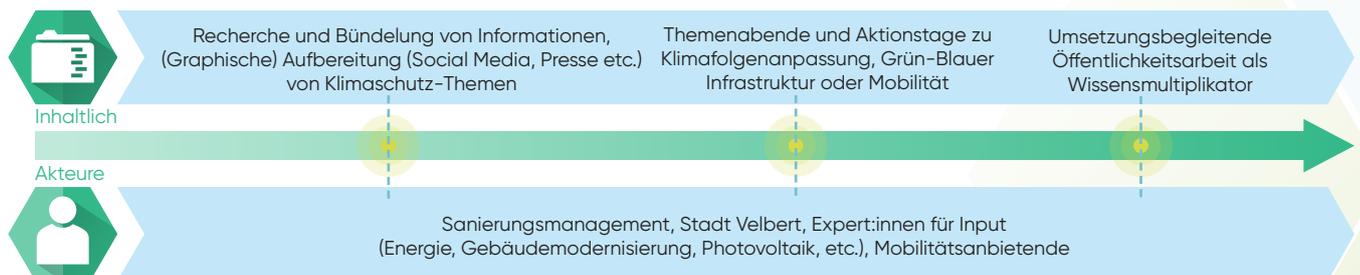
### Beschreibung

Das Thema Klimaschutz unterliegt sehr vielen Anpassungen innerhalb der Gesetzgebungen, Prozessinnovationen sowie sonstigen technologischen und ökologischen Standards. Diese Entwicklungen müssen stets durch das Projektteam (Sanierungsmanagement) im Auge behalten werden. Das Thema der Weiterbildung ist als fester Bestandteil innerhalb der internen Arbeitstreffen des Projektteams zu sehen. Optional sollte in Betracht gezogen werden Weiterbildungsangebote von Verbänden, Instituten oder berufsständischen Genossenschaften in Anspruch zu nehmen. Neben der internen Kommunikation und Berücksichtigung sollen auch öffentliche Veranstaltungen durchgeführt werden, um ein Bewusstsein für Energie- und Klimaschutzthemen z.B. Energiesparen, Müllvermeidung und -trennung, technologische Innovationen, Energieeffizienz, etc. in der Bevölkerung zu schaffen. Dazu können u. a. Veranstaltungen, Workshops und Unterrichtseinheiten in Schulen oder Kindergärten geplant werden. Ebenso ist es möglich neue Trends und Technologien im Rahmen von Bürgerinformationsveranstaltungen vorzustellen, aber auch die individuelle Verantwortung zu kommunizieren und ggfs. zur Übernahme von Verantwortlichkeiten anzureizen. Kreative Ansätze sind beispielsweise Parking-Days, Pop-up-Bike-Lanes oder thematisch ausgerichtete Schnitzeljagden. Denkbar ist die Realisierung in Kooperation mit dem Klimaschutzteilkonzept Fuß- und Radverkehr.

### Räumliche Ansatzpunkte

- gesamtes Projektgebiet

### Vorgehen



### Denkanstoß zum Thema:

#### **Klimabildung für nachhaltige Entwicklung in Hessen**

Das Land Hessen hat unter der URL <https://www.klimabildung-hessen.de> einen Internetauftritt eingerichtet, über den unterschiedliche Bildungsangebote mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit gebündelt werden. Dort werden sowohl Konzepte als auch Materialien angeboten, mit denen Kinder verschiedener Altersgruppen beispielsweise an die Themen Klima- und Umweltschutz herangeführt werden können. Darüber hinaus bietet das Thema „Gemüseackerdemie“ einen Anknüpfungspunkt. Die Gemüseackerdemie versteht sich als „ein ganzjähriges theorie- und praxisbasiertes Bildungsprogramm mit dem Ziel, die Wertschätzung von Lebensmitteln bei Kindern und Jugendlichen zu steigern“. Damit setzt das Modell im Ernährungsbereich an. Geeignet sind kleine fruchtbare Flächen, die idealerweise am Stadtrand, nahe von Schulen und Kitas oder zumindest nahe von Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs liegen.

<https://www.klimabildung-hessen.de/klimaschutz-und-klimawandel.html>



stock.adobe.com

Priorität

CO<sub>2</sub>-Reduktion

Kosten

Zielgruppe Privathaushalte

### Ziel

Der Fokus liegt auf der Reduzierung des Stromverbrauchs in privaten Haushalten. Neben der schon bestehenden Informationsbereitstellung zum Thema „Energiesparen“ durch die Webseiten der Stadt Velbert und der Stadtwerke Velbert, können gezielte Aktionen auf das Thema aufmerksam machen.

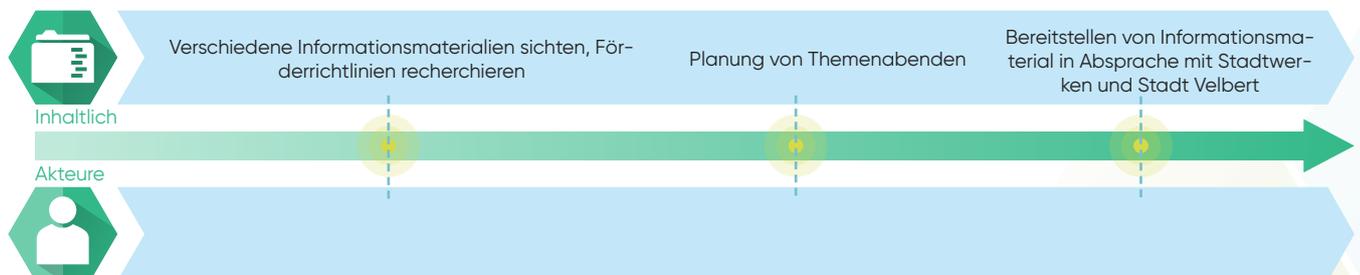
### Beschreibung

Bei der Unterstützung zum Stromeinsparen können verschiedene Aktionen durchgeführt werden. Neben der Aufbereitung von Informationsmaterialien und Themenabenden kann das Sanierungsmanagement sich nach Förderrichtlinien erkundigen, bei denen ein Austausch von ineffizienten Haushaltsgeräten bezuschusst wird. Schon der Kauf eines energieeffizienten Kühlschranks spart bis zu einem Viertel des Energieverbrauchs für das Kühlen und Gefrieren. Auch Waschmaschinen gehören zu den großen Energieverbrauchern im Haushalt. Um auf den Mehrwert eines Austauschs von Haushaltsgeräten aufmerksam zu machen und gleichzeitig einen Anreiz zum Handeln zu setzen, kann eine Tauschaktion initiiert werden. Die Anträge und Organisation würde über das Sanierungsmanagement laufen, allerdings lohnt sich eine Umsetzung vor allem, wenn es Förderrichtlinien dazu gibt. Dazu kann das Sanierungsmanagement die Stadt Velbert auf dem Laufenden halten.

### Räumliche Ansatzpunkte

- gesamtes Projektgebiet

### Vorgehen



### Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Sachkosten	KfW 432 Sachkostenbudget

Umsetzungshinweise:



Hemmnisse

Einstellung zu Sponsoring innerhalb der Kommunalverwaltung

Betrugsanfälligkeit



Umgang

Positive Effekte einer Kooperation für Verwaltungsvorstand und Stadtrat darlegen

Vorab Definition von einzureichenden Rechnungspositionen; Zahl von Zuschüssen pro Haushalt limitieren

**Denkanstoß zum Thema:**

Die Stadtverwaltung Stuttgart hat aus der Gerätetauschaktion eine dauerhafte Einrichtung gemacht und eine Förderrichtlinie erlassen, die die Förderbedingungen für Jede:n nachvollziehbar machen und jederzeit eingesehen werden können. Die Maßnahme hat Eingang in das Energiekonzept der Gesamtstadt gefunden und dient dort der kommunalen Bestrebung Bürger:innen in die Umsetzung des Energiekonzeptes einzubinden.



Abbildung 1: Werbekampagne zur Tauschaktion in Stuttgart (Foto: Stadt Stuttgart)



Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen im Denkmalsbereich, WEG, Vereine, Stadt Velbert, Kirche

### Ziel

Zum Thema Sanierung im Denkmalschutz soll ein großer Fokus auf die Sensibilisierung gelegt werden, da diese ein erster Schritt hin zu der Umsetzung von energetischen Maßnahmen sein kann. Dafür sollen Impulse gesetzt werden zu möglichen und bereits erfolgreich umgesetzten Projekten in Velbert-Neviges.

### Beschreibung

Durch den hohen Anteil an Gebäuden im Denkmalsbereich gibt es aus den vergangenen Jahren bereits erfolgreich umgesetzte Projekte im Bereich der energetischen Modernisierung. Durch eine Vorstellung dieser Best-Practice Beispiele bekommen Interessierte einen glaubhaften Einblick in das Potenzial, welches in ihrer Immobilie steckt. Durch Themenabende kann dieser Vorzeigecharakter erweitert werden und zu erfolgreichen Projekten in anderen Städten berichtet werden mit eingeladenen Expert:innen zum Thema. Über das Sanierungsmanagement ist außerdem eine Beratung denkbar zu den vorhandenen Fördermöglichkeiten, die ebenfalls für Gebäude im Denkmalschutz zu nutzen sind.

### Räumliche Ansatzpunkte

- Gebäude unter Denkmalschutz – sowohl im Denkmalsbereich als auch Einzeldenkmäler

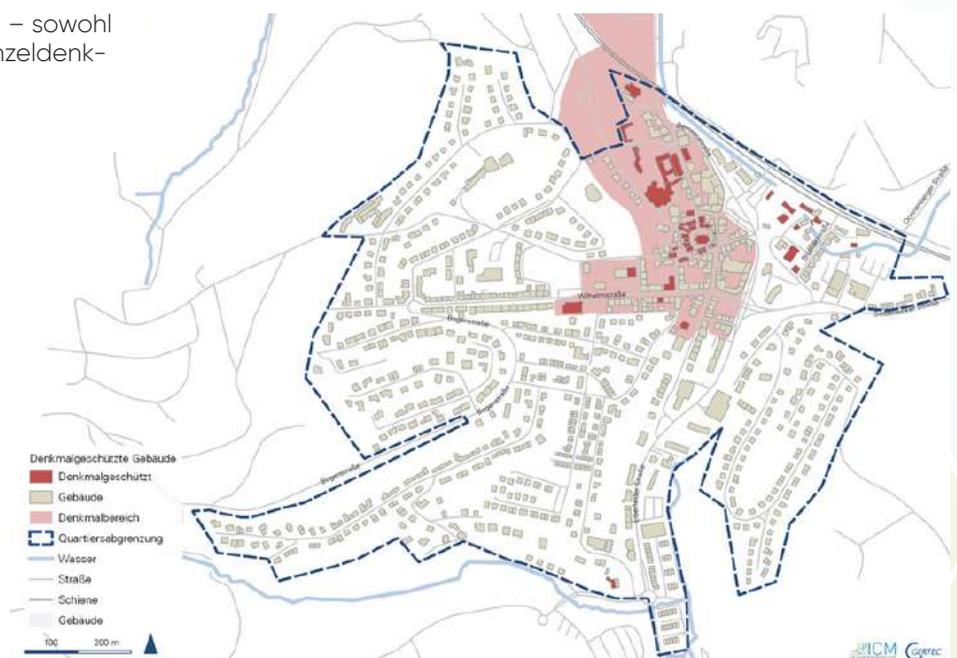


Abbildung 1: Fokus- und Schwerpunktbereiche als erste Ansatzpunkte innerhalb des Quartiers

## Vorgehen

Durch themenbezogene Spaziergänge im Quartier zu bereits abgeschlossenen oder gerade im Bauprozess befindlichen Gebäuden im Denkmalschutz bekommen interessierte Anwohner:innen die Möglichkeit sich ein Bild von solchen Maßnahmen zu machen und Fragen zu stellen. Die Untere Denkmalbehörde wird für solche Projekte miteingebunden, sodass direkt vor Ort Fragen geklärt werden können. So verringert sich die Hürde, später den Kontakt aufzunehmen für eigene Projekte.

Im Rahmen von Veranstaltungen zum Denkmalschutz werden die vorhandenen Fördermittel rund um das Denkmal beworben und die Kontakte hergestellt zu den Ansprechpersonen im Denkmalschutz. Neben der Präsentation von Projekten in Velbert-Nevigis im Denkmalschutz kann bei Themenabenden generell über Sanierung im Denkmalschutz berichtet werden mit Erfahrungsberichten aus anderen Gebieten Deutschlands.

## Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Sachkosten	KfW 432 Sachkostenbudget

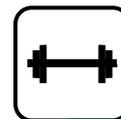
## Umsetzungshinweise:



### Hemmnisse

Fehlendes Wissen oder Vorurteile zu Möglichkeiten im Denkmalsbereich

Verfügbarkeit von Handwerkerfirmen mit Spezialisierung auf Gebäude im Denkmalschutz gering



### Umgang

Informationen bereitstellen, erste Fragen im Quartiersbüro beantworten, Weiterleitung und Austausch mit der Unteren Denkmalbehörde Velbert

Aufnahmen der Problematik im Eigentümer- und Handwerksforum zur besseren Vernetzung

## Denkanstoß zum Thema:

Das Bundeswirtschaftsministerium förderte das Verbundvorhaben Energetisches Quartier Margaretenhöhe (EnQM), bei dem gemeinsam mit der Uni Stuttgart, der RWTH Aachen und dem GWI Essen fünf ausgewählte Objekte umgebaut werden sollen. In der ersten Projektstufe wurden Energiebedarfe und -verbräuche in 20 ausgewählten Wohnungen/Häusern des denkmalgeschützten Teils gemessen, um daraufhin die ersten Objekte für die Umbauphase zu identifizieren.

Verwendete Bausteine dabei waren unter anderem Solardachsteine, Geothermie, Energiespeicher, Innendämmung und Fußbodenheizung mit der Zielsetzung Klimaschutz und Denkmalschutz in diesem Forschungsprojekt zu vereinen.

Das Investitionsvolumen liegt bei 1,5 Mio Euro, wobei 60% als Zuschuss vom Bundeswirtschaftsministerium beigesteuert wurden.



Abbildung 1: Umsetzung von Solardachsteinen auf einem der Objekte in der Margaretenhöhe (Foto: André Schuster)





stock.adobe.com

Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen im Denkmalbereich, WEG, Vereine, Stadt Velbert, Kirche

### Ziel

Im Rahmen des Endberichts gibt es eine Übersicht zur Fördermittellandschaft, insbesondere im Bereich der Gebäudesanierung. Neben der Darstellung vorhandener Förderungen des Landes und des Bundes werden ebenfalls die durch die Stadt Velbert bereits angebotenen Förderprogramme dargestellt. In diesem Steckbrief soll eine übergeordnete Orientierung zur derzeitigen Förderlandschaft geboten werden.

### Beschreibung

Aufgrund der sich schnell ändernden Förderprogramme ist es ratsam auch auf regelmäßig aktualisierte Hilfen bei der Fördermittelsuche zurückzugreifen. Beispielsweise ist dabei die Seite des Förder-Navis der Landesgesellschaft für Energie und Klimaschutz NRW (NRW.Energy4Climate) zu nennen: <https://tool.energy4climate.nrw/foerder-navi>

### Räumliche Ansatzpunkte

- gesamtes Projektgebiet

### Förderung:

Fördergegenstand		Fördermöglichkeit
Neubau von Wärmenetzen mit hohem Anteil an erneuerbaren Energien und Abwärme, Ausbau und Transformation bestehender Netze - Modul 1: Förderung von Transformationsplänen und Machbarkeitsstudien zur Transformation, Neubau von Wärmenetzen die mit mind. 75% mit erneuerbaren Energien und Abwärme gespeist werden - Modul 2: Installierung der Erzeugeranlagen, Wärmeverteilung - Modul 3: Einzelmaßnahmen - Modul 4: Betriebskostenförderung für Erzeugung von erneuerbarer Wärme aus Solarthermieanlagen und aus strombetriebenen Wärmepumpen		Bundesförderung für effiziente Wärmenetze (BEW)

-Erneuerbare Energien -Energiesystem für klimagerechte Gebäude -Energiewende im Quartier	Kommunen, Privatpersonen, Unternehmen, öffentliche Einrichtungen, Verband/Vereinigungen	Progres.NRW (Land)
-Förderdarlehen für bauliche Modernisierungsmaßnahmen am Wohngebäude und Wohnumfeld o Energetische Modernisierung o Abbau von Barrieren o Sicherungen vor Extremwetterereignissen o Verbesserung des Einbruchsschutzes	Privatpersonen mit Immobilieneigentum	NRW.Bank
-Entfall der Mehrwertsteuer bei Lieferung und Installation von PV-Anlagen -Entfall Einkommenssteuer auf Einnahmen -Wegfallen der 70-Prozent-Deckelung der Einspeiseleistung	Betreiber einer Solaranlage oder Balkonkraftwerken	EEG
- Maßnahmen zur Aufwertung der Fassadengestaltung max. 160 € pro m <sup>2</sup> bei Fachwerk-, Schiefer- und Holzfassaden oder maximal 80 € pro m <sup>2</sup> bei allen anderen Fassaden - Dachbegrünung bei maximal 40 € pro m <sup>2</sup> (extensiv) und maximal 300 € pro m <sup>2</sup> (intensiv) - Begrünung von Fassaden und Mauern maximal 100 € pro m <sup>2</sup>  Maßnahmen zur Wohnumfeldgestaltung maximal 100 € pro m <sup>2</sup>	Privatpersonen (gilt nicht im kompletten Projektgebiet)	Fassaden- und Wohnumfeldprogramm (Stadterneuerung)
u.a. PV-Anlagen und Stromspeicher, Zuschuss für Mieterstrom, Solarthermie, Wärmepumpen, Maßnahmen der Gebäudedämmung	Privatpersonen	Komm. Förderprogramm (voraussichtlich ab Sommer 2023)
„Stecker-Solar“-Anlagen	Privatpersonen	Förderprogramm Kreis Mettmann (voraussichtlich ab Q4 2023)
Zuschüsse für kleinere Denkmalpflegemaßnahmen (10-20%)	Privatpersonen	Pauschalförderung für denkmalpflegerische Einzelmaßnahmen
Förderung größerer Maßnahmen (bis zu 50%)	Privatpersonen	Projektförderung für denkmalpflegerische Großmaßnahmen

Denkanstoß zum Thema:

Förderungen Sanierung Wohngebäude (ab 01.01.2023)			
Maßnahme	BAFA	KfW	Finanzamt
Wärmepumpe	25 bis 30* % Zuschuss (BEG EM) + 10 % Bonus bei Heizungstausch**	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Solarthermie	25 % Zuschuss (BEG EM) + 10 % Bonus bei Heizungstausch**	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Biomasseheizung	10 % Zuschuss (BEG EM) Solarthermie-/Wärmepumpen-Pflicht + 10 % Bonus bei Heizungstausch**	-	20 % Steuerbonus ohne Solarthermie-/WP-Pflicht (§ 35c EStG)
Brennstoffzellenheizung	25 % Zuschuss (BEG EM) + 10 % Bonus bei Heizungstausch**	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Innovative Heiztechnik auf Basis erneuerbarer Energien	25 % Zuschuss (BEG EM) + 10 % Bonus bei Heizungstausch**	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Errichtung / Erweiterung Gebäudenetz	20 bis 30*** % Zuschuss (BEG EM)	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Anschluss an Gebäudenetz	25 % Zuschuss (BEG EM) + 10 % Bonus bei Heizungstausch**	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Anschluss an Wärmenetz	30 % Zuschuss (BEG EM) + 10 % Bonus bei Heizungstausch**	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Heizungsoptimierung	15 % Zuschuss (BEG EM) + 5 % Bonus mit Sanierungsfahrplan	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Gebäudehülle Dämmung Dach, Fassade, Keller / Fenster / Haustür / Sonnenschutz	15 % Zuschuss (BEG EM) + 5 % Bonus mit Sanierungsfahrplan	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Anlagentechnik Lüftung / Smart Home	15 % Zuschuss (BEG EM) + 5 % Bonus mit Sanierungsfahrplan	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Komplettsanierung zum Effizienzhaus	-	Förderkredit, 5 bis 25 % Tilgungszuschuss je nach Effizienzhaus-Standard (BEG Wohngebäude Kredit 261) + 10 % Bonus für Worst Performance Buildings + 15 % Bonus bei serieller Sanierung	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Fachplanung und Baubegleitung	50 % Zuschuss (BEG EM)	Förderkredit, 50 % Tilgungszuschuss (BEG Wohngebäude Kredit 261)	50 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Energieberatung / Sanierungsfahrplan	80 % Zuschuss (EEW)	-	-
Anlagen zur Stromerzeugung Photovoltaik / Wasser / Wind...	-	Zinsgünstiger Kredit (Erneuerbare Energien Standard 270)	-
Altersgerechter Umbau Einbruchschutz / Barriereabbau	-	Zinsgünstiger Kredit (Altersgerecht Umbauen 159)	-

Zusätzlich stehen in einigen Bundesländern und Kommunen Zuschüsse oder zinsgünstige Kredite für Sanierung oder Erneuerbare Energien zur Verfügung.

\* Bonus 5 % bei Wärmequelle Wasser, Erdreich, Abwasser oder Einsatz natürlicher Kältemittel  
\*\* Bonus 10 % bei Austausch von Öl-Gas- (> 20 Jahre), Kohle-, Nachtspeicher-Heizung  
\*\*\* Gebäudenetz max. 75 % Biomasse = 20 % Förderung, max. 25 % Biomasse = 25 %, ohne Biomasse = 30 %

Details zu den Programmen findet man über den jeweils hinterlegten Link Förderanleitungen pro Maßnahme unter [www.energie-fachberater.de/ebooks](http://www.energie-fachberater.de/ebooks)



© energie-fachberater.de 18.12.2022 / Download Tabelle als interaktives PDF: [www.energie-fachberater.de/foerderungen-sanierung.php](http://www.energie-fachberater.de/foerderungen-sanierung.php)



stock.adobe.com

Priorität



CO<sub>2</sub>-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer:innen im Denkmalbereich, WEG, Vereine, Stadt Velbert, Kirche

### Ziel

Unterstützung der Eigentümer:innen bei der Umsetzung von Modernisierungsmaßnahmen durch die Vernetzung untereinander und mit lokalen Handwerkerunternehmen bzw. Bauunternehmen

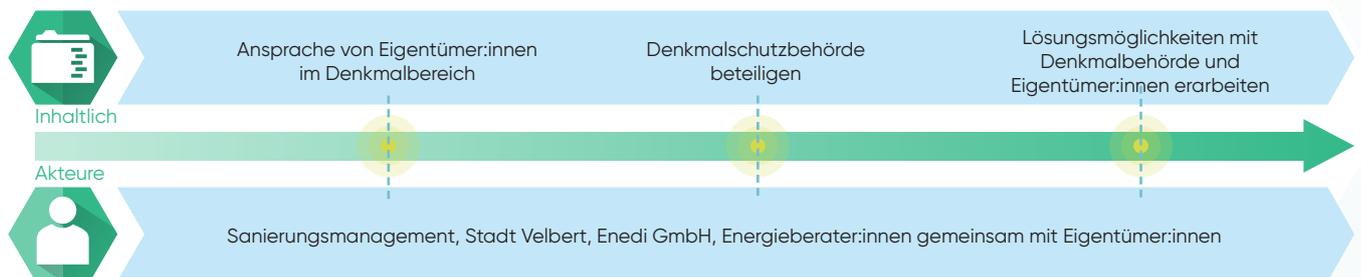
### Beschreibung

Um die Aktivierung besonders im Denkmalbereich positiv zu beeinflussen, wird ein Netzwerk eingerichtet, in dessen Rahmen sich Interessierte informieren und austauschen können. Durch dieses Netzwerk zusammen mit Handwerkern und Unternehmen, die u.a. mit Sanieren im denkmalgeschützten Bereich bewandert sind, entsteht ein Umfeld, in dem sich durch den direkten Kontakt viele Fragen schnell und unbürokratisch klären lassen und positive Erfahrungen ausgetauscht werden können. Durch die Expertise der Handwerksunternehmen oder Bauhöfen ist ebenfalls eine Aus-

### Räumliche Ansatzpunkte

- gesamtes Projektgebiet

### Vorgehen



### Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Sachkosten	KfW 432 Sachkostenbudget

Umsetzungshinweise:

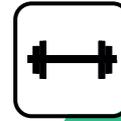


Hemmnisse

Bedenken/Überforderung bei Modernisierungsmaßnahmen

Fehlende Ansprechpartner für Umsetzung und Absprache bei der Stadt

Bekanntheit vorhandener Förderungen gering



Umgang

Beratung/gezielte Aktivierung über Veranstaltungen

Vernetzung und Zusammenbringen der Akteure in Veranstaltungsformaten oder direkte Vermittlung

Bereitstellung Infos Förderprogramme



Priorität	
CO <sub>2</sub> -Reduktion	
Kosten	
Zielgruppe	Alle Akteure im Projektgebiet (insb. private Gebäudeeigentümer:innen, Vereine, Schulen, Anwohner:innen usw.)

### Ziel

Ziel und Inhalt dieses Projekts ist die enge Zusammenarbeit des Sanierungsmanagements mit der Stadt Velbert, um diverse Projekte umzusetzen, die das Bewusstsein für Klimafolgenanpassung erweitern. Dazu zählen insbesondere Maßnahmen zum Schutz gegen Hitzebelastung, wie ein richtiges Verhalten oder das Fördern von Verschattung und Begrünung im eigenen Vorgarten oder im öffentlichen Raum.

### Beschreibung

Im Zuge sich verändernder klimatischer Verhältnisse wird es immer wichtiger, sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen. Besonders in dicht besiedelten Gebieten mit einer hohen Bodenversiegelung, ist es notwendig, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um negative Folgewirkungen wie z.B. Hitzeinseln oder vollgelaufene Kellerräume zu vermeiden.

Die Maßnahmen helfen dabei, das Bewusstsein bei den Menschen im Quartier zu stärken und das Thema Klimafolgenanpassung in allen Bereichen und Altersgruppen zu platzieren. So kann die Lebensqualität im Quartier gesteigert werden und die Menschen lernen voneinander. Mögliche Maßnahmen und Aktionen könnten folgende sein:

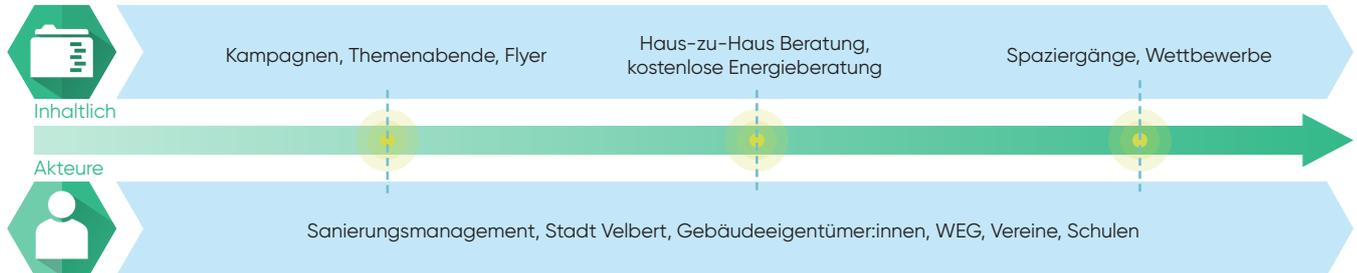
- Etablierung von Trinkstationen (Refill-Stationen) zusammen mit Einzelhandel sowie Schaffung von Trinkbrunnen
- Erarbeitung eines Hitze-Knigges
- Aktionstage zur Bewässerung von öffentlichem Grün – „Gießkannenhelden“
- Spaziergänge mit Schulen zu Hitzeinseln im Quartier und Thermalaufnahmen
- Wettbewerb im Quartier zum grünsten Vorgarten oder ähnliches

Bei Maßnahmen zur Absenkung der Gebäude- und Innentemperatur durch Begrünungsmaßnahmen im Vorgarten können auch Vorher/ Nachher-Temperaturmessungen untersucht und öffentlich wirksam kommuniziert werden. Zudem tragen die Maßnahmen dazu bei, dass Freiflächen durch die Maßnahmen aufgewertet und die Aufenthaltsqualität verbessert werden kann.

### Räumliche Ansatzpunkte

- Private Vorgärten (Begrünung)
- Hoch versiegelte Bereiche im Quartier zur Temperaturmessung
- Aktionen im gesamten Projektgebiet

### Vorgehen



### Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit
Sachkosten für Veranstaltungen	KfW 432 Sachkostenbudget
	Eigenmittel der Stadt Velbert

### Denkanstoß zum Thema:

#### „Gießkannenheld:innen“-Projekt in Essen

Um die Stadtbäume als wichtige Schattenspenden und Filtern von Schadstoffen und CO<sub>2</sub> aus der Luft besonders im Sommer und zu Hitzeperioden zu schützen, unterstützt die Stadt Essen die Aktion Gießkannenheld:innen, welche durch die Ehrenamt Agentur Essen e.V. ins Leben gerufen wurde. Die Bürger:innen wurden aufgerufen sich zu melden, wenn sie in ihrem Viertel Stadtbäume gießen möchten. Material wurde bei Bedarf gestellt. Außerdem gab es die Option sich als Platzschenker:in zu melden. Wenn vor dem eigenen Haus Platz für einen Wassertank bestand, konnte dort Regenwasser aufgefangen werden, welches direkt zum Gießen von den Ehrenamtlichen genutzt wurde. Die Stadt Essen unterstützt den Zusammenschluss von Ehrenamtlichen ganz besonders durch die Bewerbung der Aktion sowie dem Verweisen von Interessierten auf den Verein.



**Gießkannenheld:in werden!**

Ein eigenes Logo trägt zur Sichtbarkeit bei (Abbildung: ehrenamtessen.de)



(Quelle: ICM)



(Quelle: ehrenamtessen.de)

## Anhang Teil 4 – Karten





